Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 14. Februar 1979 — Nr. 4

Himmelssehnsucht

Der Pilger aus der Ferne
zieht seiner Heimat zu;
dort leuchten seine Sterne,
dort sucht er seine Ruh'.

Sein Sehnen geht hinüber,
sein Liebstes liegt im Grab;
die Blumen wachsen drüber,
die Blumen fallen ab.

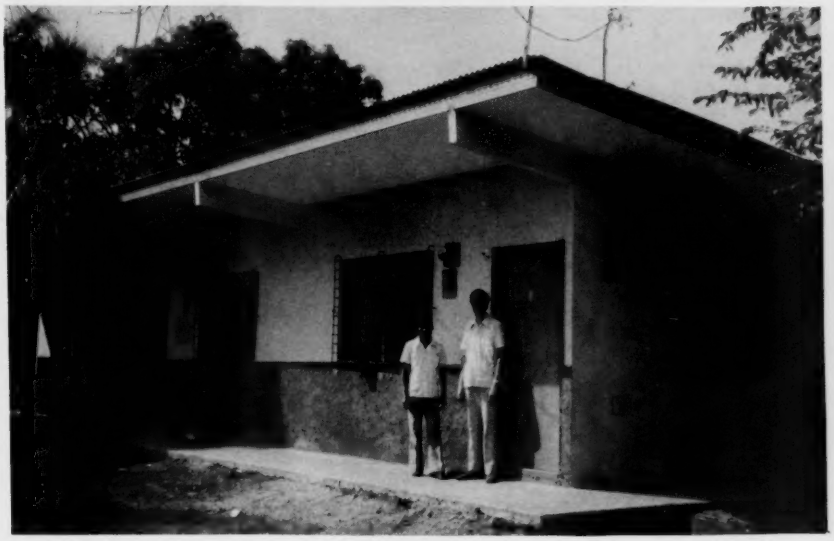
In Königsstädten schimmert
des Goldes reiche Pracht,
und morgen sind zertrümmert
die Städte und die Macht.

Der von dem Honigseime
der Ewigkeit geschmetckt,
der Pilger ist daheime
nur, wenn das Grab ihn deckt.

Drum weckt ihn auch hinieden
das Heimweh früh und spät;
er sucht dort oben Frieden,
wohin sein Sehnen geht.

Aus "Neues Singvögelein"

Neues Zentrum der Choco-Indianer eingeweiht



Das unlängst beendete Indianerzentrum in der Stadt Panama. Im Vordergrund des Zentrums stehen Harold Ens und Dorindo Membora, Administrator.

Der 22. Oktober bezeichnete einen Meilenstein in dem Leben der United Evangelical Church in Panama. An dem Sonntag wurde der Einweihungsgottesdienst des ersten neuen Gebäudes der Entwicklung des Zentrums der Choco-Indianer in der Stadt Panama abgehalten. Die Konstruktion, die anfangs Juli begonnen wurde, hatte als Höhepunkt die Teilnahme von 11 Choco-Indianern: Studenten aus der entlegenen Provinz Darien in Panama.

Den Einweihungsgottesdienst leitete Agustin Membora, der erste indianische Gemeindeleiter, der an der formalen theologischen Ausbildung teilnahm. Agustin ist Student des ersten Jahres am Baptistenseminar in der Stadt Panama. Als praktischer Teil seiner Ausbildung, dient er auch als Pastor der Studentengruppe, die in dem neuen Zentrum wohnt. Etwa 50 Personen

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Die Betrübten trösten

"Und viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu troesten ueber ihren Bruder" (Joh. 11, 19).

Ich nehme an, es ist bei vielen schon zu einer Frage geworden, wie man denen am besten Trost und Beistand bringen kann, die in Leid und Trauer getaucht sind. Ich muss mich bei jedem Fall aufs neue mit der Frage abfinden, was ich der betruebten Person sagen werde und womit ich ihr in ihrer Lage Hilfe und Stuetze sein kann. Wie koennen unsere Worte oft so leer sein! Weil dieses der Fall ist, koennte es vielleicht weise sein, so wenige Worte wie eben moeglich zu machen. Hiob hoerte viele Worte von seinen Freunden; er musste es aber erleben, dass der so ersehnte Trost ganz ausblieb. — Was koennen und sollten wir den Betruebten als ein Trostwort sagen? Meine Antwort darauf wuerde sein: So wenige Worte wie moeglich, aber Worte, die aufrichtig sind. "Es tut mir leid", ist aufrichtig; aber zu sagen: "Ich weiss, wie du fuehlst", koennte ich als Trostbeduerftiger einem Troester kaum glauben. Ein 15jaehriger Junge verungluecke toedlich. Sein Vater schrieb folgendes: "Ich war sehr traurig. Jemand kam und sprach mit mir ueber das "Warum" des Ungluecks, und von der Hoffnung nach dem Tode. Es liess mich kalt, nur dass ich wuenschte, er wuerde mich verlassen. Ein anderer kam, sass stille neben mir, beantwortete kurz meine Fragen, betete in einfachen Worten und ging weg. Ich war getroestet und ich wuenschte, er waere bei mir geblieben." G.F.

War die Urgemeinde eine Gemeinde der Vollkommenen?

Gab es keine Unbekehrten in den ersten Gemeinden? Solches zu behaupten hieße den relativen Charakter alles Menschlichen verkennen. Die Urgemeinde war nicht eine heilige und unfehlbare Gemeinde. Gewiß gab es schon unechte Bekehrungen, Menschen, die bis zu einem gewissen Grad dem Rufe Gottes Folge geleistet hatten, die aber weder wahre Buße getan, noch ihr ganzes Vertrauen auf Christus gesetzt hatten, noch vom Heiligen Geist wiedergeboren waren. Diese Menschen machten sich und anderen etwas vor. Wohl konnten sie ihr Glaubensbekenntnis hersagen, konnten getauft und in die Gemeinde aufgenommen sein, aber wahrhaftig wiedergeboren waren sie nicht. Der Zauberer Simon konnte sogar die Apostel täuschen (Apg. 8, 5-17). Der Apostel Johannes spricht von Leuten, die "aus unserer Mitte hervorgegangen waren und doch nicht zu den Unsrigen gehörten". Sie waren also eine Zeitlang dabei, ohne wirklich wiedergeboren zu sein. Er fügt allerdings hinzu: "Wenn sie zu den Unsrigen gehört hätten, wären sie **bei uns** geblieben" (1. Joh. 2, 19).

Unter den Zwölfen war ein "Sohn des Verderbens", aber auch er blieb nicht in der Gemeinschaft der Apostel. Denn in einer Gemeinde, die vom Geist des Herrn erfüllt ist, haben unklare Verhältnisse keine lange Dauer.

In einer kranken Gemeinde muß es länger dauern, bis solche Dinge geklärt werden. Der nur scheinbar Bekehrte verschwindet in der Masse der lauen oder fleischlich gesinnten Christen. So mag es in Korinth ausgesehen haben. ". . . etliche wissen nichts von Gott; das sage ich euch zur Schande" (1. Kor. 15, 34). "**Das sage ich euch zur Schande**". Dieser Satz zeigt gerade, daß Paulus diese Sachlage verurteilte und nicht etwa denen recht gibt, die daraus ableiten wollen, die Gegenwart von Ungläubigen sei das Normale. Vergessen wir nicht, daß dieser Satz in einem Zusammenhang steht, in dem von falscher Lehre über die Auferstehung die Rede ist. In diesem Falle würde "die Schande" die Lehrer in der Korinther Gemeinde treffen.

"Macht an euch selbst die Probe, ob ihr im Glauben steht, prüfet euch selbst! Oder könnt ihr an euch selbst nicht erkennen, daß Jesus Christus in euch ist? Dann wäret ihr ja unbewährt" (2. Kor. 13, 5) oder "dann hättet ihr die Probe nicht bestanden". Dieses Wort scheint zum vornherein darauf hinzuweisen, daß der Apostel mit der Anwesenheit von Unbekehrten in der Korinther Gemeinde rechnete. Aber um seinen Sinn richtig zu erfassen, muß man es ebenfalls in seinem Zusammenhang sehen. Die Korinther bestritten den Wert der Wirksamkeit des Paulus ("Ihr verlangt ja, daß ihr einmal gewahr werdet, wer in mir redet, nämlich Christus" (13, 3); wenn nämlich Christus nicht durch ihn sprach, dann war er auch nicht in ihnen. Wenn Christus in ihnen ist, beweist dies, daß er auch durch Paulus spricht, denn sie sind ja durch ihn zum Glauben geführt worden. Ohne Zweifel ist der Gedankengang des Apostels etwas ironisch gemeint: die logische Folgerung ihres Zweifels an seiner Mission kehrte sich gegen sie selbst. Es genügt übrigens, etwas weiterzulesen, um festzustellen, daß Paulus weit davon entfernt ist, einen solchen Schluß aus der angeregten Ueberlegung zu ziehen (Verse 11-13).

Folglich ist aus diesem Vers so wenig als aus dem vorhergehenden mit Sicherheit die Anwesenheit von Ungläubigen in der Korinther Gemeinde abzuleiten. Selbst wenn dies möglich wäre, könnte man angesichts der zahlreichen Verse, die das Gegenteil bekräftigen, höchstens den einen Schluß ziehen, nämlich daß Korinth die Ausnahme darstellt, die die Regel bestätigt. Außerdem hätte diese Ausnahme keinesfalls die Zustimmung des Apostels. Wenn Unbekehrte sich in die Gemeinde einschlichen, hatte diese nicht das Recht, sie zu dulden. "Schafft den bösen Menschen aus eurer Mitte hinweg!" (1. Kor. 5, 13).

In den Briefen wird nie zur Bekehrung aufgerufen

Wenn Unbekehrte in den ersten Gemeinden gewesen wären, könnte man nicht begreifen, daß die Apostel in Ihren Briefen nie zur Bekehrung ermahnen.

Wir haben doch gesehen, daß die Notwendigkeit der Wiedergeburt das erste Anliegen der apostolischen Predigt war. Nun findet sich aber, wenn wir die in den Briefen enthaltenen Ermahnungen betrachten, darin nie ein Ruf zur Umkehr, zur Bekehrung oder zum Glauben an das Heil. In den Evangelien und in der Apostelgeschichte hingegen begegnen wir etwa zwanzigmal Befehlen wie: "Tut Buße!" — "Bekehret euch!" — "Kommt zu mir!" und etwa fünfzehnmal dem Aufruf zum Glauben:

"Glaubet an die Frohe Botschaft!" — "Glaubet dem, der mich gesandt hat!" Aber nichts dergleichen in den Briefen. Wie könnte man sich dies erklären, wenn nicht durch die Tatsache, daß die Gemeinden nur Männer und Frauen zählten, die durch Buße zum Glauben durchgedrungen waren?

Der einzige Vers, der das eben Gesagte zu entkräftigen scheint, ist der Vers 2. Kor. 5, 20: "So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott!" Aber hier muß der Zusammenhang beachtet und die Uebersetzung nachgeprüft werden. Wie im ganzen Brief, verteidigt der Apostel hier sein Wirken. Und er kennzeichnet es durch den wesentlichen Zug der Evangelisation: die Menschen anzuflehen, sie möchten sich mit Gott versöhnen lassen. "Dieser Ruf geht nicht die Korinthergemeinde, noch die Christengemeinde im allgemeinen an, wiewohl sie alle Tage der Vergebung bedürfen (Calvin), sondern richtet sich an alle Unbekehrten. Das ist der Auftrag des Paulus, sich an alle Menschen zu wenden, sie bittend 'laßt euch versöhnen!' " (F. Godet).

Im Grundtext heißt es nämlich nicht: "Wir bitten euch", sondern "wir bitten für Christus: lasset euch versöhnen mit Gott". Es würde übrigens genügen, die beiden Korintherbriefe ganz zu lesen und die zahlreichen Stellen zu beachten, in denen der Apostel den Glauben seiner Leser bezeugt, um jeden Versuch auszuschließen, die Gemeinde

zu Korinth mit einer Volkskirche oder zu evangelisierenden Gemeinde gleichzusetzen.

Die Ermahnungen, im Glauben zu wachsen

Wenn die Gemeinden sich nicht aus Glaubenden zusammengesetzt hätten, wäre nicht zu begreifen, wieso die Apostel sie ermahnten "fest zu bleiben", "fortzuschreiten" und aus ihrem Christsein alle Folgerungen zu ziehen.

In den Evangelien und der Apostelgeschichte finden wir eine einzige Ermahnung, im Glauben auszuharren (Joh. 15, wo Jesus sich an seine Jünger wendet); die Briefe hingegen bieten uns etwa fünfzehn solcher Aufrufe in Form von Befehlssätzen und etwa vierzig in der Gestalt von Ratschlägen und Ermahnungen, wie "So steht nun fest und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen" (Gal. 5, 1).

Man kann nur "bleiben", wo man ist, "festhalten", was man hat. Dieser Glaube, den die Glieder der frühen Kirche besaßen, mußte **wachsen**. In den Evangelien und der Apostelgeschichte wird nicht zum Wachstum im Glauben aufgefordert. In den Briefen dagegen betreffen etwa zwanzig Befehle und nahezu vierzig Mahnungen das Wachstum und den Fortschritt im Glauben. "Wachset in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus" (Eph. 4, 15), und ferner 2. Kor. 13, 11. Mit dieser Ermahnung ist oft der Ruf zur Standhaftigkeit verbunden. "**Stehet fest**, unbeweglich, nehmet immer zu in dem Werk des Herrn" (1. Kor. 15, 58). "Wachet, steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark" (1. Kor. 16, 13). Auf das Wachstum legten die Apostel großen Wert: "Wir müssen, liebe Brüder, Gott danken allezeit um euretwillen. So gebührt es sich. Denn euer Glaube wächst sehr, und die Liebe eines jeden unter euch allen nimmt zu gegeneinander, so daß wir uns euer rühmen unter den Gemeinden Gottes wegen eurer **Geduld** und wegen eures **Glaubens** in allen Verfolgungen und Trübsalen, die ihr erduldet" (2. Thess. 1, 3. 4).

Alle sittlichen Ermahnungen der Briefe gründen sich auf den neuen Lebensstand der Leser. Dabei zielen diese Ermahnungen nicht in die Richtung: "Tut dieses oder jenes, um gerettet oder heilig zu werden" (denn das wäre ja Werk-Gerechtigkeit), sondern "Da ihr erlöst **seid**, handelt auch so; da ihr heilig **seid**, werdet es!"

Weil die Gemeindeglieder, denen die Apostel ihre Briefe sandten, von Gott geboren und "in Christus" oder "in Gott" waren, weil also Christus und der Heilige Geist in ihnen waren, konnten die Apostel sie dazu ermuntern, die Gebote zu halten, Gerechtigkeit zu üben, die Brüder zu lieben. Vor ihrer Wiedergeburt wäre es ihnen unmöglich gewesen, weil statt Gott die Sünde in ihnen wohnte (Röm. 7, 17); sie waren versklavt unter das Gesetz der Sünde und des Todes (7, 23; 8, 2), das Gesetz war durch das Fleisch geschwächt (8, 3), das Fleisch ist unfähig, sich dem Gesetz Gottes zu unterwerfen (8, 7), das Gute zu tun war ihnen unmöglich (7, 18). Aber nun hat in Jesus Christus das Gesetz des Geistes des Lebens sie frei gemacht vom Gesetz der Sünde und des Todes (8, 2), und Christus in ihnen (Kol. 1, 28; Gal. 2, 20) läßt sie den Geboten Gottes gehorchen.

So bestätigen alle diese Ermahnungen einmal mehr, daß sich die frühe Kirche nur aus wiedergeborenen Glaubenden zusammensetzte.

Die Tragik der Verkündigung in fast allen Volkskirchen liegt darin, daß sie im Stil der Briefe verharrt, während sie sich doch an eine Zuhörerschaft wendet, die mehr den Adressaten der Evangelien und der Apostelgeschichte gleicht als jenen der Briefe. Weil die Unbekehrten in den Kirchen ständig als Christen ermahnt werden, meinen sie schließlich, sie seien es; aber diese trügerische Meinung ersetzt ihnen weder den Glauben, noch den Heiligen Geist, wenn es darum geht, die Ermahnungen in die Tat umzusetzen. Da sie die Gebote nicht im Leben verwirklichen können, halten sie es überhaupt für unmöglich und betrachten die Ermahnungen als bloße Kanzelrhetorik. Diejenigen, die "den Schein der Frömmigkeit haben, aber ihre Kraft verleugnen". (2. Tim. 3, 5), stehen hilflos vor den Forderungen der christlichen Ethik, während doch die Verkündigung der Frohen Botschaft vom Heil durch den Glauben und von der Sündenvergebung durch den Tod Christi am Kreuz all ihre Bedürfnisse stillen würde. Gerade diese Botschaft fehlt aber oft, weil man von der falschen Voraussetzung ausgeht, daß durch die Kindertaufe, den Religionsunterricht, die Konfirmation und die regelmäßige Teilnahme am Abendmahl alle wiedergeborene und vom Heiligen Geist erfüllte Christen seien. Die Predigt geht daher oft völlig an den Bedürfnissen der Hörer vorbei: An Stelle der Botschaft, die Befreiung und Leben bringt, hören die "christianisierten Ungläubigen" der Volkskirchen Ermahnungen, die sie entmutigen, da es ihnen nicht gelingt, sie in ihrem Leben zu verwirklichen.

Anderseits entbehren die wiedergeborenen Christen, die in vielen evangelikalen Werken und Bewegungen die Mehrzahl der Hörer ausmachen, die Ermahnungen und Belehrungen, die die Apostel den Glaubenden gaben, um ihr Wachstum zu fördern, weil der Prediger sich bewußt aufs Evangelisieren beschränkt. Dieser Mißstand ist auf die Unkenntnis über die Zusammensetzung der Gemeinde, wie Gott sie geplant hat, zurückzuführen.

Gekürzt aus: "Gemeinde nach Gottes Bauplan" von Alfred Kuen.

TOUR

"Mennonitisches Erbe"

1. - 23. Mai

veranstaltete von der Clearbrook Golden Age Society.

BESUCHT:

Holland, Belgien, Deutschland, die Schweiz und Oesterreich, einschliesslich einer Anzahl von Gegenden, wo mennonitische Umsiedler aus Russland wohnen. Man hat die Wahl, laenger in Europa zu bleiben — keine zusaetzliche Kosten.

Mehr Einzelheiten bei:

MENNO TRAVEL SERVICE

31951 South Fraser Way
Clearbrook, B.C. V2T 1V5

Neues Zentrum . . .
(Fortsetzung von Seite 1—3)

nahmen an der Einweihung teil, einschließlich Studenten, Gemeindeleiter, sowie die Missionare Herta Voth und Harold und Helen Ens, die in dem Zentrumprojekt mithalfen.

Der Gottesdienst für die Teilnehmer war eine Zeit großer Freude und Lobpreisens dem Herrn. Da die neuen Räume noch nicht viele Einrichtungen aufzuweisen haben, saßen die Leute, wo sie konnten. Manche fanden leere Farbkanister und andere bauten temporäre Bänke aus Brettern, die vom Bau übriggeblieben waren. Dieses dämpfte jedoch nicht den Geist der Freude darüber, was der Herr ihnen schenkte. Es wurde viel gesungen und spezielle Darbietungen kamen von fast allen Anwesenden. Mehrere der Konstruktionsstudenten zeigten ihre neue Fähigkeit, die Gitarre zu spielen, indem sie während der Andacht ein Solo brachten. Auf ihre Bitte hatte Helen Ens ihnen durch zwei Monate Gitarrenlektionen gegeben, während der Bau aufgeführt wurde. Dieses war der erste von vielen Kurzkursen, die hoffentlich am Zentrum geboten werden sollen. Sie werden solche Gebiete wie Musik, Nähen, Ernährung, Gartenbau und christliche Ausbildung einschließen.

Während der Feier wurde Dorindo Membora formelle Anerkennung gegeben, der die Pflichten des Administrators des Choco-Zentrums übernommen hat. Dorindo, 26 Jahre alt, aus der Ortschaft Membrillo, Provinz Darien, hat vorher als Lehrer und als Pastor gearbeitet. Mit seiner Frau und drei Mädchen zog er im Juli nach der Stadt Panama, um als Studenthelfer mit Harold Ens zu wirken. Er hat mehrere administrative Kurse belegt und entwickelt tüchtige Führungsqualitäten. Dorindo ist auch um das geistliche Wachstum seiner Leute besorgt und um die evangelistische Erreichung der Indianer durch die Gemeinde. Er ersucht um unsere Fürbitte, da er größere Verantwortung übernimmt.

Nach einer kurzen Andacht und Worten der Anerkennung für die schwere Arbeit derer, die an der Konstruktion teilnahmen, hielt Agustin das Weihegebet. Er bemerkte, dies sei eine neue Erfahrung für ihn, die ein Beispiel für die Gemeinschaft der Gläubigen sein sollte. Die Einweihung eines Gebäudes für den Herrn bedeutet ein Leben des Gehorsams derer, die es benutzen werden. Eine gemeinsame Erfrischung und gegenseitige Mitteilungen beendeten die Aktivitäten des Tages.

Mehrere Wochen später veranstaltete das Indianer-Zentrum einen weiteren besonderen Tag am 12. November, mit einem öffentlichen Empfang. Etwa 75 Leute, meistens aus den Gemeinden der Kanalzone kamen, um die neuen Einrichtungen zu besichtigen und mit dem Projekt des Zentrums bekannt zu werden. Besondere Aufmerksamkeit gab man der neuumgebauten Bibliothek und den Büroräumen in dem zentral gelegenen alten Haus. Die Entwicklung einer ausreichenden Bibliothek sieht man als Schlüsselwert des Gemeinde/Studenten-Zentrums.

Während das Indianer-Zentrum der United Evangelical Church weiter wächst, lenkt es weit verbreitete Aufmerksamkeit der Chocobevölkerung des Darien auf sich. Es besteht ein beständiger Zustrom von Besuchern am Zentrum, von denen viele gläubige Indianer sind, die gerade auf ein paar Tage Geschäfte wegen oder zur ärztlichen Behandlung in der Stadt weilen. Doch haben auch Indianer, die nicht der Kirche angehören, das Zentrum besucht, einschließlich des zweithöchsten Häuptlings des Choco-Stammes in Panama. Deshalb hat das Zentrum ein großes Potential für die Darbietung des Evangeliums für viele der 6000 Choco-Indianer, die in Panama wohnen.

Harold W. Ens
Panama

"Saint Paul"

by F. Mendelsohn

THE MENNONITE ORATORIO CHOIR
with Orchestra

CONDUCTOR — GEORGE WIEBE

SOLOISTS:
Soprano — Henrietta Cornies
Alto — Betty Hicks
Tenor — John Martens
Baritone — Mel Braun
Len Ratzlaff

Date: March 10, 1979; 8:00 p.m.
Place: Centennial Concert Hall
Tickets: $3.50, $4.50, $5.50, $6.50

SPONSORS:
Canadian Mennonite Bible College
George Wiebe, conductor
Mennonite Brethren Bible College
Len Ratzlaff, conductor

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

Ein dreifacher Neujahrsentschluss

Diesen schilderte unser Pastor, John D. Stoesz uns am ersten Tag im Jahr 1979. Es war ein sehr kalter Wintertag, aber es war still. Ein Männerquartett, geleitet von Br. George W. Neufeld, brachte uns diese Botschaft in einem Liede: "Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen." Die anderen Brüder im Quartett waren Br. J.J. Peters, Br. J.D. Penner und Br. Cornelius Penner.

Der Neujahrsgruß aus Gottes Wort war Psalm 31, 25: "Seid getrost und unverzagt, alle, die ihr des Herrn harret." Es ist unser persönlicher Wunsch, daß wir dies im neuen Jahr ausleben könnten. Damit grüßen wir auch das Rundschaupersonal and alle Leser.

Als Grundlage zur Botschaft hatte Bruder Stoesz Micha 7, 7 gewählt. Die Entschlüsse waren so gut, daß wir Euch dieselben mitteilen wollen. Erstens: Ich will auf den Herrn schauen". Zweitens: "Ich will auf Gott, mein Heil, warten!" Drittens: "Mein Gott wird mich hören." Der erste ist ein Entschluß des Glaubens; der zweite ein Entschluß der Geduld (warten). Der dritte ist ein Entschluß der Hoffnung. Sind das nicht wertvolle Entschlüsse? Frau John J. Janzen

Geschwister Albert Enns in Winkler

Als Schwesternverein der MB-Gemeinden hatten wir am 23. Januar eine freudige Ueberraschung. Wir hatten nämlich auf unserer regelrechten Zusammenkunft eine unerwartete Besucherin unter uns.

Als unsere Leiterin, Schwester Helen Penner sie uns vorstellte, wurden wir gewahr, daß es Schwester Albert Enns aus Paraguay sei. Wir fühlten uns als die Bevorzugten, sie in unserer Mitte zu haben. In Johannes 3, 11 lesen wir: "Wir reden, was wir wissen, und zeugen was wir gesehen haben." Und so machte Schwester Enns es auch. Sie erzählte, wie sie mehr im Inneren von Paraguay gearbeitet haben und daß da jetzt schon 5 Gemeinden gegründet sind. Schwester Enns hatte unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie spricht ein gutes Deutsch, und das schätzen unsere Schwestern.

An Hand von der Auferweckung des Lazarus, machte sie wichtige Anwendungen, die man in der Missionsarbeit braucht. Es braucht Menschen, Steine oder Schwierigkeiten aus dem Weg zu nehmen. Martha sagt im 39. Vers: "Er stinkt schon". Man muß in der Mission auch manchmal mit Menschen schaffen, die einen übeln Geruch haben. Jesus spricht im 44. Vers: "Löset ihn von den Grabtüchern." Sie sehen in der Mission, wie Seelen, die mit Fesseln der Sünde gebunden sind, von der Sündenlast gelöst werden.

Am Mittwochabend hatten wir dann als Gemeinde einen Missionsabend, anstatt Bibel- und Gebetsstunde. Umständehalber war diese Versammlung im "Activity Centre" (alte Bibelschule).

Hier wurde Br. Enns der ganze Abend eingeräumt. Er teilte den Abend in drei Teile. Zuerst zeigte er einen "Film", der uns mit dem Lande Paraguay bekannt machte. Dann machte er Mitteilungen aus ihrer Arbeit und zeigte uns die evangelischen missionarischen Mög-

Missionsgeschwister Albert und Anna Enns mit ihren Kindern (v.l. n.r.): Anita, Daniel, Arnold, Marlene und Delbert.

lichkeiten. Um diese Arbeit aufzunehmen, gilt es zu allererst, eine Verschiebung der Prioritäten zu machen. Man muß das Volk, die Arbeit, durch die Brille Jesu beschauen, der sein Leben gab, daß Seelen gerettet werden können. Dann folgte ein Lichtbildervortrag, daß wir mit ihrer Arbeit bekannt wurden.

Geschwister Enns haben 2 Söhne, die gegenwärtig das Winkler Bibel-Institut besuchen. Auf Wunsch trat die Familie auf und sang uns noch ein Lied in Spanisch vor. Die eine Tochter begleitete sie auf dem Piano. Die Familie zu sehen und das Lied zu hören, war von allen hoch geschätzt. Hoffentlich können noch viele sie treffen und hören.

Frau John J. Janzen, Box 10
Plum Coulee, Man. R0G 1R0

"Ist auch wo ein Schmerz wie mein Schmerz?"

An diese Worte aus den Klageliedern Jeremias wurde ich erinnert beim Lesen des neuen Buches von unserem zeitgenössischen Geschichtler, Dr. G.H. Lohrenz: "The Odyssey of the Bergen Family." Es ist dem Verfasser gelungen, in fesselnder Geschichtsform die unsäglichen Leiden der Mennoniten und Millionen anderer Menschen zu schildern, die sich in der Sowjetunion in den Jahren 1930 bis 1950 zutrugen, einschließlich der Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Dieses Buch ist weiter Verbreitung in unseren Kreisen und anderswo wert.

Man könnte freilich die Frage stellen: Warum sollten wir, in unserer verhältnismäßigen Ruhe, fast fünfzig Jahre und tausende von Meilen entfernt, von diesen furchtbaren Geschehnissen, unsere Behaglichkeit mit dem Lesen dieser unangenehmen Geschichtstatsachen stören? Nun, einmal ist dieses Buch ein weiterer Beweis der Tiefe der Verderbtheit des menschlichen Herzens, nicht nur in den Aeußerungen der Bosheit und des Hasses bei den Feinden der Wahrheit, sondern auch in der Unzulänglichkeit derer, die sich nach Christi Namen nennen. Man wird fast bestürzt über die unermeßliche Trübsal und Qual, die Gott über seine Kinder zuläßt.

Schließlich hat das menschliche Herz sich seitdem noch nicht geändert. Die Gottlosigkeit derer, die sich bewußt gegen Gottes Liebe verschließen und die Schwachheit derer, die Christo nachfolgen wollen, sind noch genau so wie einmal. Wer weiß, ob nicht manche, die diese Zeilen lesen, noch einmal ähnlichen Prüfungen unterworfen werden?

Warum sich dann nicht obiges Buch von unserem "faszinierenden Historiker", — so wurde er mir neulich von jemand geschildert — erwerben?

Isaak Tiessen, Strathroy, Ont.

— Aus dem Inhalt —

Die vollk. Urgemeinde? .....S. 2
. . . und Gott lenkt! .....S. 6
Nachrichten .....S. 6
Erinnerungen .....S. 10
Das Reich Gottes .....S. 11
Spuren des Segens .....S. 13
Frauen- und Familiendienst ..S. 14
Predigt von Wm. Schmidt ...S. 16
Missionsnachrichten .....S. 18
MCC-Nachrichten .....S. 20
Aus den Gemeinden .....S. 23
Nachrufe .....S. 28
Information der Umsiedler ...S. 34
Aus aller Welt .....S. 38

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurueckerstattet, wenn dieses ausdruecklich verlangt wird. Schriftleiter: **Erich L. Ratzlaff**, Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im Voraus zahlbar: $10.00. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

. . . und Gott lenkt

Unlängst las ich in einem Monatsheft eines amerikanischen Magazins einen Bericht darüber, wie angeblich das wohlbekannte und weitverbreitete Buch "Ben Hur" entstanden ist. Es ist das ein in viele Sprachen übersetztes und sehr beliebtes Buch, dessen Inhalt neuerdings auch verfilmt worden ist und hin und her auf dem Bildschirm gezeigt wird.

Der Verfasser des Buches, Lewis Wallace (geb. 1827, gest. 1905), war General, Diplomat und Schriftsteller und hat durch das genannte Buch Weltberühmtheit erlangt.

Er war, so der Bericht, in dem genannten Monatsheft, bis dahin (1880) ein Freidenker und Gottesleugner, und auf Anraten seines Freundes Robert G. Ingersoll sammelte er Quellenmaterial aus der Zeit Jesu, um ein Buch zu schreiben, welches das "Märchen" von der Geburt und dem Erdenleben Jesu widerlegen und so den Glauben an Jesus Christus aus der Welt schaffen sollte.

Jahrelang war er mit der Sammlung des Materials beschäftigt, das er aus vielen Bibliotheken hin und her in den Vereinigten Staaten zusammentrug. Zufrieden mit seiner umfangreichen Sammlung begann er dann, mit großer Begeisterung das Buch zu schreiben.

Als er aber die ersten 4 Kapitel geschrieben hatte, wobei er inzwischen immer noch an der Sammlung herumstudierte, fand er plötzlich, daß Jesu Erdenleben, das er doch in seinem Buch widerlegen wollte, wissenschaftlich bewiesen sei und gar nicht geleugnet werden könne. Diese Erkenntnis brachte ihn in große innere Schwierigkeiten und Konflikte.

Und des Weiteren drängte sich ihm das Problem der Gottessohnschaft Jesu Christi auf, das logischerweise ebenfalls nicht widerlegt werden könne.

Ueberwältigt von dieser neuen Offenbarung, kam Lewis Wallace zum überzeugenden Glauben an Gott und dessen Sohn Jesus Christus. Er wurde ein frohes Gotteskind.

Was sollte nun aber mit seinem Buch werden, das nun schon so weit vorgeschritten war? — Auf den Rat seiner Frau, die eine gläubige Christin war, arbeitete er die geschriebenen vier Kapitel um und schrieb dann weiter, bis das Buch fertig war, das unter dem Namen "Ben Hur" weltweite Verbreitung gefunden hat und vielen Menschen ein Wegweiser zu Christus geworden ist.

Beim Lesen dieses interessanten Berichtes wurde ich an Bileam erinnert, welcher auf Befehl Balaks, des Königs der Moabiter, nach 4. Mose 22, 23 und 24 den Kindern Israel fluchen sollte, der aber auf Gottes Weisung das Volk segnen mußte. Balak versuchte drei Mal von verschiedenen Orten aus, den Bileam zum Fluchen zu veranlassen, aber alle drei Mal mußte Bileam auf Gottes Geheiß das Volk Israel segnen.

Und eine weitere Parallele finden wir im Neuen Testament, und zwar in der Apostelgeschichte, im neunten Kapitel, wo von der Bekehrung des Saulus, des späteren Apostels Paulus, die Rede ist. Dieser Saulus wütete wider die Jünger des Herrn und die Gemeinde Jesu. Er wollte ebenfalls den Glauben an Jesus Christus ausrotten und verfolgte die Gläubigen, wo er sie finden konnte. In diesem Bestreben, der Jünger oder Gläubigen habhaft zu werden, kam er auch nach Damaskus, mit Beglaubigungsschreiben von den Hohenpriestern.

Paulus bezeugt später selbst nach Apg. 22, 4: "Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod. Ich band und überantwortete ins Gefängnis Männer und Frauen."

Vor den Toren von Damaskus trat ihm aber der Herr entgegen und gebot ihm Halt. Das wurde nun die Stunde, in der Saulus sich dem Herrn übergab und sich ihm bedingungslos auslieferte.

Und in Damaskus, wo er hingekommen war, um die Gläubi-

Nachrichten

— Das Mennonite Community Orchestra wird am Sonnabend, dem 24. Februar, 8 Uhr abends, und am Sonntag, dem 25. Februar, 3 Uhr nachmittags, im Auditorium des MBCI, 173 Talbot Ave., Winnipeg, ein Konzert unter der Leitung von Albert Horch darbieten. Solisten sind Tom Wiebe, Violincello, und Henrietta Cornies, Sopran.

— Am Wochenende des 26. und 27. Januar, tagte in der Elmwood MB-Kirche, Winnipeg der Rat der Behörden der Kanadischen MB-Konferenz. Am Sonnabend, 7 Uhr morgens, veranstaltete der Männerverein der Elmwood MBG ein Gebets-Frühstück, mit reger Beteiligung der Teilnehmer an der Behördentagung. Zwei Brüder aus Quebec brachten Zeugnisse über das Werk des Herrn in ihrer Provinz.

— Die Eltern-Lehrer-Versammlung des MBCI, Winnipeg fand am Montag, dem 29. Januar statt. Der berühmte Schriftsteller und Leiter der Publikationsbehörde der Kanadischen MB-Konferenz, Rudy Wiebe, hielt einen Vortrag über das Thema; "What is a good literature program in a 'Christian' school" (Was ist ein gutes Literaturprogramm in einer "christlichen" Schule?).

— Die MB-Gemeinde zu Niverville, Manitoba, plant für die Zeit vom 11.-15. März 1979, Vertiefungsversammlungen mit Br. Henry Brucks, Exekutivsekretär der Evangelisationsbehörde.

— Das MBBC, Winnipeg plant im März eine Reihe von Veranstaltungen. Am 3. März findet in der Elmwood MB-Kirche ein Abendessen zur Unterstützung des College statt. Gordon Stewart, IVCF, wird der Redner sein und der A-Capella-Chor unter der Leitung von Len Ratzlaff wird singen. Karten sind beim MBBC zu haben. Tel. 667-9560. Dann findet vom 5.-9. März das Institut für Prediger und Laien statt. Am 10. März führen die beiden Colleges, CMBC und MBBC, gemeinsam im Centennial Concert Hall, Winnipeg, das Oratorium "St. Paul" von Mendelssohn auf.

— Die neugegründete "Westwood Community Church Mennonite Brethren", deren Versammlungen jeden Sonntag, 11 Uhr vormittags in der Bedson Elementary School, 250 Bedson Ave., Winnipeg, abgehalten werden, gibt die Postadresse der Gemeinde wie folgt an: 71

gen zu fangen und nach Jerusalem abzuführen, fing Paulus nun als Resultat der Begegnung mit Christus an, das Evangelium zu predigen und zu bezeugen, daß Jesus Gottes Sohn sei.

Der Prophet Jona wollte nicht dem Befehl Gottes gehorchen und floh vor dem Herrn, weit über Land und Meer. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Gott wußte Mittel und Wege, auf denen er Jona willfährig machen konnte, und Jona mußte in der großen Stadt Ninive den Befehl des Herrn ausrichten.

Die Söhne Jakobs "gedachten es böse mit ihrem Bruder Joseph zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen", nach 1. Mose 50, 20.

Die Brüder hatten in ihrer Bosheit den Joseph nach Aegyptenland verkauft, ohne zu wissen oder auch nur zu ahnen, daß sie damit Gottes Plan ausführten, die Kinder Israel in den sieben Jahren der großen Teuerung vor dem Hungertod zu bewahren und sie zu einem großen Volk zu machen.

So könnten noch viele Begebenheiten aus der Heiligen Schrift angeführt werden, die es ersichtlich machen, daß Gottes Gedanken weit höher sind als unsere Gedanken und Gottes Wege, als unsere Wege, nach Jesaja 55, 8 und 9.

Und sehr oft ist es so, daß die Menschen mit ihrem allzu menschlichen und boshaften Handeln, ohne es zu wissen oder zu wollen, Gottes Pläne verwirklichen müssen, die oft ihren Absichten völlig entgegengesetzt sind.

Das ist immer so gewesen, und das ist heute genau so, wie es im biblischen Zeitalter war.

Und nicht zuletzt ist es auch auf politischer Ebene der Fall. Die Reiche und Völker der Erde hassen sich leider allzu oft gegenseitig, rüsten immer mehr auf und bekämpfen sich. Aber letzten Endes geschieht nichts, was Gott nicht vorher in seine Pläne einkalkuliert hat.

Heute stehen sich Ost und West mit den modernsten Vernichtungswaffen gegenüber, was eine allgemeine Weltangst ausgelöst hat. Die Spannungen scheinen immer größer zu werden, und es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, daß wir ganz nahe vor einem nie dagewesenen Völkerringen stehen, das die ersten zwei Weltkriege sehr wahrscheinlich weit in den Schatten stellen wird und dazu angetan sein könnte, die ganze Erde in ein Chaos zu verwandeln.

Aber wir als Christen dürfen getrost in die Zukunft schauen, denn es geschieht nichts, was nicht von Gott zugelassen wird und was nicht in seine Pläne inbegriffen ist.

Wir dürfen angesichts der Zeichen der Zeit unsere Augen aufheben in dem Bewußtsein, daß sich unsere Erlösung naht und daß Christus wiederkommt, um die Seinen heimzuholen.

Ja, der Mensch denkt und Gott lenkt.

Abram J. Loewen,
Clearbrook, B.C.

Diakonissin in der Winkler MB-Gemeinde

Frieda Schroeder (links) mit drei Freundinnen.

Schwester Frieda Schroeder, die die Anstellung im Salem Pflegeheim, Winkler, als Oberin hat, kam zu uns aus der Portage Ave. MB-Gemeinde in Winnipeg. Da wurde sie als Diakonissin ordiniert.

Sie wurde Glied der MB-Gemeinde in Winkler und wurde angesprochen, ihren Dienst in der Winkler Gemeinde fortzusetzen. Sie bat um Zeit, darüber nachzudenken. Nach einer geraumen Zeit bekam sie die Freudigkeit und die Ueberzeugung, daß dies des Herrn Weg für sie sei.

So wurde sie Sonntag, den 21. Januar, am Vormittag eingesegnet. Br. John D. Stoesz, unser Pastor und ein Neffe an Frieda, segnete sie ein.

In den deutschen Andachten haben wir zu Zeiten segenbringende Lieder. Kürzlich hatte eine Gruppe "teenagers" sich die Mühe gemacht, ein deutsches Lied vorzutragen. An einem anderen Sonntag sang eine Gruppe, die aus John W. Kuhls mit Tochter Susan und Henry W. Dycks mit ihrer Tochter Ruth bestand, auch deutsche Lieder. Solche Anstrengungen sind lobenswert.

Fr. J.J. Janzen

Turner Ave., Winnipeg, Man. R3J 2S9, Interim Pastor, James Nikkel, Tel. 885-3348.

— Ruth Toews, Glied der Portage Ave. MBG, Winnipeg, hat eine Aufgabe mit Child Evangelism Fellowship in Thompson, Man. übernommen. Sie wird Grad VI Schülern Bibelunterricht erteilen.

— Geschwister Benno Giesbrecht, Glieder der Winkler MBG, fuhren im Januar nach Akron, Pa. ab, um kurzfristig als MCC-Arbeiter zu dienen. Elma ist die Enkelin des langjährigen Leiters der Winkler MBG, Prediger Johann Warkentin.

— Prediger Martin Durksen, Radioredner, MB-Communications, sprach am Sonntag, dem 21. Januar, im Morgengottesdienst in der Scott Street MB-Kirche, St. Catharines, Ont., und am Nachmittag in einer spanischen Baptistengemeinde in Toronto. Am Montag, dem 22. Januar, nahm er als Ehrengast an der Einsetzungsfeier des neuen Generalgouverneurs von Kanada, Edward R. Schreyer in Ottawa teil.

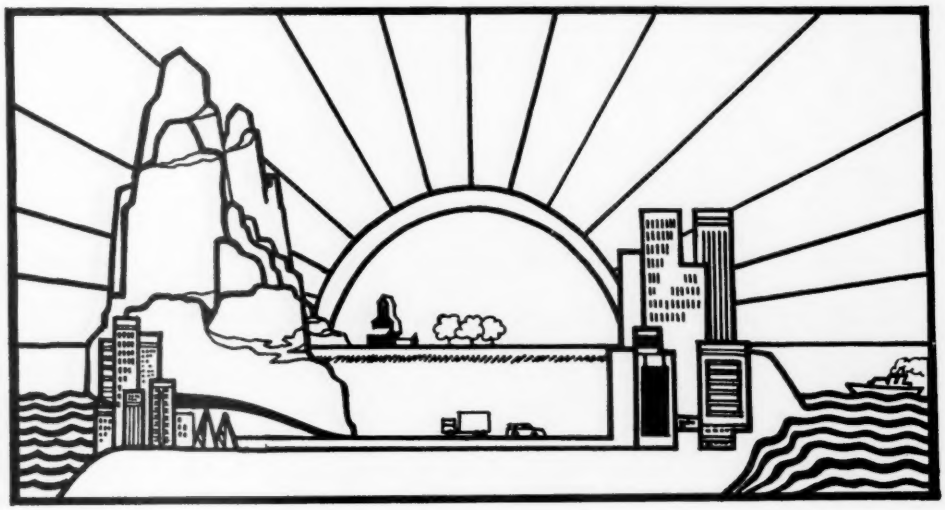
— Die Winnipeg Zentral MB-Gemeinde veranstaltet an den Sonntagabenden in gewissen Abständen Vorträge über Mennonitengeschichte, Lehre und Gemeindepraxis. Den ersten Vortrag über "Die Herkunft der Mennoniten" brachte Prediger Erich L. Ratzlaff am Sonntag, dem 21. Januar. Der in deutscher Sprache an Hand einer Karte gebrachte Vortrag wurde dann in englischer Sprache zusammengefaßt. Anschließend entwickelte sich eine rege Besprechung des Vortrags.

— Das Eden Christian College, Ontario, veranstaltete in der Zeit vom 4.-9. Februar eine Bibelwoche. Gastredner war Lehrer Murray Phillips vom Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C.

— Der A-Capella-Chor des MBBC

(Fortsetzung auf Seite 37—3)

Sie gehoeren Kanada



. . . und Kanada gehoert ihnen

Kanada ist Ihr Land. Jede Provinz, jede Stadt, jede Ortschaft. Die atlantischen Provinzen im Osten, die faszinierende Region unserer Landeshauptstadt, die gewaltigen "Rockies" bis zur pazifischen Küste im Westen.
Ein Land von herrlicher Naturschönheit; hochentwickelt und von einfacher Gastfreundschaft; mit einer Auswahl von Urlaubs-Möglichkeiten, die kein anderes Land bieten kann.
Lernen Sie in diesem Jahr einen anderen Teil Ihres Landes Kanada kennen. Laden Sie Ihre Freunde und Verwandten aus der alten Heimat ein, an Ihren Freuden und Ihrem Stolz auf Ihre neue Heimat teilzunehmen.

Kanada

das so viel zu bieten hat.

Canadian Government Office of Tourism
Office de tourisme du Canada

Sozialist mit Cut

Die meisten Kanadier rieben sich erst einmal die Augen, als sie es lasen. Viele entschlossen sich dann, es als einen Scherz aus dem Arsenal ihres Chef-Zynikers Pierre Trudeau zu begreifen, und sogar so abgebrühte Männer wie der konservative Politiker John Diefenbaker mußten tief Luft holen, um dann verstört-unverbindlich zu gestehen: "Eine erstaunliche Wahl."

Inzwischen haben sie gelernt, mit dem neuen, für sie so eigenartig klingenden Namen dieses Mannes — wenn auch noch nicht mit seiner neuen Funktion — zu leben. Der Mann heißt Edward Richard Schreyer. Er ist seit einer Woche kanadischer Generalgouverneur und damit der erste Mann im Staate, Oberbefehlshaber der kanadischen Streitkräfte, Repräsentant der Krone, Endunterzeichner aller Gesetze, Ordensverleiher und Chefzeremonienmeister des kanadischen politischen und gesellschaftlichen Establishments.

Es gab Zeiten, da war dieses Amt eine Ehrenpfründe der britischen Aristokratie. Sie endeten 1952 mit dem Feldmarschall Viscount Alexander of Tunis. Seither ist dieses Amt in Händen von Kanadiern. Dennoch darf man vermuten, daß die britische Königin im letzten Dezember, als Trudeau sie im Buckinghampalast persönlich über seine Wahl informierte, nach dem ersten Schock sich hilfesuchend an ihre Berater mit der Frage wandte: "Edward who?"

Bereits der Name läßt den Schluß zu, daß zum ersten Mal nicht ein Mann aus dem dominierenden britisch oder französisch orientierten Establishment gewählt wurde, sondern aus der kanadischen Pioniertradition. Schreyer ist Sohn einer Einwandererfamilie deutsch-österreichischer Herkunft, am 21. Dezember 1935 in Manitoba geboren und einer der erstaunlichsten Senkrechtstarter der kanadischen Provinzpolitik. Er wurde 1969 Chef der "neuen Demokraten" und jagte noch im gleichen Jahr in Manitoba die regierenden "progressiven Konservativen" aus dem Amt. Acht Jahre war er Premier von Manitoba, bis ihn 1977 die Konservativen wieder besiegten. Für viele Kanadier war es deshalb zunächst unbegreiflich, wie ein gescheiterter Provinzfürst ins oberste Staatsamt gehievt werden konnte.

Andere Kanadier, zu deren Sprecher sich die "Toronto Sun" machte, hatten noch größere Bedenken: "Ein Sozialist in Schwalbenschwanz und Zylinder", erzürnte sich das Blatt. "Es gibt nichts, was ihn für dieses Amt qualifiziert. Seine Wahl demonstriert Trudeaus Verachtung für die Monarchie."

Die Mehrheit der Kanadier jedoch sieht inzwischen die Wahl das ersten Sozialisten in dieses Amt gelassener. Schreyer, so vermuten und hoffen sie, könnte ein Mann des Ausgleichs und der Vernunft in der sich immer schroffer akzentuierenden anglo-französischen Polarisation seines Landes werden.

Schreyer ist mit 43 Jahren der jüngste Mann in der Geschichte dieses Amtes. Obwohl es ein Amt ohne Macht ist, wird es der Weisheit eines Methusalem bedürfen, es zu einem Erfolg zu machen. Scheitert er, wird der Weg zurück nach Manitoba unendlich lang und schwer werden.

Fritz Wirth
Aus "Die Welt"

Aus Leserbriefen

Werte Rundschau!

Weil die Rundschau, die wir das letzte bekommen haben, den 8. November gedruckt ist, kommt es mir lang vor, daß keine mehr kommt. So will ich Euch wieder die Zahlung auf ein Jahr schicken. Denn wenn möglich will ich ohne die Rundschau nicht sein. Ich lese sie sehr gerne. Heute hat es den Tag über geschneit. So haben wir hier viel Schnee. Auch ist es sehr kalt gewesen. Jetzt ist es aber nur 10 Grad kalt. Es wird so schnell finster, daß man 5 Uhr Licht anmachen muß. Morgen sollen 2 Prediger in Neuhorst bestätigt werden. Hoffentlich wird der Herr sie segnen, daß sie das Amt recht führen werden.

Aganetha Fehr

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Verlobung

Marge Nussbaum Dale Warkentin

Im Sonntagsblättchen am 9. Januar der Winkler MB-Gemeinde wurde bekanntgegeben, daß unser Beigeordneter Pastor, Dale Warkentin, Sohn von Geschwister Ben Warkentin, Dinuba, California, verlobt mit Marge Nussbaum ist, Tochter an Geschwister Lee Nussbaum, Orville, Ohio. Marge ist Lehrerin im Garden Valley Collegiate, Winkler. Da sie beide keine Eltern oder Verwandten in der Nähe haben, verabreichte der Vorberat mit ihren Familien für sie an dem Tage im Activity Center (alte Bibelschule) ein einfaches Verlobungs-Mittagsmahl.

Frau John J. Janzen

ASSINIBOINE TRAVEL
RUSSIA TOUR
217-818 Portage Ave.
775-0271
July 2 to July 23
Leningrad — Moscow — Kiev — Zaporozhe — Chortitza — Molotschna — Tashkent — Alma Ata
with
Wm. Schroeder as Host
For a folder phone
John Schroeder
Off.: 775-0271
Res.: 667-8096

Erinnerungen

aus meinem Leben in Südrußland in den Jahren 1918-1919.

von N. J. Fehderau

(3. Fortsetzung)

Die übrigen Chekisten standen abseits und beobachten die Szene; schließlich wurden sie ungeduldig und drängten sich vor, sie lechzten danach, sich auf die Beute zu stürzen. Victor Z. trat zurück und die Bande strömte in die Zimmer. Nach kurzer Zeit sah es in unserem Hause wild aus, alle Schubladen wurden aufgerissen und sie nahmen sich alles, was ihnen gefiel, heraus. Schließlich legten sie ein Laken auf den Fußboden und leerten die vollen Schubladen auf das Laken; wie gut, daß wir so viel versteckt hatten!

Unsere Familie zog sich ganz zurück und ließ die Kerle hausen. Mama saß abseits und weinte; es war nicht leicht, so etwas zu erleben. Victor Z. beteiligte sich nicht am Rauben, er saß abseits und hatte seinen Kopf auf die Hand gestützt und seufzte von Zeit zu Zeit. Als meine Schwester ihn fragte, ob er krank sei, antwortete er: "Ja ne mogu isa waschego Brata." (Ich kann wegen Ihrem Bruder nichts tun.)

Als die "Haussuchung" beendet war (Sie suchten angeblich nach Waffen; das gaben sie als Grund ihrer Haussuchung an) verließen sie, schwer beladen das Haus, die geraubten Sachen auf den Wagen legend. Als Letzter verließ Victor Z. gesenkten Hauptes das Haus; er fragte nicht nach meinem Bruder. Vater und Peter waren während der Haussuchung im Stall, es war immer geraten, solchen Elementen aus dem Weg zu gehen!

Wir fühlten fast so wie es in Schillers Glocke heißt: "Leergebrannt ist die Stätte . . . er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh, ihm fehlt kein teures Haupt." Obzwar sie uns ausgeraubt hatten, waren wir dem Herrn dankbar, daß uns kein Leid widerfuhr, auf unerklärliche Art und Weise half uns der Herr in dieser Stunde.

Die Checkisten verließen bald darauf Halbstadt; der Druck der auf uns lastete, wich allmählich, wir atmeten auf. Die meisten Gefangenen wurden freigelassen, darunter auch unser Nachbar M., er kam zu uns und erzählte uns mit Tränen in den Augen, wie er in der Zelle den Frieden mit Gott gefunden hatte.

* * *

In jenen Tagen waren wir von der Außenwelt völlig isoliert, Zeitungen gab es bei uns in H. keine, Radios existierten noch nicht, wir waren nur auf mündliche Nachrichten angewiesen. Vieles, was man hörte, erwies sich als pure Phantasie, und so war man vorsichtig und glaubte nicht alles. Eine Nachricht jedoch wiederholte sich immer wieder, nähmlich, die Deutschen hätten einen Friedensvertrag mit Lenin abgeschlossen. Laut dem Vertrag erhielt Deutschland die Ukraine zur zehnjährigen Nutznießung. Dieses bedeutete, daß auch unsere Kolonien unter die Herrschaft Deutschlands kommen würden. Dieses war fast zu schön, um wahr zu sein. Es wurde aber Tatsache!

Das Verhalten der Roten zeigt, daß da "irgend etwas faul war im Staate Dänemark", sie wurden besonders bösewillig; u.a. belegten sie Halbstadt mit einer Kontribution von 50,000 Rubel. Das war eine enorme Summe für uns, denn die meisten hatten all ihr Geld in den Banken während der Oktober-Revolution verloren und Verdienst gab es damals keinen. (Die Bauern waren besser ab als wir in H.) Das Geld wurde tatsächlich gesammelt und an die Roten abgegeben.

In diesen Tagen erschienen bei uns im Hause drei rote Parteifunktionäre; sie hatten dicke Mappen unter dem Arm und schauten ziemlich grimmig drein. Sie zogen Papiere aus ihren Brieftaschen und eröffneten Vater, daß er nicht mehr Besitzter dieses Hauses sei; die Kummunisten wollten es zum Volkseigentum machen. Alles, was Vater zu tun hatte war, seine Unterschrift unter das Schriftstück zu setzen. Die Blicke der Towarischtschi zeigten deutlich: "Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!" Papa unterschrieb; es hatte keinen Zweck, Widerstand zu leisten; am nächsten Morgen wurden alle, die sich geweigert hatten zu unterschreiben, verhaftet und in die Kreisstadt abtransportiert.

Somit hatten wir das Dach über unserem Kopf verloren, die Roten konnten uns zu irgend einer Zeit an die Luft setzen (Und das taten sie dann auch Monate später.) Ende März sah es aber doch so aus, als ob die Tage der Roten bei uns gezählt waren. Ein Kommunist hatte hämisch geäußert: "Nun, eure Freunde werden bald hier sein!" Wenige Tage vor Ostern sagte man, die Deutschen hätten Melitopel eingenommen (etwa 40 Meilen von H.) bald darauf, sie seien in Feodorowka.

Es war klar, daß die Roten flohen; eines Morgens war der Wolispolkomm verschwunden. Sie hatten die ganze Nacht draußen ihre Dokumente verbrannt, auch der Seljsowjet wurde unsichtbar; in Halbstadt herrschte eine unheimliche Stille. Leider war es die Stille vor dem Sturm. Auf der Bahn, die bei Halbstadt vorbeilief, entwickelte sich plötzlich eine fieberhafte Tätigkeit, den ganzen Tag fuhren Züge in nördlicher Richtung; es waren Militärtransporte. Dann geschah das seltsame Schauspiel, daß alle 40 Züge in entgegengesetzter Richtung an H. vorbeifuhren. Die Roten waren in eine Falle geraten, beide Endstationen waren von der deutschen Armee besetzt.

Am nächsten Abend fuhren alle Züge wieder in nördlicher Richtung; diesesmal hatten sie sich so zusammengefahren, daß gleich hinter dem letzten Waggon die Lokomotive des nächsten Zuges fuhr. Das Ganze bewegte sich im Schneckentempo vorwärts. Von Zeit zu Zeit blieben die Züge stehen und die Roten verließen ihren Zug und kamen ins Dorf. Von Zeit zu Zeit hörte man auch Schüsse und lautes Rufen und Geräusch.

Als es finster geworden war, begaben wir uns ins Freie und saßen auf unseren Bänken und besprachen die Situation; uns war unheimlich. Es war Ende März, kurz vor Ostern, es war ein milder, schöner Abend; wir hatten in Süd-Rußland auch schon Ende März sehr milde Abende.

(Fortsetzung folgt)

Editorielles

Das Reich Gottes

"Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch" (Luk. 17, 20b-21).

Auf der Mennonitischen Weltkonferenz in Wichita befaßten sich die Hauptvorträge mit dem Reich Gottes in einer sich ändernden Welt. Jesus lenkt die Gedanken seiner Zuhörer von ihren Vorstellungen eines irdischen Reiches Gottes ab und weist sie darauf hin, daß es inwendig in ihnen Gestalt gewinnen müsse.

Nach Jesu Worten kommt das Reich Gottes nicht mit äußerlichen Gebärden. Es ist weder an Zeit noch Raum gebunden. Es ist ein Reich, das inwendig in den Herzen der Gläubigen entsteht und besteht. In seiner Diskussion mit Pilatus sagt der Herr Jesus ganz klar: "Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" (Joh. 18, 36). Zwar sind die Gläubigen in der Welt, und dieses Reich ist in der Welt. Sie leben und wirken in dieser Welt, aber ihr physischer Leib ist nicht der Träger des Reiches Gottes. "Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten" (Joh. 4, 24). Das Reich Gottes kann deshalb auch nur im Geist des Gläubigen sein, der ihm bei der Schöpfung von Gott eingehaucht wurde. Durch diesen göttlichen Geist wurde er eine lebendige Seele. Diese Seele ist ewig, und somit ist auch Gottes Reich in der Seele des Menschen nicht an Zeit gebunden. Es ragt über die Zeit hinaus und wird bis in alle Ewigkeit bestehen.

Gottes Reich ist nicht auf Gewalt aufgebaut, sondern auf Liebe. Liebe ist die einzige Macht, die keine Gegenmacht erweckt, durch die ihre Wirkung begrenzt und schließlich aufgehoben wird, wie es mit aller Macht und Gewalt auf Erden immer der Fall ist. Die Liebe ist göttlichen Ursprungs. Gott liebte uns so sehr, daß er seinen eingeborenen Sohn opferte, um uns aus der Macht der Sünde zu erlösen. Die Macht der Liebe erweckt nicht nur keine entgegengesetzte Wirkung, sondern sie wächst und wird durch ihre Ausübung stärker. Von sich aus ist der Mensch zu wahrer Liebe unfähig. Er ist egoistisch veranlagt und denkt nur an sich und an seinen eigenen Vorteil. Darum kann er in seinem sündigen Zustand auch nicht in das Reich Gottes kommen. In dieses Reich kommt man nur durch die Wiedergeburt hinein. Das machte der Herr Jesus dem Nikodemus klar: "Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen" (Joh. 3, 3).

Schon bei seinem ersten Auftreten rief der Herr Jesus: "Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." (Matth. 4, 17). Die Buße wird in den Herzen der Menschen durch den Heiligen Geist bewirkt. Er überführt den Sünder durch Gottes Wort von seinem verlorenen Zustand und bringt ihn zur Erkenntnis, daß er aus seinem Sündenelend nur durch Gottes Gnade erlöst werden kann.

Die Wiedergeburt ist also der Schlüssel zum Reich Gottes. Der Herr Jesus weist jedoch auf eine wichtige Bedingung hin, die der Mensch erfüllen muß, wenn er Bürger des Reiches Gottes bleiben will. Es genügt nämlich nicht, Herr, Herr zu sagen, sondern man muß den Willen des Vaters tun, wenn man im Reich Gottes sein und bleiben will.

Wer das Reich Gottes in sich trägt, der hat Leben aus Gott, gewirkt durch den Heiligen Geist. Er erkennt Jesus Christus als seinen Herrn an und ist bereit, von ihm als dessen Diener Befehle entgegenzunehmen und dieselben auszuführen.

"Jesus Christus herrscht als König! Alles wird ihm untertänig. Alles legt ihm Gott zu Fuß. Jede Zunge soll bekennen: Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muß!"

"Das sei alle meine Tage meine Sorg' und meine Frage, ob der Herr in mir regiert. Ob ich nach dem Ziele strebe, ob nach seinem Wort ich lebe, ob ich folge, wie er führt!"

Bist Du ein Bürger des Reiches Gottes? Hat es inwendig in Dir Gestalt gewonnen? Dann folge seiner Führung. Wenn er jedoch noch nicht in Dir regiert, dann komm in Reue und Buße zum Herrn Jesus, damit er auch in Dir neues Leben erwecken und in Dir das Reich Gottes verwirklichen kann!

Erich L. Ratzlaff

Aus der Redaktion

Auf der letzten Tagung der Publikationsbehörde wurde die Frage der sich ansammelnden Nachrufe und auch der Umsiedlerlisten besprochen. Man genehmigte für den Februar eine Seitenvergrößerung auf 40 Seiten um diese Rückstände zu beseitigen. Wir werden also in den nächsten zwei Ausgaben versuchen, diese beiden Sparten auf das Laufende zu bringen. Auch Suchanzeigen werden wir bereinigen, zu deren Bearbeitung es an Zeit fehlte. Betet, daß es gelingen möchte, eine tüchtige Sekretärin zu finden, die dem Redakteur die tägliche Kleinarbeit im Büro abnehmen könnte.

Die Anerkennung für das neue Format der Mennonitischen Rundschau scheint allgemein zu sein. Eine Leserin findet die jetzige Druckschrift zu klein für ihr Sehvermögen. Leider ist dies die größte Druckschrift, die uns zur Verfügung steht. Eine größere Schrift würde es auch erschweren, das eingesandte Material unterzubringen. Eine stärkere Brille und ein gutes Vergrößerungsglas hat schon manchem gute Dienste geleistet.

Man hat den Wunsch geäußert, daß mehr Bilder in der Rundschau erscheinen möchten. Ich möchte besonders an die Korrespondenten appellieren, mit ihren Berichten Bilder einzusenden. Auch andere Mitarbeiter sollten ihren Photoapparat öfter gebrauchen und passende Bilder ihren Beiträgen beilegen. Es kostet nichts, Bilder in das Blatt hineinzustellen, da wir bei der jetzigen Druckmethode die Bilder selbst produzieren, wodurch keine zusätzlichen Kosten entstehen. Wer natürlich eine Spende einsenden möchte, darf es gerne tun!

Ihnen allen Freude und Gottes Segen beim Lesen des Blattes wünschend,

Erich L. Ratzlaff
Schriftleiter.

Tauffest in Xaxim

Der 14. Dezember war für uns als MB-Gemeinde von Xaxim ein großer Freudentag. Schon lange hatten wir als Gemeinde darum gebetet, daß sich Menschen zu Gott bekehren und taufen lassen sollten.

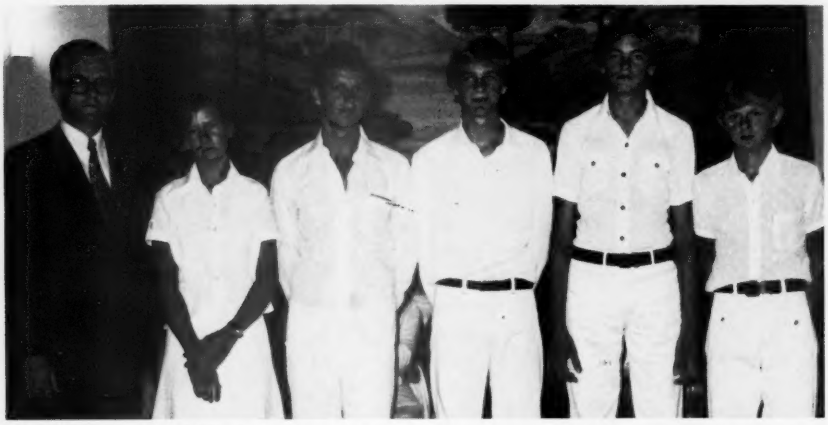
Nun war es wirklich soweit: 5 junge Seelen, eine Jungfrau und 4 Jünglinge waren zum neuen Leben durchgedrungen und hatten sich zur Taufe gemeldet. Es ist doch immer wieder ein Wunder Gottes, wenn Menschen, besonders solche junge, sich entschließen, diesen Weg zu gehen. Wohl noch nie hat die Welt so sehr und mit soviel Mitteln um die Herzen der jungen Menschen geworben, wie heute. Und nun stehen sie vor uns und erzählen ganz freudig ihre Erfahrung mit Gott, ihre Freude über die Erlösung und ihren Entschluß, sich taufen zu lassen.

"Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen."

Bruder Heinrich Loewen aus Joinville war auf Einladung hergekommen und hielt die Taufpredigt. Er betonte besonders den Gehorsam und erzählte, wie froh Menschen immer wieder wurden, auch in der Missionsarbeit, wenn sie entschlossen waren, diesen Weg zu gehen.

Die Taufhandlung an den teuren Seelen vollzog unser Leitender, Br. Peter Wall. Nach der Einsegnung und Aufnahme, unterhielten wir noch gemeinsam das heilige Abendmahl.

P.F.



Tauffest in der MB-Gemeinde Xaxim, Brasilien. Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Prediger Peter Wall, Anne-Grete Friesen, Walter Warkentin, Dani Peters, Karl Heinz Löwen und Henrique D. Wall.

Buchbesprechung

Ingrid Rimland: "The Wanderers"

Man merkt es in diesem Buch gleich auf den ersten Seiten, daß man es hier nicht mit der üblichen mennonitischen Schreibweise zu tun hat.

In souveränem Stil fließen Gedanken und Erlebnisse hin, ohne eine Spur von Tendenz oder heimliche Blicke auf eine gezielte Leserschaft. Darum ist der Roman ein Kunstwerk im wahren Sinne. Der Sprachreichtum ist überwältigend. Es ist kaum zu glauben, daß ein Mensch in so kurzer Zeit eine neue Sprache so vollkommen durchdringen kann.

Das Buch will weder gefallen noch anstößig sein; es spiegelt einfach die von der Autorin verarbeiteten Erlebnisse wieder. Erlebnisfähigkeit und Erlebnisintensität sind aber bei allen Menschen verschieden. Die Autorin hat sicher alles mit erhöhter Intensität erlebt. Von daher sind vielleicht die stellenweisen Uebertreibungen und Ungenauigkeiten, ganz besonders, was Paraguay betrifft, verständlich. Frau Rimland selbst sagt dazu: Mir ging es um das wesentliche mennonitische Erlebnis, nicht um unbedeutende Einzelheiten. ("I was concerned with the Mennonite **experience**, not individual irrelevant facts.")

Ganz besonders freut mich die wahrheitsgemäße, offene Darstellung des Verhältnisses der Mennoniten zu Deutschland und zur deutschen Armee und das Verhalten der deutschen Wehrmacht.

Ich kann den größten Teil des Buches aus persönlichem Erleben gut mitfühlen. Anfang 1945 kam ich als deutscher Soldat ebenfalls durch Berlin, aber nicht nach Westen, sondern auf dem Wege zur Ostfront, wo ich als Panzerjäger an den Kämpfen gegen die Russen im Danziger Raum bis zuletzt teilgenommen habe. Die Ausmaße des Flüchtlingsstromes nach Westen kann sich niemand vorstellen, der nicht Aehnliches gesehen hat.

Jasch Kowalsky hat mehr typisch Mennonitisches, als man im Blick auf seine Lebensführung wahrhaben möchte. Würde man nur den letzten Teil — die Zeit in Paraguay — kennen, so hätte er sich doch sicher das Zeugnis eines braven und eifrigen Verfechters mennonitischer Prinzipien erworben. Sein Pech war es, daß er schon in jungen Jahren in den Mahlstrom so tiefgreifender politischer Umwälzungen geriet, gegen welche er aufgrund des Schutzes durch die Isolation in der mennonitischen Gemeinschaft charakterlich nicht vorbereitet war. Seine Herkunft begünstigte diese Anfälligkeit noch. Menschen, die nie solcher Probe ausgesetzt gewesen sind, wissen noch garnicht, wie weit sie in Wirklichkeit Jasch Kowalsky gleichen oder nicht.

Immerhin würden wir keine Aenderung in der Darstellung der Personen dieses Buches haben wollen. Figürchen nach eigenem Geschmack hinzeichnen kann jeder für sich auch selbst.

Auf dem Sektor mennonitischer Literatur oder solcher, die das Mennonitische zum Thema haben, ist dieser Roman eine hervorragende Leistung

Heinrich Ratzlaff,
Loma Plata.

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Spuren des Segens

Werter Schriftleiter!

Für das Jahr 1979 lege ich einen Money Order bei. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen herzlichen Dank sagen. Ich freue mich immer, wenn Ihre Zeitschrift "Mennonitische Rundschau" kommt und lese sehr gerne darin. Ich bin dankbar, daß es noch solche gute deutsche Zeitschrift gibt.

Mich hat auch der Artikel vom 8. November 1978, "Eine Mutter in Christo", sehr interessiert. Mein Vater, Prediger Martin Issler, hat von Prediger Johann J. Wieler erzählt. Wie Prediger Wieler so voll Freude war, daß das Gotteshaus in Tulcea, Rumänien fertig war und er vom Dach heruntersprang. Dabei zog er sich die innere Verletzung zu und an deren Folgen er dann auch starb. Mein Vater hat mit Bedauern von diesem Unfall erzählt. Durch die Arbeit der Baptisten aus Cataloi, Rumänien, 12 km von Tulcea entfernt, bekehrten sich im Jahre 1869-1870 einige Russen und wurden getauft; so entstand eine russisch-deutsche Gemeinde in Tulcea. Mein Vater, M. Issler, war Prediger der Gemeinde Cataloi, Rumänien; er wurde im Jahre 1884 von der Gemeinde Cataloi berufen.

Mein Vater und Prediger Johann Wieler waren gute Freunde und taten gemeinsamen Dienst für den Herrn. Sie hatten beide das Begehren, Seelen für den Herrn zu gewinnen. Die Spuren des Segens sind geblieben. Die Gemeinde Tulcea besteht heute noch. Im Jahre 1967 war ich dort zu Besuch. Die Kapelle und das Predigerhaus stehen noch, in der Prediger Johann Wieler gearbeitet hat, und das Wort Gottes wird heute in der rumänischen Sprache gepredigt.

Mein Vater, M. Issler, hat der Gemeinde Cataloi, Rumänien, von 1884-1899 gedient. In den Jahren 1899-1909 diente M. Issler den Gemeinden Johannistal und Neufreudental, Süd-Rußland. 1909 nahm er den Ruf der Gemeinde Cataloi, Rumänien wieder an und diente derselben bis 1929. Während seines Dienstes in Süd-Rußland war er viel auf Missionsreisen und hat sehr gut von den Mennoniten erzählt, die er kennen lernte. Ein Gotteswort zum Gruß aus 1. Joh. 5, 20. In diesem Sinn möchte ich die Schriftleitung und alle Rundschau-Leser herzlich grüßen,

Ihr Bruder in Christo,
Gustav Issler
2232 Aberdeen Street,
Kelowna, B.C.

Buchbesprechung

Die Krim war unsere Heimat
von Martin Durksen

(Im Selbstverlag des Verfassers, 18 Tudor Crescent, Winnipeg, Man., Kanada, R2K 2A4; 1977; 325 Seiten, 126 Bilder, Karte der Krim, DM 25.- oder 12.- Dollar)

Im Jahre 1979 werden in Süd- und Nordamerika und auch in Deutschland die Mennoniten an ein Ereignis gedenken, das 50 Jahre zurückliegt, damals viele Menschen bewegt hat und Anlaß zur Gründung des Hilfswerkes "Brüder in Not" wurde: Die Massenflucht deutscher Bauern aus der Sowjetunion im Jahre 1929.

Unter den Tausenden von Flüchtlingen, die in jener Verfolgungs- und Notzeit ihre Heimat im Süden Rußlands verließen, über Moskau nach Deutschland in die Freiheit gelangten und schließlich im Chaco Paraguays ein neues wirtschaftliches Leben beginnen konnten, befand sich auch der damals 10jährige Martin Duerksen, der Verfasser dieses Buches. Nach Erfüllung vielfältiger Berufs- und Lebensaufgaben, u.a. als Lehrer und Indianer-Missionar in Südamerika, als Gemeindepastor und Radio-Evangelist in Nordamerika, drängte es den gereiften Mann, Erinnerungen an seine Kindheit und an die verlorene Heimat niederzuschreiben. Zugleich suchte er einen Kreis von Mitarbeitern (Johann Janzen, Johann Klassen, Peter Koop, Peter Regier, Erich L. Ratzlaff u.a.) zur Mithilfe zu bewegen bei der Sammlung und Bearbeitung von noch erreichbarem Material aus der Geschichte und dem Schicksal seiner einst auf der Halbinsel Krim beheimateten, jetzt in alle Welt zerstreuten Glaubensbrüder.

So entstand vor zwei Jahren ein Buch, das man als eine wertvolle unersetzliche Dokumentation mennonitischen Lebens und Leidens, tapferer Glaubensbewährung und mutiger Neuanfänge bezeichnen muß. Mit rund 60 Einzelbeiträgen fesselt es nicht nur jene Leser, denen die Krim als ihre und ihrer Vorfahren Heimat besonders nahe steht. Duerksens Krim-Buch steht beispielhaft für die Geschichte der gesamten rußland-deutschen Bruschaft. In Erzählungen, Erlebnisberichten, Beschreibungen, Schilderungen, Gedichten und Briefen, in Abhandlungen über Wirtschafts-, Schul- und Gemeindeeinrichtungen, in der Darstellung tragischer Märtyrerwege, auf denen Unschuldige in Haft und Verbannung umkamen, und auch in Portraits führender Persönlichkeiten der Bruderschaft (unter ihnen Jakob Kröker und Benjamin H. Unruh) — alles illustriert durch zahlreiche Bilder — spiegeln eine vergangene und doch noch unsere Gegenwart berührende Welt wieder: Das einst glückliche Leben und Schaffen auf heimatlichem Boden zeigt dieses Buch ebenso auf, wie es uns teilnehmen läßt an dem verzweifelten Kampf ums Ueberleben, an den bitteren Erfahrungen des Elends der Trennung und der Flucht; aber es verschweigt auch nicht die untrüglichen Gotteserfahrungen, die den Heimatlosen und Verlassenen immer wieder Hoffnung und neuen Glaubens- und Lebensmut gaben.

"Die Krim war unsere Heimat" gehört in jede Mennonitenfamilie. Alten und Jungen bringt es wichtige Informationen und reichen persönlichen Gewinn. Es gehört vor allem in jede Rückwandererfamilie, denn es enthält in seinen Beiträgen auch eine Reihe von familien-, sippen- und gemeindegeschichtlich wertvollen Angaben. Von Bundesdeutschen "ihren" Rückwandererfamilien als Geschenk übereignet, könnte das Buch eine hilfreiche Gesprächsbrücke sein und damit einen für das Zusammenleben und Zusammenwachsen in der Gemeinde wichtigen Bruderdienst leisten.

Bestellungen an: Frau Gertrud Mayer-Funck, Rittnertstr. 262 (Thomashof), 7500 Karlsruhe 41, Tel. 0721-43251; Konto: Volksbank Durlach Nr. 1772406 (BLZ 66190100). In Kanada, direkt an den Verfasser; Adresse oben angegeben.

Theo Glück, Oberstudienrat i. R.

Frauen- und Familiendienst

Goldene Hochzeit im Tabor Manor

"Habt solche Leute in Ehren" (Phil. 2. 29)

von Helen Reimer Bergmann

Es ist in den mittleren vierziger Jahren. Nahe Campden, etwa drei Meilen oberhalb Vineland, Ontario,

befindet sich das traute "Bethesda." In diesem sonnigen, großen Wohnhause, umringt von Gärten und Aeckern, haben manche Gestörte einen Zufluchtsort gefunden. Die Seele dieses Heimes ist das Ehepaar Heinrich und Magda Wiebe. Trotz der vielen Pläne und Arbeiten, das dieses Unternehmen mit sich bringt, sind sie immer freundlich und zuvorkommend. . . .

An einem Sonntagnachmittag machten Vater und ich einen Spaziergang nach Bethesda. Wir erfreuten uns nach dem Besuch, auch an ihrem Kaffeetisch teilzunehmen. Die meisten Insassen des Heimes hatten in dem freundlichen, geräumigen Eßzimmer ihre gewöhnlichen Plätze eingenommen. Nicht nur der Leib wurde befriedigt, es wurde auch in die Seele gedacht, indem Gottes Wort gelesen und gemeinsam ein fröhliches Lied gesungen wurde. Alles ging in bester Ordnung zu.

Es dauerte nicht lange, da wurde nebenbei ein neues Gebäude aufgebaut, so daß mehr Notleidenden geholfen werden konnte. Da war es das Vorrecht der Vineland Jugend, in Gruppen eingeteilt zu sein und abwechselnd an den Sonntagnachmittagen in Bethesda mit Gesang zu dienen. Wer sich mehr freute, die da sangen, oder die da zuhören kamen, ist schwer zu sagen. Es war immer eine Freude, diesen Dienst zu verrichten.

Für Geschwister Wiebe war Bethesda nicht nur ein Platz des Dienens. Bruder Heinrich Wiebe war ein treuer Prediger, der in der Heimatgemeinde in Vineland den Zuhörern viele warme Botschaften ans Herz gelegt hat. Bei manchen Hochzeiten verrichtete er den Traudienst. So kam es, daß am 29. August, 1953, in der Vineland Kirche, Prediger Heinrich Wiebe auch uns die Hochzeitsregeln feierlich vorhielt. auf seine Anleitung durften wir, vor Gott und der Gemeinde, uns gegenseitig das Jawort geben. Im ganzen durfte er siebenundzwanzig Ehepaare trauen. Die letzten waren Herbert und Viola Wiens, die im Dienst in der Ste. Rose Bibelschule in Quebec stehen.

Am 23. Oktober 1976 war es Geschwister Wiebe vergönnt, Goldene Hochzeit zu feiern, in der Gemeinde, wo sie so viele Jahre gedient hatten. Auf der Feier sang ein Chor von Ehepaaren, die Bruder Wiebe durch die Jahre getraut hatte. Welch ein Vorrecht, den geliebten Geschwistern auf solche Weise zu dienen. Neben der Freude umschlich uns eine gewisse Wehmut. Wie schnell waren die "guten" Jahre verstrichen! Es kommen die Jahre, von denen man sagt: "sie gefallen mir nicht" (Pred. 12, 1).

So befinden Geschwister Wiebe sich seit einiger Zeit im Tabor Manor Heim in St. Catharines. Der Bruder, der so viele gepflegt und ihnen geholfen hat, ist nun selber der Pflege bedürftig. Schwester Wiebe darf täglich, so viel es geht, bei ihm sein. Es ist ein schönes Bild des Auslebens der Worte: "Bis der Tod euch scheidet. . . ."

Wie gerne hätten wir den Geschwistern auf unsrer Silberhochzeit einen Ehrenplatz gegeben. Die teure Schwester schickte uns eine wertvolle Karte, wo sie uns mit Matthäus 28, 20 einen Gruß der Liebe sandte. Sie schloß mit den Worten: "Gerne wären wir persönlich dabei doch leider ist es nicht möglich."

Trotz der Beschwerden, die das Alter für diese Geschwister gebracht hat, wollen wir ihrer in Dankbarkeit und Ehrbarkeit gedenken. Wir rufen ihnen die Worte aus Römer 8, 18 zu: "Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden."

Goldene Hochzeit

von Jacob und Maria Wiens (St. Catharines, Ont.)

Am 11. Dezember 1978 feierten meine Schwiegereltern das Fest ihrer goldenen Hochzeit. 6 Uhr abends versammelten sich Verwandte und Freunde im Kellerraum unserer Kirche. Als Gäste waren auch Abram Wienses aus Paraguay und Isaak Wiens von B.C. gekommen, die Brüder an Vater.

Das Programm leitete Peter, der älteste Sohn. Zur Einleitung sang die Versammlung das Lied: "Der Herr hat Großes an uns getan" unter der Anleitung von Onkel Isaak Wiens. Nach der Mahlzeit sprach unser Pastor H. Penner über Philipper 4, 10-20. 1. Die goldene Hochzeit ist ein Fest der gegenseitigen Teilnahme, ein liebliches Familienfest. 2. Ein Fest der freien Mitteilung. 3. Ein Fest der inneren Abschätzung (Gottes Schule) 4. Ein Fest der gnädigen Anerkennung des Herrn. 5. Ein Fest der gegenseitigen Anerkennung. 6. Ein Fest der übersprudelnden Dankbarkeit. 7. Und zuletzt ist die goldene Hochzeit ein Fest der wahren Fürbitte und Erhebung des Namens unseres Gottes.

"Freudig erhoben und selig bewegt" wurde von den Töchtern und Schwiegertöchtern gesungen. Die

Geschwister von Vater sangen auch zwei Lieder: "Führe mich, wenn Nacht und Grauen", und "Gott wird dich tragen". Tante Marie (Eitzen) trug ein Gedicht vor über das Leben unserer Eltern. Von Samara, Rußland, ging's über Sibirien nach China; von dort über Brasilien nach Paraguay. Dort machten sie die schweren Anfangsjahre mit. 1949 zogen sie als Familie nach Brasilien, um etwas milderes Klima aufzusuchen.

Nach 15 Jahren in Brasilien ging's nach Kanada, wo dann in gut 4 Jahren alle Kinder mit ihren Familien folgten; so daß heute alle 10 Kinder mit ihren Familien hier in Ontario wohnen.

Die Kinder stellten ihre Familien vor und übermittelten Grüße an die Eltern. "Stern, auf den ich schaue", wurde von den Kindern gesungen. Danach traten die Enkelkinder auf mit mehreren Liedern. Als letztes "Bild", wurde Guarituba erwähnt. Br. Peter Janzen durfte dort mit Vater in der Gemeindearbeit tätig sein. Er sprach ganz kurz etwas von jener Zeit. Br. Johann Klassen, der in Guarituba den Chor leitete, hatte zwei Lieder eingeübt mit gewesenen "Guaritubanern": "Gott grüße Dich" und "Freuet euch in dem Herrn allewege". Mit dem Schlußgebet von Br. A. Block kam ein schöner Tag im Leben meiner Eltern zu Ende. Im Auftrage der Familie,
Gerhard Wall

Calgary, Alberta

Lieber Bruder Ratzlaff!

Die Zeit vergeht so schnell und mit dem alten Jahr ist auch das Lesegeld für die "Rundschau" abgelaufen. Ein Bericht von der Highland MB-Gemeinde ist auch wohl wieder fällig und wird in nächster Zukunft folgen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nur berichten, daß uns als Familie Janz ein großes Vorrecht zuteil wurde, indem unsere lieben Eltern, Bernhard und Erna Janz, am 16. Dezember 1978, das einmalige Fest im Leben eines Ehepaares, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern durften. Die Feier fand in der Ersten Mennoniten-Gemeinde, Calgary, im Kreise aller 6 Söhne mit ihren Frauen und Familien (19 Enkelkinder) sowohl der Gemeinde und Freunden statt. Wir sind Gott von Herzen dankbar für seine Führungen. Die Eltern sind treue Leser des "Boten" und der "Rundschau".

Herzlich grüßend,
Helmut Janz,
Calgary, Alberta

Aus Leserbriefen

Werter Editor und Leser!

Als ich auf meine Rundschau schaute, sah ich da Dezember '78. Und ich will es mit diesen Zeilen ändern, daß da Dezember 1979 hinaufkommt. Es sind nun schon 50 Jahre, daß ich sie gelesen habe. Erst waren wir beide, doch nun bin ich schon über 8 Jahre allein. Er ist heimgegangen zu seinem Heiland, worauf auch ich warte, bis er mich ruft. Das Lesen ist für mich viel wert.

Herzlich grüßend,
Frau Jacob H. Neufeld
Box 429, Altona, Man.
ROG OBO

* * *

Werte Rundschau!

Es sind so viele Silberhochzeiten und Goldene Hochzeiten in der Rundschau beschrieben. Aber niemals steht ein Gedicht, und die Lieder sind in englischer Sprache angegeben. Bitte, sie auch im Deutschen anzugeben, dann verstehen wir es hier in Deutschland auch. Bedanke mich sehr und bitte, mal ein Gedicht von einer Silberhochzeit und Goldenen Hochzeit hereinzustellen.

Katherina Fast
Konrad Adenauerstr. 31
5000-Köln 90 Porz,
West Germany

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St.
Winnipeg, Man.
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

NEUES LEBEN
ISRAELREISE
vom 16. – 30. April 1979
Wir moechten Sie gerne einladen an unserer jaehrlichen deutschsprachigen Israelreise teilzunehmen. Das Missionswerk NEUES LEBEN veranstaltet diese Reise schon seit 6 Jahren und bietet Ihnen erfahrene Reisefuehrer, wiedergeborene Gruppenleiter und klare Wortverkuendigung.
Bitte fordern Sie doch unseren Israelprospekt an.
Telephonische Auskunft: (604) 531-9969
Unsere Anschrift lautet:
NEW LIFE
BOX 8, WHITE ROCK, B.C., V4B 4Z7

Die Motivierung

von Wm. Schmidt

Text: Hebr. 10, 23-25

Eltern, Lehrer, Gemeindeleiter, Arbeitgeber und viele andere fragen sich wiederholt: "Wie kann ich die mir Anbefohlenen positiv motivieren?" Sie meinen damit, daß sie Ursache sein könnten, zu dem erwünschten Ziele anzuleiten, sie so zu beeinflussen, um sie zu den guten Entscheidungen und Taten zu bewegen, damit das ersehnte Ziel erreicht werde. Wir meinen nicht ein Manipulieren oder einen Mißbrauch und Ausbeutung gegebener Personen und Gelegenheiten, nicht Druck oder falsche Mittel anwenden, nicht hinters Licht führen, um das Gewünschte zu erreichen; wir meinen, einen Einfluß auszuüben, wodurch der Nächste dann freiwillig zur Einsicht und Einstellung kommt, die Gott gefällig und allen dienlich ist. Das ist eine große Aufgabe und nicht leicht, denn wir Menschen sind für die bösen wie für die guten Einflüsse offen, wir wollen nicht immer das Rechte, und wählen oft das Zweitbeste, ja das Böse und Schädliche.

Ehe wir zu unserem Text kommen, erwähne ich einige Kräfte, die im Leben in der Sache der Motivierung eine große Rolle spielen.

Als erste — die Furcht. Sie ist eine Kraft, die uns oft in eine gegebene Richtung zwingt — vielleicht zur Tat oder auch zur Tatenlosigkeit. Sie kann positiv oder negativ wirken. Aus Furcht vor dem kommenden Gericht hat manch einer schon Buße getan, aus Furcht eine Lüge statt die Wahrheit gesagt.

Eine weitere motivierende Kraft ist die Selbstsucht. Ist diese maßgebend, dann läßt man sich immer davon bestimmen — was wird mir dadurch, welchen Nutzen oder Schaden habe ich dabei, werde ich geehrt, usw. — immer Ich. Eigentlich ein sehr niedriger Beweggrund (zwar stark), der bei den Christen gar nicht gelten darf.

Es könnte auch der Gewinn oder die Vergeltung genannt werden. Dieses dürfte sich positiv oder auch negativ auswirken. Ist die Einstellung nur auf das Eigene bedacht, sind meine Vorteile meine Motivierung, dann sind wir wieder bei dem "Ich", und das Ganze steht auf einem niedrigen Niveau. Andererseits lehrt die Heilige Schrift sehr klar eine Vergeltung und Belohnung für treue Dienste und Opfer für die Sache Jesu Christi.

Als letzte motivierende Kraft nenne ich noch die Liebe. Wie oft hat mancher, von Liebe bewogen, gedient und geopfert, ohne zu fragen, ob es leicht oder schwer war, ohne an Lohn oder Vergeltung zu denken. Liebe ist eine ganz wunderbare motivierende Kraft und eine sehr positive. Liebe und handle!

Dieses nebenbei; Ziel und Zweck dieser Botschaft ist eine sehr persönliche und praktische — was muß ich tun oder unternehmen, daß ich und andere gottgefällig motiviert werden? Nun, wir können immer von anderen lernen — beides, wie es nicht getan werden sollte und wie es recht ist. Ein Hitler peitschte die Gefühle auf, appellierte an den Patriotismus, machte großartige Versprechungen und gewann das Volk für seine Sache. Er motivierte sie mit Erfolg und zu ihrem Verderben. Unser Meister hatte einen mächtigen Zug. Wir wollen uns nicht mit ihm vergleichen, aber von ihm lernen. "Folget mir nach!" sagte er zu den Zollbeamten und den Fischern, und sie verließen alles und folgten ihm nach. Es war etwas anziehendes, packendes dabei. Merkt weiter, er versprach nicht nur Sonnenschein und Rosen; gerade das Gegenteil; und doch sagte mancher ja zu ihm. Er gab seinen Nachfolgern Ziel und Zweck, die es wert waren, dafür zu leben und wenn notwendig, auch dafür zu sterben.

Doch nun zum Text, der uns Antwort auf die Frage der Motivierung gibt. Der Apostel spricht zu Glaubensgenossen. Merkt, daß er sich immer wieder auf dieselbe Stufe mit ihnen stellt, mit dem Gebrauch der Worte "lasset uns". Ich schließe daraus, daß er das Vertrauen dieser Leute hatte. Wollen wir andere motivieren, dann müssen wir ihr Vertrauen gewinnen. Das erreichen wir durch Aufrichtigkeit, Treue, Wahrheit, ein Stehen zum Wort.

Ein zweites finden wir hier, das andere motivieren wird — selber feste Ziele haben. Der Apostel schreibt, "von dem Festhalten unseres Bekenntnisses der Hoffnung und nicht wanken". Meine Teuren, wenn wir haben wollen, daß andere mit uns gehen und uns folgen sollen, dann muß es sehr fest bei uns sein — wo wir hinsteuern und wie wir zu dem gesteckten Ziele gelangen werden.

Gerade so wichtig ist eine persönliche Ueberzeugung Gott gegenüber. Bei dem Apostel war es klar und fest: — "Treu ist er, der sie verheißen hat". Da war kein Wanken, Schwanken, Fragen oder Zweifeln. Gott ist der absolut Zuverlässige. Wir werden andere kaum positiv motivieren, wenn wir Gott gegenüber fragened dastehen. Er gebe uns Klarheit und Festigkeit. Erlaubt mir, noch hinzuzufügen, daß unsere Lebensansicht enthusiastisch, optimistisch, mutig und interessant sein muß. Solche Stellung ist ansteckend. Wollen wir andere für unsere Sache gewinnen, dann muß es bei uns brennen.

Wichtig in der Sache der Motivierung ist auch ein gegenseitiges "Wahrnehmen und Ermahnen". Als Beispiel nennt der Apostel den Besuch der Versammlungen. Manche waren in dieser Sache sehr gleichgültig — ohne triftige Gründe wurde es unterlassen. Wahrnehmen bedeutet, dem Nächsten in Liebe dienen. Der Nächste ist uns nicht gleichgültig, er hat Wert, wir rechnen mit ihm. Ermahnen ist ein Zurechtsetzen. Wenn es nicht ein liebloses Richten des Fehlenden ist, sondern ein Dienst der Liebe und ein Suchen seines Besten, dann wird es seine Wirkung haben.

Noch wichtiger als das Ermahnen mit Worten, ist das persönliche Beispiel. Es kommt hier zum Ausdruck in den Worten: "und reizen zur Liebe und guten Werken." Durch Worte können andere belehrt und bewogen werden, aber vielmehr, wenn sie durch die Tat angespornt werden. Wenn wir wollen, daß andere den von uns empfohlenen Weg einschlagen sollen, dann müssen sie sehen, daß wir selber denselben wandeln. Der Apostel hätte wenig erreicht im Belehren anderer, die Gottesdienste zu besuchen, wenn er selber ferne geblieben wäre. Wenn

man sieht, daß wir ein Beispiel sind, werden wir Gehör finden und den Nächsten motivieren.

Als weiteres Mittel zur Motivierung nennt der Apostel noch ein klares Zeugnis über die Zukunft — der Tag ist nahe — die Zeit ist kurz. Die Schrift sagt uns, daß unsere Zeit und Zukunft in seinen Händen stehen. Ob lang oder kurz ist ihm bewußt. Wir haben laut Heiliger Schrift das Recht uns gegenseitig zuzurufen: "Wachet!" Wir haben nicht viel Zeit. Unser Leben ist solcher Art, daß es zu irgendeiner Zeit abgeschlossen werden kann. Zudem rechnen wir mit dem Wiederkommen unseres Meisters. Die Stunde ist uns verhüllt — sie könnte nahe sein. Dann hat alles Wirken ein Ende, dann kommt die Verantwortung und Rechenschaft ablegen. Wahrlich, der nahe Tag müßte uns allen eine starke Motivierung sein, seinen Willen zu tun und seinen Weg zu gehen. Motivieren, anspornen, beeinflussen, bewegen, das ist es, was wir gegenseitig praktisieren. Sehr klar zeigt sich dieses auch auf dem Gebiet der christlichen Haushaltung. Möchten wir uns gegenseitig zu einem gesegneten und Gott gefälligen Leben befruchten! Amen.

Ottawa Report

Trudeau schafft "Ueberministerium" zur Förderung der Wirtschaftplanung

Von John Best

(Canadian Scene) — Die kürzlich durchgeführte Kabinettsumbildung berührte insgesamt neun Ministerien. Außerdem wurden drei neue Ministerien geschaffen. Die gesamte Umstellung ergatterte weniger Aufmerksamkeit als die Schaffung eines neuen Superministerium, das als wirtschaftliche Planungsbehörde wirksam werden soll.

Der Vorstizende dieser neuen Planungsbehörde mit dem Titel eines Präsidenten wurde Robert Andras, bisher Bundesschatzmeister. Er wird mit den Ministern für Arbeit, Industrie und Handel, Energie und Umwelt, Bodenschätze, sowie den zuständigen Herren für regionale Entwicklung, kleine Geschäftsunternehmen, Wissenschaft und Technik und Steuer eng zusammenarbeiten.

Premierminister Trudeau erklärte, daß die Schaffung "dieses Vorstandes der Wirtschaftsminister die Kräfte und Pläne für die wirtschaftliche Entwicklung Kanadas konzentrieren" soll. Mit anderen Worten: Das Superministerium soll die wirtschaftliche Entwicklung des Landes vorantreiben. Nachdem am 1. August letzten Jahres drastische Sparmaßnahmen der Bundesregierung verkündet worden waren, und seit die Regierung in letzter Zeit ihre Prioritäten in Richtung wirtschaftlicher Entwicklung geändert hat, war die Schaffung dieser Planungsbehörde der nächste logische Schritt.

Die Planungsbehörde soll nun zunächst einmal alle Programme der verschiedenen Bundesbehörden koordinieren und vor allem auch die Kontakte mit der Industrie verbessern. Alle wirtschaftlichen Vorschläge, die dem Bundeskabinett vorgelegt werden, müssen jetzt erst von der Planungsbehörde genehmigt worden sein. — Die Schaffung dieser Behörde ist vielleicht der sichtbarste Beweis dafür, inwieweit sich die wirtschaftliche Politik der Bundesregierung gewandelt hat. Die Entwicklung führte von direkter staatlicher Einmischung zu steigender Zuversicht in den privaten Sektor und nunmehr auch besserer Zusammenarbeit. Dieser Wandel wurde vor allem deutlich, nachdem Premierminister Trudeau vom wirtschaftlichen Gipfeltreffen in Bonn, Deutschland, im letzten Sommer zurückkehrte.

Der Umfang der neuen Planungsbehörde ließ manche Leute starr vor Staunen werden. Es gab eine ganze Reihe unfreundlicher Kommentare, die vom Superministerium sprachen und ähnlichen Einrichtungen, die in Ontario und Quebec ausprobiert worden sind, dort aber mehr oder weniger katastrophale Folgen zeitigten. Im Gegensatz zu Großbritannien, wo es ein sogenanntes 'inneres Kabinett' gibt, hat diese Idee hier in Kanada noch nie so recht Freunde finden können.

Auf jeden Fall kann die neue Planungsbehörde als ein Zeichen für bevorstehende Bundeswahlen angesehen werden. Premierminster Trudeau ist häufig kritisiert worden, weil er sich zu eingehend mit Verfassungsfragen und zu wenig mit der Lage der Wirtschaft beschäftigt habe, nämlich darum, worum es dem Volke wirklich ginge.

YOUR CHOICE

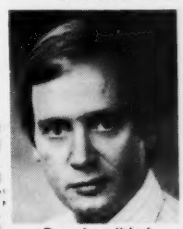
SPECIAL TOURS IN '79

- **Haiti**—7 days, departures in March and April
- **Easter in the Holy Land**—CBMC-sponsored—March 30 - April 20
- **Springtime in Europe**—April 10 to May 2, 23 days
- **Russia**—September 16 - October 7, 3 weeks
- **Orient**—October 13 - November 3
- **China**—July and October departures
- Independent travel anywhere—we can help you!

MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Highway
Winnipeg R2K 2L4
334-4347

3 offices to serve you

Menno
Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)


Dave Lundblad

Travel
31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

Service
851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347

Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

Missionsnachrichten

Erste Eindruecke aus dem Inneren

Helen Ens machte im November ihre erste Reise in das Innere von Panama. Sie begleitete ihren Gatten, Harold, der öfters wegen der Entwicklungsprojekte in die Indianerdörfer reiste. Die ersten Eindrücke waren tief, wie Helen bezeugt:

Ich war nicht zu begeistert, im Dschungel zu leben, und anscheinend gefiel auch dem Teufel die Idee unserer Reise nicht, denn immer wieder bereitete er uns Schwierigkeiten. Die Kinder erkrankten an Erkältungen. Auf dem Wege zum Flugplatz, wurde das Auto unserer Freundin, die uns hinbrachte, von einem Bus aus dem Wege geschoben, wobei die Seite des Wagens zerkratzt und ein Reifen beschädigt wurde. Dann wollte das kleine Flugzeug, das von einem Wycliffe-Mann geflogen wurde, nicht starten, und wir waren weitere 2½ Stunden am Boden. Schon waren wir entschlossen, nach Hause zurückzukehren und die Reise bis zum Januar zu vergessen; doch Preis dem Herrn! Wir flogen doch noch ab!

Wir landeten in einer kleinen Ortschaft, die einen Landestreifen hatte und reisten dann mit dem Kanu nach Capetuira. Die Leute, die da gewesen waren, um uns abzuholen, waren schon abgefahren, doch als sie das Flugzeug sahen, drehten sie freundlicherweise um, uns einen Teil des Weges entgegenzukommen, und wir gingen 20 Minuten durch den Dschungel (in der Regenzeit ist es ein Erlebnis), um das Boot zu treffen.

Es gab mehrere Gründe, weshalb wir zu dieser Ortschaft reisten. Erstens hatten wir gehört, daß die Gemeinde entmutigt sei und untreu wurde. Weiter empfand Harold, wir sollten das Programm persönlich erklären, das wir mit den Leitern in der Stadt angefangen hatten, wie die Vermarktung und Schulung, die für Leute aus ihrem Ort zur Verfügung standen. Zwei der jüngeren Männer des Ortes waren 3 Monate hier zum Studium gewesen, und wir wurden wärmstens empfangen. Sie hatten beide von mir Gitarre spielen gelernt, als sie in der Stadt waren; als wir dann für sie eine Gitarre hervorholten, waren sie wirklich enthusiastisch — und die indianischen Leute haben gewöhnlich eine sehr ruhige Weise, ihre Freude zu zeigen. Sie versprachen, die Gitarre in der Kirche zu gebrauchen. Wir beten, daß dieses einen benötigten Ansporn in ihre Gottesdienste bringen wird. Während wir da waren, kamen die Leute zu den Versammlungen — mehr als gewöhnlich.

Ein Mann sprach eines Abends nach dem Gottesdienst mit Harold und sagte ihm, daß immer, wenn er beten wolle, es so sei, als ob der Teufel ihn zurückhalte, so daß er nicht zu Gott durchdringen könne. Der Dorfleiter hatte eine Entscheidung für Christus gemacht, ist jedoch seit der Zeit abgewichen und beruft immer eine Dorfsversammlung ein, wenn die Kirche Versammlungen anberaumt. Dieses geschah auch, während wir da waren. Was die Leute vor allem brauchen, ist mehr Bibelunterricht, so daß sie fest in ihrem Glauben stehen können. Die Bibel ist noch nicht in ihre Sprache übersetzt worden, und sie müssen eine andere Sprache gebrauchen, um die Bibel zu studieren. Viele der Frauen kennen wenig Spanisch, deshalb hatte ich Schwierigkeiten, mich mit ihnen zu unterhalten, aber die Gitarre und die Lieder sprachen für mich.

Obwohl uns die Reise gut ging, so war doch das Gehen bis an die Enkel im Kot kein wirklicher Spaß, und für mich war die Idee, das Wasser des Flusses zum Trinken, Waschen und als Toilette zu benutzen, schwer annehmbar. Die beiden Koordinatoren, mit denen Harold in der Stadt zusammenarbeitet, reisten mit uns. Die Leute nahmen sie willig an, denn der eine sprach ihren Dialekt und hatte einige Verwandte, die dort wohnten. Die Beiden halfen uns auch, unseren Weg durchzufinden, wenn wir Fragen hatten. Wir aßen Reis und Fleischkonserven und Platanen dreimal täglich. Harold fragte mich, ob ich mich als "Missionarin" fühlte, und ich sagte zum ersten Mal, daß ich wirklich so empfand. Während ich zwei Minuten nach unserer Heimkehr ein Brausebad nahm, mußte ich an die Leute des Dorfes denken, die sich nie auf diese Weise bereinigen konnten.

Wir waren sehr dankbar, daß Herta Voth, eine Missionskrankenschwester, die hier wirkt, zur Verfügung stand, um bei unseren drei Kindern zu sein. Ich sagte Herta, daß falls ich in ganz Panama die Person hätte aussuchen dürfen, bei der ich meine Kinder gelassen hätte, so wäre sie es gewesen. Helen Ens
Panama

Missionsnachrichten

Januar 1979

Spanien — Nach 40 Jahren der Einschränkung der Bibel-Verbreitung von Evangelischen durch die spanische Regierung, erteilt sie jetzt Genehmigungen zur Verteilung von Bibeln und Neuen Testamenten in Gefängnissen und Krankenhäusern.

China — Durch die Herstellung normaler diplomatischer Verbindungen mit China dürfen wir nicht unbedingt dem Eindringen ausländischer Missionare nach China entgegensehen. Wir können jedoch erwarten, daß sich Gelegenheiten bieten werden, sich nach 30 Jahren des Schweigens mit den chinesischen Christen in Verbindung setzen zu können.

Mexiko — Eine Studentin aus Nuevo Ideal, Mexiko, Justina Wall, 18, ist in die Hochschule in Cuahtemoc eingetreten, die erste von der Gruppe aus Nuevo Ideal. Ihr Vater spornt alle seine Kinder an, zurück zur Schule zu gehen.

Spanien — Spanien hat eine neue Konstitution angenommen, die unter anderen Dingen auch Kirche und Staat trennt. Die katholische Kirche genießt nicht mehr eine offizielle Stellung. Die Aktion kam etwa 500 Jahre nach der Errichtung des ersten Tribunals der spanischen Inquisition.

Japan — Die meisten Japaner sind Buddhisten, doch werden sie einmal im Jahr zu "Weihnachts-Christen". Obwohl weniger als 1 Prozent der Bevölkerung Japans Christen sind, ist Weihnachten ein Vorwand zum Feiern mit trinken, essen und Geschenke kaufen. Die

Truppen der USA brachten den amerikanischen Stil der Weihnachtsfeier nach dem zweiten Weltkrieg nach Japan. Alles Amerikanische war damals als modern angesehen, und die japanischen Geschäftsleute sahen die Profite, die sie machen konnten. Steak wurde wegen dessen hohen Preises zu einem der vornehmsten Geschenke.

MCC — Eine unserer Missionarinnen gab ihr ganzes Dezembergehalt für den speziellen Weihnachtsappell, der in den USA-Gemeinden dieses Jahr fürs MCC gemacht wurde.

Indien — Anne Ediger bereitet ein "Directory of Evangelical Resource Personnel" in Indien für die "Evangelical Fellowship of India" vor.

Japan — Japan hat seinen ersten christlichen Premierminister, Masayoshi Ohira. Er erhielt Unterricht von dem wohlbekannten christlichen Leiter Kagawa. Der Premierminister besuchte die "Billy Graham Crusade" in Tokyo und hat den Sänger Pat Boone während dessen Tour von Evangeliumskonzerten in Japan getroffen.

Indonesien — Dan Nickel und Dale Warkentin haben systematische pastorale Korrespondenzkurse mit indonesischen Gemeindegründern begonnen, die unter PIPKA, dem missionarischen Zweig der Kirche ausgebildet wurden. Dieses folgt der Beendigung der Studien an dem "Missionary Training Center". BOMAS spendet jährlich 6000 Dollar für diese Studenten, um das Bibelinstitut zu besuchen. Nach der Absolvierung unterstützt BOMAS jedes Jahr 40 junge Evangelisten mit 28,000 Dollar, wenn sie hinausgehen, in den Gemeinden zu wirken oder neue Gemeinden zu beginnen.

Zaire — Weihnachten ist in Zaire offiziell zum Feiertag proklamiert worden, und die Leute freuen sich. Wir mögen wohl erwägen, welches Land "unterentwickelt" ist, wenn die "American Civil Liberties Union" gegen das Singen von Weihnachtsliedern in den Schulen oder die Darstellung einer Krippenszene in einer Stadthalle protestiert.

Panama — Harold und Helen Ens entschlossen sich für ihr erstes Erntedankfest in Panama, das Fest der Pilgerväter vor vielen Jahren neu aufzuführen, indem sie Indianer einluden, das Erntedankmahl mit ihnen zu halten. 27 waren in ihrem Heim, um Truthahn und Kürbiskuchen zu genießen, zu singen und Gott zu preisen. Dieses sind hauptsächlich Studenten, die in dem Zentrum wohnen, während sie ihre Ausbildung erhalten.

Menschen, die geben, sind frohe Menschen

Es ist in den vergangenen Monaten mein Vorrecht gewesen, einen Einblick in die finanzielle Unterstützung zu gewinnen, die das MCC erhält. Ohne diese Unterstützung könnte das MCC natürlich nicht funktionieren. Es könnte keine Hilfe geleistet, kein Beistand gewährt werden; diese Welt wäre viel trauriger, trostloser. Aber jetzt treffen die Spenden ein und das Werk zur Linderung der Not kann weitergehen.

Wer sind diese Menschen, die Spenden schicken? Es sind vernünftige, intelligente Menschen, die über die Lage in der Welt Bescheid wissen und besorgt sind. Sie schreiben prächtige Briefe:

"Wir fügen eine Geldanweisung für 400.00 Dollar bei. Wir möchten, daß 200.00 Dollar zur Hilfe in Indien benutzt werden, wo Menschen von großen Ueberschwemmungen betroffen wurden. Würden Sie die restlichen 200.00 Dollar bitte dazu verwneden, denjenigen zu helfen, die von dem Bürgerkrieg im Libanon betroffen sind. Wir vertrauen Ihnen diese Mittel zur Verherrlichung des Namens des Herrn an."

Dann kommen Briefe von anderen, die nicht so gebildet sind: "Ich danke allen, die mir nach dem Strum (Sturm) halfen. Gott segne Sie alle und ihre Famielin (Ihre Familien)."

Die Jungen und die sehr Jungen spenden auch. Hier ist ein feiner Brief von einem Mädchenklub, Grad 7-9: "Als wir den Artikel im 'Herald' sahen, der uns einlädt, Gottes Liebe mit anderen zu teilen, indem wir ein Ferienprojekt wählen, taten wir genau das. Wir wählten ein Projekt und machten Lose für den 1., 2. und 3. Preis. Wir erzielten einen Erlös von 83.00 Dollar. Wir genossen die Erfahrung und daß wir imstande waren, ein wenig zu helfen." Dann waren da die beiden jungen Mädchen von B.C., von denen jede 8.00 Dollar — ihr "Weihnachtssegen" — durch ihre Sonntagsschullehrerin sandten. Und mir gefiel der Brief von Becky und Mark sehr: "Mein Bruder und ich schicken 6.00 Dollar als unser Weihnachtsgeschenk für Kinder in dem Waisenhaus in Recife, Brasilien." Ihr könnt sicher sein, daß es dort hinging, Becky und Mark.

Wir erhalten Spenden von verheirateten wie auch ledigen Menschen, von reichen Menschen, armen Menschen, jungen, alten. Aeltere Menschen ziehen es zuweilen vor, uns in deutscher Sprache zu schreiben, womit wir keine Schwierigkeiten haben. Andere wieder, Nicht-Mennoniten, schreiben auf englisch, aber die Hauptsache ist, daß sie schreiben und einen Scheck beifügen.

Gemeinden, Gruppen und Organisationen schicken auch Spenden. Frauengruppen verdienen hier besondere Anerkennung. Und sehr beachtenswert war die Tour des Mennonitischen Kinderchors 1978 zum Sammeln von finanziellen Mitteln für das MCC.

Aber bei all diesem fällt mir eine Tatsache mehr und mehr auf: Alle Spender scheinen glückliche, dankbare Menschen zu sein. Dies führte zu einer interessanten Frage: Sind sie glücklich, weil sie gaben, oder gaben sie, weil sie glücklich sind? Ich weiß es nicht. Ich schlage jedoch vor, daß wir es alle versuchen und es für uns ausfinden.

Martha Janzen
MCC (Canada)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

MCC Nachrichten

Vietnam Fluechtlinge –

Wie man ein Förderer sein kann.

Flüchtlinge, die zu Tausenden aus Vietnam, Kamboscha und Laos fliehen, um eine neue Heimat zu suchen, brauchen weiterhin Förderer in den Vereinigten Staaten, berichtet das Mennonitische Zentralkomitee. Kirchliche Gruppen werden dringend gebeten, bei diesem Unternehmen zu helfen. Obwohl über 30,000 vietnamesische "Bootmenschen" im vergangenen Monat nach Malaysia geflüchtet sind und viele andere in andere asiatische Länder, haben sich nur 8,000 in den Vereinigten Staaten, Frankreich, Kanada, Australien und anderen Ländern niedergelassen. Der Flüchtlingsstrom aus Südostasien hat sich wegben der jüngsten widrigen Verhältnisse dort drammatisch verstärkt.

Vietnam hat in den vergangenen Monaten "schwere, schwere Zeiten" mitgemacht, erläutert Don Sensenig, Missionar des Eastern Mennonite Board (EMBMC) in Vietnam, der sich unter dem MCC um Plätze für Flüchtlinge bemüht. Politische Unterdrückung und Katastrophen in Form von schlechtem Wetter und schlechten Reisernten haben zu dem Anstieg des Flüchtlingsstroms in andere Länder beigetragen. Viele dieser Länder haben keine Mittel, um diesen Zustrom aufzunehmen, und haben ganzen Schiffsladungen von Menschen die Einreise verweigert. —

Die Vereinigten Staaten und Kanada, die damit ringen, welche Verantwortung sie in der Angelegenheit tragen, haben zugestimmt, mehr Flüchtlinge aufzunehmen, und bitten kirchliche und Privatgruppen, die Flüchtlinge zwecks Neuansiedlung zu fördern.

Unter diesen Gruppen ist Church World Service, welcher mit dem MCC zusammenarbeitet. Das MCC hat schätzungsweise 600 Stellen für indochinesische Flüchtlinge von 1975 bis 1978 in den Vereinigten Staaten gefunden.

Von 1975 bis 1977 haben das MCC und EMBMC gemeinsam Sensenig und Tan Xuan Quang, den ehemaligen Pastor der Saigoner Mennonitenkirche, im Flüchtlingsdienst eingesetzt. Weil der Flüchtlingsstrom nach jener Zeit nachzulassen schien, hat sich das MCC nicht weiter formell an dem Flüchtlingsprogramm beteiligt, obwohl seitdem mit Sensenigs Hilfe zahlreiche Fälle bearbeitet worden sind.

Wegen des großen derzeitigen Bedürfnisses betont das MCC erneut die dringende Notwendigkeit für amerikanische Förderer.

Kürzlich haben sich mehrere kanadische Gruppen zur Flüchtlingshilfe verpflichtet. In Vancouver hat die chinesische mennonitische Gemeinschaft sich bereiterklärt, 100 Familien zu helfen. Auf der Jahresversammlung des MCC (Ontario) erging ein Ruf an Förderer, und 15 Gemeinden haben sich gemeldet.

Eine kirchliche Gruppe oder Sonntagsschulkalsse ist ideal für eine Patenschaft, sagen Sensenig und Quang. Eine Kerngruppe von zwei oder drei Familien wird benötigt, um die Arbeit von Tag zu Tag zu tun — für Arbeitsstellen, Unterkunft und Schulanmeldung zu sorgen, für Impfungen, Englischunterricht, und um sicherzumachen, daß die Familie oder Person, für die die Patenschaft übernommen wurde, sich im Ort und in der Kultur einlebt.

CWS sorgt durch das MCC für den Transport für Einzelne oder Familien, wie auch für etwas Geld zum Anfang. Nach ihrer Ankunft übernimmt die Gruppe, welche die Patenschaft übernommen hat, die Verantwortung bei der Suche von Unterkunft, für Kleidung und andere notwendige Sachen, sowie für finanzielle Unterstützung. Die Paten sollten sich darüber klar sein, daß die Finanzierung des Einlebens einer Flüchtlingsfamilie oder einer Einzelperson mit großen Ausgaben verbunden sein kann.

Lernen und Anpassung ist auf beiden Seiten erforderlich. So wie die Flüchtlinge sich mit dem Leben in diesem Land vertraut machen, bevor sie ankommen, können die Paten hilfreicher sein, wenn sie sich mit dem Heimatland und der Kultur des Menschen oder der Familie vertraut machen, für den oder die sie die Patenschaft übernommen haben. Die Paten sollten auch auf die religiösen Ueberzeugungen der Flüchtlinge Rücksicht nehmen, welche Buddhismus und Ahnenanbetung umfassen. Einige sind Christen. Eine vietnamesische mennonitische Gemeinde kommt in Ephrata, Pa., zusammen und eine andere Gemeinde für vietnamesischsprachige Menschen kommt in Lancaster, Pa., zusammen.

"In den meisten Fällen ist es ein sehr positives Erlebnis gewesen", sagt Quang, indem er hinzufügt, daß viele Familien noch lange nach der ursprünglichen mehrmonatigen Periode des Einlebens in der westlichen Kultur Kontakt mit ihren Paten aufrechterhalten.

Sensenig berichtete, daß die Flüchtlinge, die herkommen, tüchtig sind. Sie arbeiten fleißig auf ihren Arbeitsstellen und lernen die englische Sprache; ihre Kinder gewöhnen sich schnell an die westlichen Schulen.

Bezüglich Information zwecks Uebernahme einer Patenschaft an indochinesischen Flüchtlingen wende man sich an U.S. Ministries Office, Mennonite Central Committee, Akron, Pa., 17501, USA.

MCC (Akron)

Indonesische Kirche waechst trotz Problemen

Die indonesische Mennonitenkirche befindet sich unter den am schnellsten wachsenden Mennonitenkirchen der Welt. Z.B. wuchs die Gliederzahl der Dorfkirche in der Nähe von Daya Murni, die wir regelmäßig besuchen, durch die Taufe 1978 allein um 28.5 Prozent, als 74 Personen getauft wurden. Drei Viertel der neuen Glieder waren Bekehrte vom Islam, während die restlichen 25 Prozent aus christlichen Familien kamen.

Ich fragte den Pastor, Pak Yoso, ob er diese phänomenale Wachstumsrate erklären könnte. Welche Lek-

tionen können für andere Gemeinden gelernt werden? Welche Taktiken wurden benutzt? Seine verblüffende Antwort: "Ich weiß es nicht. Es gibt viele innere Probleme in der Gemeinde. Es herrscht ein beträchtlicher Grad an Feindseligkeit zwischen den beiden vorherrschenden Religionen, Islam und Christentum. Aber seit 1965 kommen sie und ich kann nicht erklären, warum. Unsere Rolle ist gewesen, sie aufzunehmen, zu lehren und zu dienen. Wir sind ihnen nicht aktiv nachgegangen." Das Gemeindewachstum wurde zum Teil von politischen Faktoren hervorgerufen. 1965 versuchte die seinerzeit legale Kommunistische Partei einen Staatsstreich, der jedoch mißglückte. Als Folge ergriff die Armee die Kontrolle, verbot die Kommunistische Partei und führte eine rücksichtslose Vernichtungskampagne durch. Studenten, Beamte und Halunken wurden ermuntert, alle Angehörigen der Kommunistischen Partei aufzuspüren und zu töten. Ueber 100,000 Menschen wurden ohne Gerichtsverfahren getötet.

Die Armee erklärte, daß jeder, der nicht zu einer gebilligten religiösen Gruppe gehörte, ein Kommunist sei. Infolgedessen kamen viele Menschen ohne Religionszugehörigkeit in die Kirchen und zum Islam. Das erklärt zum Teil das phänomenale Gemeindewachstum seit 1965. — Obwohl das plötzliche Wachstum nicht von den politischen Ereignissen getrennt werden kann, glaube ich aufrichtig, daß Gott am Werk war und ist. Viele herrliche, wunderbare Dinge sind in der Kirche geschehen. Die Kirche ist weiterhin stark gewachsen, obwohl der starke Zustrom von 1965 bis 1966 der Vergangenheit angehört. Die Leute kommen aus eigenem Antrieb. Ich habe mit mehreren Neubekehrten in unserem Dorf gesprochen, um zu versuchen, die Bewegung zu verstehen.

Sunar war 1965 18 Jahre alt. Er lebte mit seiner großen Familie in einem entlegenen Dorf in Zentral-Java. Die Familie war mohammedanisch. In dem Chaos nach dem versuchten Staatsstreich wurde Sunar von der Armee eingezogen, um in seinem Dorf Wachdienst zu leisten. Ihm wurde ein Gewehr ausgehändigt und er mußte an einer bestimmten Wegkreuzung alle Vorübergehenden befragen.

Sunar war auf Aktion begierig und ihm gefiel der langweilige Wachdienst nicht, wo wenig los war. "Aber im Rückblick," erklärte Sunar, "war jene Periode intensiver Langeweile das Wichtigste, was mir je zugestoßen ist."

Mitten in seiner Langeweile kam ein Mann daher, den er nie vorher gesehen hatte. Sie begannen ein Gespräch und es stellte sich heraus, daß dieser Mann ein Christ (Mennonit) aus einem anderen Dorf war. Sie begannen über Religion zu sprechen.

Sunar war stets über den Islam zynisch gewesen, weil die meiste Literatur und die meisten Gebete auf arabisch waren. Er war erstaunt, als ihm gesagt wurde, daß in der christlichen Religion alle Literatur in der indonesischen Sprache war. Sunar bat um etwas zu lesen, um der Langeweile Herr zu werden, und der Mann gab ihm ein Neues Testament.

Sunar begann zu lesen und war sofort fasziniert und erregt. Jeden Tag studierte er stundenlang das Neue Testament, als er auf Wache war. Es dauerte nicht lange, bis er sich entschloß, dem Islam abzusagen und Christ zu werden. "Zu dem Zeitpunkt lernte ich Jesus als Person kennen," faßte Sunar zusammen.

Zu jener Zeit war Sunar der einzige Christ in seinem Dorf. Seine Familie nahm die Nachricht von seiner Bekehrung ruhig hin und schloß sich ihm mit der Zeit an. Aber sein Dorfhäuptling, ein hingebungsvoller Mohammedaner, war sehr aufgeregt und tat alles, was er konnte, um ihm das Leben schwer zu machen.

Nachdem er mehrere weitere Jahre auf der Farm der Familie — 5 Acres — gearbeitet hatte, hörte Sunar von dem staatlichen Umsiedlerprogramm. Diejenigen, die bereit waren, auf die äußeren Inseln zu ziehen, würden kostenlos Land und bestimmte Dienste erhalten. Sunars Familie war arm und er würde nichts erben und der Dorfhäuptling war noch immer zornig über seine Bekehrung. Diese beiden Dinge veranlaßten Sunar, seine Sicherheit aufzugeben und nach Süd-Sumatra zu ziehen. Zu jenem Zeitpunkt war er verheiratet und hatte ein Kind.

Das war vor fünf Jahren. Jetzt ist Sunar glücklich, zufrieden und in der lokalen Gemeinde aktiv. Er war einer von 36 Farmern in seinem Dorf, die einen Zugochsen vom MCC erhielten. Obwohl das Leben schwer ist und es zuweilen schwierig ist, genug zum Essen zu beschaffen, betrachtet er sich als gesegnet.

"Warum?" fragte ich.

Er erwiderte: "Weil ich Jesus kenne. Weil ich und meine Familie gesund sind. Weil ich ein Teil der Kirche sein kann. Weil ich all dieses Land (fünf Acres) besitze. Weil ich einen Zugochsen habe. Weil mein Haus den Regen nicht durchläßt, obwohl es das Haus eines armen Mannes ist."

In diesem Augenblick kam ein kleiner Junge in Schulkleidung herein und legte seine Büchertasche auf den Tisch. "Und dies ist mein Sohn. Er ist jetzt in der ersten Klasse. Ich möchte, daß er eine Schulbildung erhält, damit er für das MCC arbeiten kann, wenn er heranwächst!" —

Djojo Selamat ist ein anderer Neubekehrter. Er ist 70 Jahre alt, noch immer kräftig, aufgeweckt und munter. Er wurde im vergangenen September in unserer Kirche getauft. Als ich ihn fragte, warum er in seinem Alter dem Islam entsagt habe und Christ geworden sei, antwortete er:

"Ich war vor etwa einem Jahr sehr krank und ich hörte, wie Jesus mich rief. Ich antwortete auf seinen Ruf und ging zu ihm."

"Warst du in deinem mohammedanischen Glauben unglücklich?" fragte ich.

"Er bedeutete mir nichts. Ich war nur dem Namen nach Mohammedaner. Ich konnte keine der Lehren verstehen, welche hauptsächlich in arabischer Sprache geschrieben sind." Selemat wußte auch wenig vom Christentum. Er wußte vage, daß es Christen gibt und daß es Moslems gibt. Er wußte, daß einige seiner Nachbarn Christen sind.

Ich fragte ihn, ob ein Christ ihn besucht hätte, als er krank war, und mit ihm über das Christentum gesprochen hätte. "Nein, Jesus rief mich," erklärte er. Er sagte auch, daß kein Christ mit ihm über seinen Glauben gesprochen habe, bevor Jesus ihn rief.

"Was tatest du, nachdem Jesus dich rief?" fragte ich.

"Ich war bald wieder gesund, und als ich dazu imstande war, ging ich zu Pak Jatno (der Diakon, der in der Nähe wohnt). Er sorgte dafür, daß ich mehrere Monate lang Katechismusunterricht hatte. Dann wurde ich im September getauft," antwortete Selamat. Selamat liest nur wenig und hat keine Bibel. Er erbaut sich im Glauben, indem er jeden Sonntag zur Kirche geht.

Mehrere seiner Söhne sind Christen, aber einige seiner Verwandten sind ihm feindselig gegenüber. Sein erster Enkelsohn ist sehr erregt und weigert sich, mit ihm zu sprechen. Aber dies läßt ihn seine Wahl nicht bereuen. "Jesus wird sich mit meinem Enkelsohn befassen," glaubt er.

Jesus rief ihn einfach. Es kam mir nicht in den Sinn, ihn zu fragen, wie er wußte, daß es Jesus war. In der Tat wäre die Frage nicht angebracht gewesen.

Es ist klar, daß Gott hier, trotz der Schwächen von Menschen, am Werk ist. Das Wachstum in der Lokalgemeinde erfolgte zu einer Zeit, als die Gemeinde Führungsschwierigkeiten und innere organisatorische Probleme hatte. Während des Jahres trat der ehemalige Pastor verzweifelt von seinem Amt zurück und erwog, aus dem Seelsorgedienst auszuscheiden. Die Gemeindekasse schien ein ständiges "Loch" zu haben, was die Ansammlung von Gemeindemitteln verhinderte. Anschuldigungen und Andeutungen gingen hin und her. Einige Familien haben im Aerger die Gemeinde verlassen.

Was sollen wir von dieser anscheinend paradoxen Situation halten? Das Wachstum in der Mennonitenkirche in Amerika steht still und es ist leicht, organisatorische und Führungsschwächen als Gründe dafür zu nennen. Hier sehe ich mehr dieser Schwächen, aber es herrscht starkes Wachstum. Es widerspricht der Logik.

Die Lektion, die wir lernen können, ist, daß Jesus der Herr der Kirche ist und daß er weiterhin die Menschen nach seinem Willen ruft. Und er ruft sie trotz einer schwankenden Kircheninstitution.

Jim Bowman, MCC-Indonesien

Vineland, Ontario

Januar 1979. Wenn wir noch einmal stille stehen und zurück auf die letzten Monate des alten Jahres schauen, so geht es uns, wie es dem Psalmisten David erging, Ps. 89, 2: "Ich will singen von der Gnade des Herrn!" Ja des Herrn Güte war groß!

Es war erfreulich für die Gemeinde, daß sie am 15. Oktober drei junge Männer auf das Bekenntnis ihres Glaubens mit der Taufe bedienen durfte. Außer ihnen wurde auch Mariagnes Bold, die zu uns aus Paraguay kommt, durch Zeugnis zu der Gemeinde hinzugetan. Dann hatten wir in den Tagen vom 27. - 29. Oktober unser jährliches Missionsfest. Unser Missionskomitee hatte als Thema Joh. 21, 16 gewählt: "Hast du mich lieb?" Es diente manchem zur ernsten Selbstprüfung. Am ersten Abend des Missionsfestes, am Freitag, war es Br. Willy Baerg, der uns von ihren Erfahrungen erzählte, die sie im vergangenem Sommer in Afrika gemacht hatten. Sonnabend, 8.30 morgens hatten wir ein "Men's Missions Breakfast," wobei wir auch die Brüder von Virgil und andere unter uns hatten. Br. David Franco, Quebec, gab ein rührendes Zeugnis von seiner Erfahrung mit seinem Herrn und Heiland. Schwester Martha Wall, Quebec, diente dabei als Dolmetscherin. Br. John Wall, jetzt Hillsboro, Kansas, sagte uns in seiner Ansprache, wie wir uns an der Arbeit der Missionsbehörde beteiligen konnten. Sonnabend, 7.30 Uhr abends, war unsere dritte Versammlung. Die Geschwister aus Quebec machten Mitteilungen aus ihrer Arbeit. Quebec ist reif zur Ernte. (Außer Schwester Martha Wall und Br. D. Franco waren auch Schwester Franco und noch eine Schwester aus Quebec zu unserem Missionsfeste gekommen.) Br. J. Wall brachte in seiner Ansprache die Arbeit der Missionsbehörde in Hillsboro zu unserer Kenntnis. Sonntagmorgens hatten wir Missionsansprachen von Br. Wall, sowohl in der deutschen, wie auch in der englischen Sprache. Sonntagabend bildete den Abschluß unseres Missionsfestes. Nachdem Schwester Martha Wall den Kindern eine treffliche Lektion in einer Geschichte gebracht hatte, diente Br. Franco mit einer Ansprache. Sein Thema war Apg. 18, 9: "Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht!"

Am 19. November brachten abends unsere Geschwister Dr. John Dick, Mitteilungen aus ihrer Arbeit in Afrika, wo sie sechs Wochen im Hospital in Kajiji dienten. Am 9. Dezember hatten die Diakone einen Gemeinschaftsabend mit unseren Senioren, als Vorbereitung zur rechten Stimmung zum Weihnachtsfest. In den folgenden Tagen und Wochen fanden dann noch manche andere Festlichkeiten statt. Mögen sie alle dazu gedient haben, um die wahre Bedeutung der wunderbaren Menschwerdung unseres großen Herrn und Meisters zu unserer Erlösung hoch zu heben! Sonntag, am Sylvesterabend, beschlossen wir das Gnadenjahr 1978 mit einem Liebesmahl und sagten uns aufs Neue: "Ich will singen von der Gnade des Herrn!"

Allen Lesern ein gesegnetes Neues Jahr wünschend, P. Lodde

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —

Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Aus den Gemeinden

Broadway MBG

(Chilliwack, B.C.)

Wünsche allen Lesern ein gesegnetes Neujahr! Zurückblickend auf das alte Jahr, rufen wir aus: "Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte."

Wir haben viel lieben Besuch gehabt. Ganz am Anfang November besuchte uns Br. Edgar Stoesz vom MCC. Auch erhielten wir Zusage von Geschwister Randy und Carol Peters, Winnipeg, Man., unserer Jugend zu dienen. Sie hoffen, den 15. Februar in unserer Mitte zu sein. Einen Abend besuchte uns die Sardis Community Church und brachte ein Programm.

Der Dezember, wo wir besonders an Jesu Geburt erinnert werden, begann mit einem Todesfall. Br. Isaak Bergen wurde vom Herrn heimgerufen.

Den ersten Sonntag brachte die Jugend morgens ein Programm. Abends besuchte uns Menno Neufeld mit seinem Chor.

Sonnabend, den 9. Dezember, wurde Elisabeth Williams mit Gordon Farras getraut.

Am 10. Dezember hatten wir abends einen großen zusammengestellten Chor, bestehend aus unserm Chor, Bakerview, und Columbia Bible Institute Chor. Fünf Dirigenten wechselten sich in der Darbietung ab. Sie machten ihre Sache sehr gut. Wir danken herzlich!

Am Morgen, dem 10. Dezember, wurden drei junge Menschen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Die Täuflinge waren Ruth Wiens, Virginia Herman und Heather Johnson, und durch Zeugnis kamen hinzu: Don und Janet Cook, Nick Janzen und Predigergeschwister G. Thielmann.

Doch so, wie Freude und Leid im Leben abwechseln, so geht es uns auch. Mehrere Geschwisterpaare haben uns verlassen. Ihnen ist es zu stille bei uns. Hebr. 13, 8: "Lasset euch nicht mit mancherlei und fremden Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade."

Den 16. Dezember schlossen ihren Ehebund Terry Veer und Carol Spenst, und den 29. Rich Friesen und Madelyn Reimer.

Am Heiligen Abend brachte die Sonntagsschule die Weihnachtsgeschichte unter dem Titel: "Und sie erkannten ihn nicht." Die Kollekte ging für einen japanischen Bibelstudenten, der sich für den Predigerberuf vorbereitet. Am Sylvesterabend feierten wir das Abendmahl des Herrn.

Am Neujahrsmorgen versammelte sich nur die deutschsprechende Gemeinde. Alle unsere sieben Prediger dienten uns. Das war sehr schön. Die Brüder waren wie folgt: Prediger Friesen, Lenzmann, Thielmann, Penner, Epp, Sagert, Rogalsky, und unser Leiter, Pastor Friesen, sprach Englisch. Gestern, den 10. Januar, brachten Geschwister Thielmann einen sehr inhaltsreichen Bericht über Paraguay, wo sie 7 Monate am Worte dienten. Im Geiste weilten wir unter den tapferen Geschwistern im Süden und freuten uns mit ihnen, daß der Segen Gottes so sichtbar auf ihnen ruht. Wenn wir an ihren schweren Anfang denken, ist unser Herz voll Lob und Dank. Der Herr hat alles wohlgemacht. Ihm sei die Ehre!

O.N. Wiebe, Korr.

Horndean, MB-Gemeinde

Liebe Rundschauleser!

In Markus 16, 20 lesen wir: "Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort."

Am 15. November besuchte uns Ray Bradford und teilte uns mit von seinem Missionsdienst unter den Indianern im Norden. Da mußten auch wir uns sagen: "Der Herr wirkt mit ihnen und bekräftigt das Wort." Es bekehren sich dort doch recht viele und studieren in Bibelschulen. Es fehlt immer an Mitteln und Unterstützung, auch mit Gebet. Die Schulen sind die meiste Zeit immer gefüllt. Wir bekamen einen guten Einblick in die Arbeit und wollen auch für die Diener beten, die da willig sind auszugehen, um Menschen zum Herrn zu bringen.

Den 19. November wurde ein Brief von Sarah Peters vorgelesen. Br. John Goossen war bei uns im Interesse des Winkler Bible Institute. Seine Botschaft nahm er aus 2. Chronika 20, 12. 13-20. Sein Thema war: "Der Schlüssel zum Sieg." Er führte verschiedenes aus Josaphats Leben vor; er wandelte in den Wegen des Herrn, darum ward sein Herz mutig und tat manches hinweg, das dem Herrn nicht gefiel, deshalb konnte er auch gegen seine Feinde siegen.

Den 26. November stellte unser Jugendleiter, Br. Jack Heppner, uns ein paar Schwestern im Interesse der Inter-Varsity Christian Fellowship vor: Sharon Dyck und Sandra Heppner. Sie gaben beide ein Zeugnis und teilten uns mit, was diese Arbeit alles enthält. Es meint auch manchmal, recht frühe aufstehen, um zu beten. Nachdem brachte Br. Ted Martens seine Botschaft aus Jacobus 4.

Den nächsten Sonntag hörten wir eine Predigt aus dem Philliper-Brief von Br. Jake Neufeld. Immer wieder werden wir ermahnt, so zu leben, wie es einem Christen geziemt, denn durch Christum sind wir aus Gnaden gerettet worden durch den Glauben.

Br. Ted Martens sprach zu uns über die Geduld eines Christen. Er nahm seinen Text aus Jacobus 5, und erwähnte, daß wir oftmals auf die Probe gestellt werden, und dann heißt es, Geduld haben, denn alles hat seine Zeit. Er verglich es mit einen Ackermann. Es ist mit viel Mühe und Geduld verbunden, bis die Früchte eingebracht sind. So hat auch der Herr Geduld mit unseren Schwachheiten und hilft uns.

Aus Johannes 1 brachte Br. Waldo Thiessen am 24. Dezember eine Botschaft. Er sprach von dem eiligen Bestreben, um für Weihnachten fertig zu werden, daß wir in Gefahr sind, über all den Gaben, die gegenseitig gegeben werden Jesum zu vergessen. Laßt uns nie vergessen, daß Jesus sich selbst gab, um uns ewiges Leben zu geben.

Schon vor Weihnachten hörten wir vom Chor die schönen Weihnachtslieder singen. Und am Weihnachtsmorgen hatte Br. Gary Hiebert eine Ansprache aus Galater 4, 1-7. Er schilderte das Leben eines Sklaven, wie er nach Freiheit

verlangt. Auch der Mensch ist wie ein Sklave gebunden, solange er außer Christum lebt. Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott das erste Weihnachtsgeschenk, um die ganze Welt zu befreien. Möchten auch wir das Geschenk immer mehr wert schätzen.

Den 31. Dezember hatte unsere liebe Jugend abends ein Neujahrsabend-Bankett. Weil wir nicht dabei sein konnten, kann ich nichts Näheres berichten.

Wir sind jetzt beinahe zwei Wochen im neuen Jahr. Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns bringen wird. Aber wir haben erfahren, was das alte uns gebracht hat. Niemand von uns hätte geahnt, daß der Herr meinen lieben Mann am letzten Tag des alten Jahres heimnehmen würde. Er durfte Neujahr in der oberen Heimat feiern. Für uns als Familie war es ein sehr schwerer Schlag. Es war ein Sonntag, wie gewöhnlich, wir beide begaben uns auf den Weg zur Versammlung, als er (wie der Arzt es später feststellte) einen plötzlichen tödlichen Herzanfall erlitt, folgedessen traf unser Auto das Ende einer Brücke und es fiel auf die Seite, wo mein Mann am Steuer war. Ich jedoch erlitt nur leichte Verletzungen. Wir können die Wege des Herrn jetzt noch nicht verstehen, aber einst werden wir sehen, wie er es gemeint hat. Ich finde Trost beim Herrn durchs Gebet und im Lesen des Wortes Gottes, auch daß ich weiß, daß viele Geschwister im Herrn für uns beten. Möge der Herr es allen reichlich vergelten! Im Herrn verbunden, schließe ich mit Gruß, Frau Ben. B. Wiebe

Coaldale, Alberta

Ein Kapitän lenkte sein Schiff in den Kanal, wo jedoch ein böser Sturm wütete. Mit festem Griff hielt er das Steuerrad in der Hand, Stunde um Stunde, ohne jegliche Ruhepause. Doch als am bestimmten Ort der Pilot das Schiff betrat, übergab der Kapitän ihm getrost das Steuer, legte sich aufs Bett und war binnen zwei Minuten fest eingeschlafen.

Wer den Herrn Jesus als Piloten seines Lebens angenommen hat, kann getrost ins neue Jahr blicken, denn er bringt uns sicher ans Ziel.

Grimmige Kälte, (für uns hier im sonnigen Alberta ungewohnt), und Krankheit in so manchem Heim, verleiht dem Jahr 1979 einen stürmischen Anfang. Obzwar die meisten von uns die Segnungen von Weihnachten, Neujahr und der Gebetswoche noch im Nachdenken genießen, sind andere Geschwister durch den Tod ihrer Lieben in Trauer versetzt worden.

Seit Weihnachten hat der Herr **drei** liebe Brüder durch den Tod von uns genommen: Am 25. Dezember, **Br. Sam King**, 1. Januar, **Br. John Kornelsen**, und 4. Januar, **Br. Heinrich Klassen**.

Begräbnisfeier von — **Br. John Kornelsen †**

Unser Pastor, Rudy Heidebrecht, grüßte die Leidtragenden mit Jesu tröstenden Worten, Joh. 14, 1-4 und betete. Eine Schwesterngruppe sang das Lied, "Tell it to Jesus" worauf Br. John Dueck eine Botschaft brachte, an Hand von Sprüche 14, 32, "Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost." Getrost, weil er die Gnade Gottes angenommen hat. Er hat Frieden mit Gott, ist am Ziel seines Lebens angelangt.

Die Schwestern sangen nun Br. Kornelsens Lieblingslied: "Es erglänzt uns von Ferne ein Land."

Br. Heidebrecht richtete unsere Gedanken zur Auferstehung hin, nach 1. Kor. 15. Der Tod ist nicht Ende unsers Lebens; er ist eine Tür die zum **ewigen** Leben führt.

Folgendes Lied: "His grace is enough for me" beschreibt wohl das Leben des Verstorbenen — ja, Gottes Gnade hat für Br. Kornelsen zugereicht, auch in der langen, schweren Krebskrankheit.

Nachruf:

Hans Kornelsen wurde am 10. August 1900, am Kuban geboren. Seine Eltern waren Heinrich H. Kornelsen und Justina, geborene Schaak. Seine Jugend verbrachte er dort und kam anno 1926 nach Kanada. Zuerst wohnten sie in Winnipeg. Später kam Hans mit seiner Mutter und eine Schwester nach Coaldale, Alberta.

Auf das Zeugnis seines Glaubens wurde er am 25. Juli 1937 getauft und in die Coaldale MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 13. September 1936 verheiratete er sich mit Emilie Repphun. Ihnen wurden zwei Töchter geboren. Sie haben in dieser Ehe 42 Jahre und 3½ Monate gelebt.

Von Beruf war Hans Holzarbeiter. Im Jahr 1956 zogen Kornelsens nach Lethbridge. Als Hans Kornelsen älter wurde, war er nicht mehr so gesund und hat in den letzten Jahren viel gekränkelt. Aber er war immer still und hat nicht geklagt. Er starb nach längerem Leiden. Er war ein treuer Christ und sehnte sich heimzugehen. Am 1. Januar wurde dies Sehnen gestillt. Bei ihm war es tatsächlich so: "Endlich kommt er leise. . . ." Sanft durfte er einschlafen.

Ihn überleben seine Gattin Emilie, zwei Töchter: Elisabeth, Frau John Mierzurak, und Ruth, Frau Douglas McGowan, 6 Enkelkinder und eine Schwester. Er ist alt geworden 78 Jahre, 4 Monate und 21 Tage.

* * *

Br. Heinrich Klassen †

Am 4. Januar 1979 gefiel es dem Herrn, diesen lieben Bruder, Gatten, Vater und Großvater zu sich in die obere Heimat zu rufen. Die Begräbnisfeier fand Dienstag, den 9. Januar in der Coaldale MB-Kirche, unter großer Beteiligung statt.

Pastor Rudy Heidebrecht las zu Anfang 1. Kor. 15, 54, 55 und Psalm 116, 15 und betete.

Ein Männerquartett sang: "Hiding in Thee." Darauf brachte Br. Nick Reimer eine deutsche Botschaft nach Offb. 3, 5, wo die **Zukunft der Ueberwinder** geschildert wird: 1. Sie werden mit weißen Kleidern angetan werden. 2. Sie werden ewig sicher sein. 3. Sie werden von Jesum vor seinem Vater und den Engeln bekannt werden.

Die Männergruppe sang das Lied: "O Come, Angelband."

Br. Heidebrecht sprach an Hand von Joh. 14, 1-7 über: **Das Endziel des Menschen**. 1. Der Glaube an Gott und an Jesum Christum versichert uns unserer Zukunft. 2. Gottes Wort verheißt eine ewige Wohnung droben. 3. Ewiges Leben erwartet unser dort.

Die Männergruppe sang das sehr

passende Lied: "My Faith has found a Resting Place."

Lebensverzeichnis:

Auf dem Friedhof las Br. Abe Reimer, Neffe des Verstorbenen, mehrere tröstende Schriftstellen und übergab im Gebet die Leiche dem Schoße der Erde, wo sie nun den glorreichen Auferstehungstag erwartet. Nettie Berg, Korr.

Lebensverzeichnis:

Mein Mann und unser Vater, Heinrich Klassen, wurde am 12. März, 1892 in Nickolaital, Ekaterinoslav, Süd-Rußland geboren. Hier verlebte er auch seine Kindheit und Jugendjahre. In 1913 trat er mit Anna Penner aus Schöndorf in den Ehestand. Diese Ehe wurde mit zehn Kindern gesegnet.

In 1914, als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde auch Vater eingezogen, und hat dann vier Jahre in der Vladimir Forstei gedient. Dann kam die Revolution. In dieser Zeit der Unruhen und der Hungersnot, zwischen 1920 und 1922 suchten und fanden Vater und seine Frau den Herrn. Sie wurden getauft und in die Mennoniten-Grüder-Gemeinde aufgenommen.

In 1926 führte der Herr die Familie nach Kanada — erst nach McMann, Saskatchewan, und dann in 1934 nach Vauxhall, Alberta, wo Vater in der Landwirschaft tätig war.

Am 28. Februar 1941 starb seine erste Frau Anna. Zwei Kinder waren ihr im Tode vorangegangen. In 1943 trat er mit mir, Katie Reimer von Yarrow, B.C. in den Ehestand. Im selben Jahr zogen wir auf einen Hof im Norden von Coaldale, wo Vater als Schreiner arbeitete. Manch einer Trauerfamilie hat er in dieser Zeit gedient, indem er den Sarg für einen Verstorbenen baute.

Nachdem er in den Ruhestand getreten war, verkauften wir den Hof und zogen in die Stadt Coaldale. In diesen späteren Jahren fand Vater viel Freude am Malen und seine schönen Oelfarbenbilder sind in manch einem Heim zu finden. Vater erfreute sich lebenslang guter Gesundheit, doch als die Altersschwächen zunahmen, entschlossen wir uns, in das Altenheim zu ziehen. Der Herr gab Gnade, daß unser Haus und anderes Eigentum verkauft werden konnte, und wir zogen in das Sunny South Lodge. Wir waren froh und dankbar in diesem neuen Heim.

Doch nur einige Wochen durften wir da zusammen wohnen. Dann gefiel es dem Herrn, meinen Mann und unseren Vater nach kurzer Krankheit zu sich zu nehmen. Ein Sohn, Jacob, starb in 1943 in einem Autounglück, und der zweit-älteste Sohn Heinrich ging ihm am 15. Juni 1976 im Tode voran.

Es hinterbleiben seine Frau Kaetie, und die Kinder: Corny und seine Frau Lena, Calgary; Helen, Coaldale; Annie und Frank Epp, Vauxhall; John und Frau Shirley in Fernie, B.C.; Mary und David Dyck, Linden; Bill und Frau Carol, Calgary; Henry Reimer und Frau Susie, Coaldale; die Schwiegertochter Mary (Frau Henry Klassen) in Calgary; auch 22 Enkelkinder und 15 Urenkelkinder.

Die Trauerfamilie

Philadelphia MBG

(Watrous, Sask.)

Werte Freunde und Leser der Mennonitischen Rundschau!

"Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit." Wiederum haben wir ein neues Jahr betreten. Was das neue Jahr bringen wird, ist uns unbekannt; möchte der angeführte Vers uns zum Trost sein.

Aus unsere Gemeinde kann ich berichten, daß wir viel zu danken haben. An den Advents-Sonntagen brachte unser Pastor, Bruder Henry Warkentin, die Botschaften aus Maleachi.

Am 15. Dezember hatten wir einen Musikabend, mit Weihnachtsliedern, wie auch Stücke aus dem "Messaja". Die Kirche füllte sich mehr und mehr, ja, es waren viele Besucher gekommen. Dieses war die größte Versammlung! Anschließend teilte unser Pastor das Wort Gottes, klar und einfach, daß ein jeder, der erschienen war, jung und alt, es verstehen konnte. Es war ein reichhaltiger Abend, und des Dankes wert.

Den 17. Dezember brachten uns die Kinder aus den Sonntagsschulklassen das Weihnachtsprogramm, unter dem Motto, "Christ, the Light of the World." Es war gut eingeübt; mit Freuden sagten sie ihre Aufgaben. Auch die kleinsten dreijährigen Kinder traten freudig mit ihren Lehrerinnen auf, und sangen das Liedchen, "Let My Little Light Shine." Wir sind dankbar für die gesunde und frohe Kinderschar.

Silvester-Abend versammelten wir uns zum Gottesdienst. Wir feierten auch das Heilige Abendmahl, wo wir wiederum dessen eingedenk sein durften, was der Herr Jesus für uns getan hat. Es wurden mehrere Zeugnisse von verschiedenen Gliedern der Gemeinde gebracht, auch sprachen manche zum Herrn im Gebet.

Anfangs Januar hatten wir die Gebetsstunden. Wir waren in vier Gruppen verteilt und versammelten uns in den Häusern.

Den 13. Januar war unsere Gemeindestunde. Wiederum ist alles für ein weiteres Jahr geregelt worden. Es ist auch das aufrichtige Bestreben unserer Gemeinde, dem Herrn in Liebe und Gehorsam zu dienen.

Am 25. Januar erwarten wir Bruder Fred Peters aus Saskatoon; er wird uns Näheres aus der MCC-Arbeit berichten.

Wir beten auch für die Tage vom 11.-15. Februar, für unsere "Family Life Conference", die Bruder John Drescher durchführen wird. Möge der Same auf fruchtbaren Boden fallen und Früchte bringen, für Zeit und Ewigkeit.

Auf der Krankenliste haben wir Bruder John Reimer; er ist in Saskatoon im Krankenhaus. Bruder Reimer ist 91 Jahre alt. Schwester Reimer ist gesundheitlich besser, befindet sich im "Central Haven Home" in Saskatoon. Sie bedürfen unserer Fürbitte.

Auch für David Broadfoot haben wir als Gemeinde viel gebetet. Anfangs Dezember erlitt er einen schweren Autounfall. Er geht langsam der Genesung entgegen. Wir preisen Gott dafür.

Der Winter ist sehr kalt, auch genug Schnee, aber bisher ist kein Sturm gewesen.

Möchte dies unser aller Gebet sein, daß wir in diesem neuen Jahr die Liebe Gottes tiefer erkennen.

Mit herzlichem Gruß,
Edna Thiessen, Korr.

Zion MB-Gemeinde

(Kitchener, Ont.)

Seit meinem letzten Bericht sind schon wieder mehrere Monate vergangen. Unglaublich, wie schnell die Zeit manchmal vergeht! Wie gut, daß wir sagen können "meine Zeit steht in Gottes Händen! Und ich freue mich und bin fröhlich über seine Güte", nach Psalm 31, 16 und 8. Wir haben viel Ursache zu danken und fröhlich zu sein, besonders dafür, daß wir Gottes Wort so frei und ohne Hindernisse hören dürfen.

Mit unserem neuen Prediger Rudy Janzen scheint auch wieder neues Leben in die Gemeinde gekommen zu sein. Möge der Herr uns zeigen, was jeder von uns dazu beitragen kann, sein Werk zu fördern!

Zu Anfang des Jahres hatten wir unsere jährlichen Gemeindewahlen. Und so schwierig es vorher auch manchmal aussieht, sind doch alle Aemter wieder belegt. Wenn jeder sein Bestes tut, wird der Segen nicht ausbleiben! Im Radio sagte einmal ein christlicher Redner, es dürfte niemand unsere Regierung kritisieren, der nicht ernstlich für sie gebetet habe! Dasselbe sollte auch in der Gemeinde gelten. Nach dem Gebet würde die Kritik vielleicht anders ausfallen.

Im letzten Sommer und Herbst hatten wir drei Hochzeiten: Bruder Cornelius Janzen heiratete Maria Kasdorf aus Winnipeg, Kaethe Wiebe heiratete Herb Fines, und Marianne Schulz heiratete Philip Wiens. Jenny Unruh und Arthur Peters haben sich verlobt und bei John Warkentins ist ein Söhnlein, Jared Andrew, geboren. Mögen die neuen Ehen, die neuen Eltern und das neue Menschlein unter des Herrn Schutz und Liebe gedeihen!

Die Schwestern Ella Zieske, Irmgard Reimer, Irene Janzen und Elisabeth Schulz graduierten als Schwestern, und alle haben Arbeit gefunden!

Am 8. August begann die Sommerbibelschule, zu der die Kinder aus der Umgebung eingeladen waren. Der Herr schenkte seinen Segen, — es fanden Kinderbekehrungen statt, auch von den Kindern außerhalb der Gemeinde.

Am 15. Oktober feierte die Gemeinde ihr jährliches Erntedank- und Missionsfest. Als Gastredner war Prediger Aaron Schmidt eingeladen. Die Früchte, Blumen und Aehren erinnerten an die unerschöpfliche Güte Gottes und stimmten die Herzen zum Dank! Wie viele Menschen sind nicht so satt wie wir!

Am 29. Oktober waren die Kinder unseres Bruders Peter Dyck aus Rußland in der Kirche. Wie gut, daß der Eiserne Vorhang durchlässiger geworden ist!

Wir haben öfters Predigerbesuche gehabt, wie die Missionare Willy Baerg und Albert Enns. Prediger Dietrich Klassen hat auch mehrere Male bei uns gepredigt.

Die Weihnachtsfeier ist immer ein besonderes Fest. Da hat die Sonntagsschule sich besondere Mühe gegeben. Schon während der Adventszeit wird jeden Sonntag eine neue Kerze angezündet und mit Gedicht der Advent begrüßt, bis schließlich vier Kerzen brennen und das Licht zu Weihnachten die Menschwerdung Jesu symbolisiert, als das Licht der Welt zur Erde kam.

Am Weihnachtsabend brachte die Sonntagsschule ein schönes Programm mit Liedern und Gedichten und einem kleinen Weihnachtsspiel.

Das neue Jahr haben wir mit der üblichen Gebetswoche angefangen. Was es uns bringen wird, weiß Gott allein. Wie gut, daß wir es dem Herrn anvertrauen können!

Seine Nähe haben einige Geschwister besonders erfahren, als sie aufs Krankenlager mußten. Schwester Else Matis hatte im Oktober eine ernste Operation; sie ist nun, Gott sei Dank, wieder hergestellt. Vom Unglück, welches Geschwister Mathis, die Eltern unserer Schwester Erika Janzen, traf, ist schon berichtet worden. Schwester Kaethe Wiebe hatte eine große Operation Ende Dezember. Sie befindet sich auf dem Wege der Besserung. Mehrere ältere Geschwister bedürfen der Fürbitte: Br. Gerhard Schierling, Br. Gerhard Goertz, Br. Peter Dyck und Schwester Susanna Reimer. Während ich dieses schreibe, läuft die Nachricht ein, daß Schwester Maria Riediger im Tabor Manor heimgegangen ist.

Den Kranken und Alten möge dieses zum Trost dienen (Ps. 4, V. 5b, V. 6 und 9): "Redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille! Bringet Opfer der Gerechtigkeit und vertrauet auf den Herrn! . . . Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne." Die Schlachter-Uebersetzung sagt: "auch wenn ich allein bin, läßt du mich sicher wohnen!" A. Schmidt, Korr.

Elmwood MBG, Winnipeg

"Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für" . . . (Psalm 90, 1 und 2), war der Gruß unsers Pastors am Jahresende. Wie herrlich, daß wir als Kinder Gottes dieses Wort Mose auch uns aneignen dürfen.

Wir sind so bevorzugt, daß wir Gott mit Gesang und Musik preisen dürfen. Der Oratoriochor der beiden Colleges gab schon am 25. November sein Programm in unserm Bethause. Drei größere Darbietungen von Mozart, Respighi und das Magnificat von J.S. Bach brachten die Weihnachtsbotschaft. Der Chor sang mit Orchesterbegleitung. Len Ratzlaff war Dirigent.

Am 1. Advent sprach Pr. J.A. Toews zum letzten Mal in unsrer Gemeinde. Er war früher langjähriges Glied unserer Gemeinde und hat uns treu gedient.

Abends brachten die Schwestern unsrer Gemeinde ein Adventsprogramm mit Liedern, Gedichten, und vier Schwestern berichteten kurz, wie eine jede Weihnachten in der Kindheit gefeiert hatte: in Rußland, Bethlehem in Palästina, eine Indianerin aus dem Norden Manitobas und eine Missionarin aus Afrika. Der Herr Jesus ist für alle gekommen.

Die Jugend hatte einen Abend vorbereitet, wo besonders das Geben betont wurde. Br. Reuben Pauls, Gehilfspastor, widmet sich besonders der Jugend.

Der Chor brachte sein Weihnachtsprogramm am 17. Dezember. Deutsche und englische Lieder und ein kurzes Oratorium wurden vorgetragen. Auch der beliebte "Friedensfürst" fehlte nicht.

Einmal im Monat fährt eine Gruppe zur Selkirk Heilanstalt für Geisteskranke. Es kommen bei 30-40 Patienten, mit denen wir einfache Spiele spielen, singen und Schwester

Nettie Kroeker erzählt eine biblische Geschichte. Sie fragt auch ab und verteilt Kärtchen. Nachher essen wir zusammen einen Imbiß, den wir mitbringen. Zu Weihnachten erhielt jeder eine Tüte mit Süßigkeiten. Sie sind aufmerksam und empfänglich für Liebesbeweise. Manche sind schon viele Jahre da, und wenn sie kein Heim haben, müssen sie dableiben, auch wenn sie besser geworden sind.

Am 24. Dezember sprach Pastor Toews morgens in der deutschen Andacht über Phil. 2, 5: "Die Erniedrigung des Herrn Jesu." Er hat fortlaufend den Philipperbrief durchgenommen. In der englischen Andacht sprach er über 2. Kor. 6, 16: "Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes." Der Herr will in uns wohnen; daß wir es doch besser erfassen möchten!

Schon zum Morgengottesdienst waren zahlreiche Gäste erschienen, die zum Fest Eltern oder Kinder besuchten. In den Wochen vorher hatten die Vereine ihre Feiern gehabt, wie auch die älteren Geschwister, die sich wöchentlich zur Gemeinschaft versammeln.

Die Sonntagsschule brachte ein wertvolles Programm. An dem Abend kommen auch die Jüngsten der Gemeinde über die Kanzel. Stolze Eltern und Großväter stellen die Kleinen uns vor. Das gibt freundliche Gesichter. Die Kollekten in den Festtagen waren für MB-Mission und MCC bestimmt.

Die Sylvesterfeier war von 8.30 bis 12 Uhr abends. Wir pflegten herzliche Gemeinschaft mit Liedern, Zeugnissen und Gebet. Br. Pinto von der McIvor MBG teilte seine Erfahrungen mit, die von der großen Gnade Gottes zeugten. Es folgte ein Liebesmahl im unteren Saal. Darauf begaben wir uns wieder nach oben und feierten das Abendmahl. Wir fühlten uns in Liebe enger verbunden.

Die 52. Bibelbesprechung in unsrer Gemeinde fand vom 27.-29. Dezember statt. Die zahlreichen Besucher zeigen, daß diese Veranstaltung noch immer geschätzt wird.

Zwei Hochzeiten von Gliedern unsrer Gemeinde fanden vor Weihnachten statt. Br. Mark Kroeker, Sohn von Dietrich Kroekers und Schwester Karen Redekopp, Tochter von Heinrich Redekopps, vermählten sich am 22. Dezember. Schwester Helen Isaak, Tochter von Maria Isaak, und Ernst Willms, Sohn von Viktor Willms, heirateten am 23. Dezember. Der Herr segne ihren Ehestand.

Der Herr sprach ernst zu uns, indem er Schwester Lena Sukkau, 75, ganz unerwartet am 26. Dezember heimrief. Sie war die Witwe von Prediger Gerhard Sukkau, der ihr im Tode vorangegangen ist. Es hinterbleibt ihre Tochter Irmgard. Schwester Sukkau war sehr tätig im Schwesternverein, und wir werden sie vermissen. Br. J.A. Toews hielt das Schlußgebet auf dem Begräbnis am 29. Dezember.

Br. Isaak Penner, 74, starb nach längerem Leiden am 9. Januar und wurde den 12. Januar begraben. Es hinterbleiben seine Frau Ida, zwei Töchter und drei Söhne.

Der geachtete Prediger und Lehrer J.A. Toews starb ganz plötzlich am 13. Januar. Die Gedenkfeier war am 16. Januar in unserm Bethause. Unsre Gemeinschaft hat einen großen Mann verloren. Es hinterbleiben seine Frau Nettie, drei Töchter und zwei Söhne.

Schwester Christina Duerr, 84, geb. Kosubal, starb am 23. Januar und wurde am 26. Januar begraben. Sie war wohl das älteste Glied unsrer Gemeinde; sie wurde von Br. Bestvater 1915 getauft und in die Nordend, jetzt Elmwood MBG aufgenommen.

Das Andenken all unser Lieben beim Herrn bleibt im Segen.

Am 21. Januar wurden vier junge Geschwister in unsrer Gemeinde getauft: Ruth Schellenberg, Christine Wall, Ken Schroeder und Robert Visch. Sie gaben vorher ein klares Zeugnis und wir freuen uns, daß der Herr zu unsrer Gemeinde hinzugetan hat. Sie wurden abends in die Gemeinde aufgenommen, wie auch Anita Neufeld durch Zeugnis. Darau feierten wir das Abendmahl. Der Herr möge sie stärken und fördern, und wir als Gemeinde wollen hinter ihnen stehen. Wir danken Gott für seine Liebe und Treue.

Mit Gruß,
Frau Kaethe Klassen

La Glace, Alberta

Welche Liebe! Wie sehr hat Gott die Welt geliebt! Es ist Weihnachten. Hatten einen sehr schönen heiligen Abend (den 24. Dezember). Die Sonntagsschule brachte ein sehr gutes Programm, "The Stranger in the Straw." Zuletzt noch eine kurze, sehr wichtige Ansprache von Bruder John Schmidt. Noch beim Nachdenken überwältigt es mich wieder; welche Liebe! Gott, wie groß bist Du! Er, der das Universum und alles erschaffen hat, kam als Baby zur Welt, um uns zu erlösen. Welche Liebe! Und was ist es, was unsere Gemeinschaft hier im Norden so schön macht? Man freut sich, wenn's wieder zur Kirche geht und man die lieben freundlichen Gesichter wiedersieht.

Den 11. Dezember hatte der Frauenverein den Weihnachtsabend. Da wir dann in unserer Kirche nicht Raum haben, so war es wieder in La Glace in dem Lutheran Wing. Nach dem Essen (das war sehr gut und viel), kam das Programm und zuletzt eine sehr passende kurze Ansprache von Br. John Schmidt über Gottes Liebe. Man sah recht viele Gesichter, die man nicht kannte. Wohl ein jeder hatte Freunde und Nachbaren eingeladen. Haben hier recht viele gute Menschen, die nur manchmal zur Kirche kommen. Wie freut man sich, daß sie dann solche Predigt hören!

Den 14. Januar. Es ist Sonntag. Draußen eine grimmige Kälte, 38° Frost. Wir sprechen von zu Hause bleiben. Hören wir doch von 8 Uhr Sonntagmorgens solche schöne christliche Programme. Von Grand-Prairie, nur von der Sexsmith Bibelschule; doch von Peace River kommen mehrere, auch eine deutsche von La Crete von Br. Hamm. Er predigt in Plattdeutsch. Wie unsere Geschwister aus Rußland hier zu Besuch waren, schätzten wir diese deutsche Andacht besonders sehr. Doch als es Zeit war zum Fahren, fuhren wir doch. Jemand sagte: Er

(Fortsetzung auf Seite 31—1)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

David Boschman †

(Nord-Kildonan, Man.)

"Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen."

Dieses Wort möchte ich über den Heimgang unseres lieben Schwagers stellen. Die Beerdigung fand am

Donnerstag, dem 7. Dezember 1978 statt. Den Abend vorher hatte die Familie noch einen kurzen Gottesdienst in der Beerdigungshalle von Klassens Funeral Home, wo Br. Martin Durksen einige Trostworte zu den Hinterbliebenen sprach. Am 7. Dezember 10.30 Uhr morgens versammelten sich die Familie, Verwandte und viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen in der MB-Kirche zu Nord-Kildonan.

Feierliche Orgelmusik empfing uns. Nachdem die trauernde Familie Platz genommen hatte, sprach Prediger Wilhelm Neufeld das einleitende Gebet. Gemeinsam sangen wir: "Jesus führt mich allerwegen". Unser Leiter sprach über das Wort: "Herr, ich bin nicht wert aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir erwiesen hast."

Danach folgte ein Gruppengesang, und eine kurze Andacht in Englisch. Dann sang die Gruppe das Lied: "Engel, öffnet das Tor". Darauf folgte das Lebensverzeichnis und dann Gemeindegesang: "Selig in Jesu Armen". Der Pastor schloß mit Gebet.

Nach der Bestattung blieben die nächsten Verwandten noch zum Kaffee beisammen, wo wir noch eine kleine Gemeinschaftsstunde genießen durften.

Ja, so plötzlich geht ein Leben zu Ende!" Lasset uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden." Die trauernde Familie bedankt sich recht herzlich für die rege Teilnahme am Tode des lieben Bruders.

Im Namen der trauernden Familie,
Luise Martens

* * *

Lebensverzeichnis:

David Boschman wurde am 28. Februar 1897 in der Molotschna in Südrußland im Dorf Fischau geboren, als Sohn von David Boschman und seiner Frau, Katherina, geborene Baerg.

Als 1905 der Krieg zwischen Japan und Rußland ausbrach, zog die Familie ins Terekgebiet, von dort nach 4 Jahren wieder zurück nach Fischau. Ein Jahr später gingen sie nach Sibirien, in die Pawlodarer Ansiedlung, wo sie 18 Jahre lebten. In 1928 setzten Verfolgungen durch die Kommunisten ein, weshalb die Familie in das Amurgebiet übersiedelte, das landschaftlich sehr schön war. Die Eltern bauten ein Haus und bestellten die Felder, aber eine große Ueberschwemmung zerstörte Haus und Ernte.

Als dann auch hier Verfolgungen ausbrachen, flohen 12 Familien am 17. Dezember 1930 bei -40 Grad C mit Pferdeschlitten über den gefrorenen Amurfluß nach China, unter ihnen auch die David Boschmans. Im Februar 1931, nach vielen Schwierigkeiten, kamen sie endlich in Charbin an, wo sie ein Jahr im Flüchtlingslager leben mußten. Im Mai 1932 durfte die Familie nach Paraguay auswandern, wo David Boschman die Witwe Tina Regier kennen lernte und sie am 23. April 1933 heiratete. Sie brachte 3 Kinder mit in die Ehe. Gott schenkte ihnen noch 5 Kinder, von denen er eins wieder zu sich nahm.

Am 30. Juli 1935 bekehrte er sich. Nach 21 Jahren schwerer Pionierarbeit in Paraguay zog die Familie nach Brasilien, wo sie 18 Jahre lebte. Dort wurde David Boschman von Prediger Heinrich Froese getauft und in die Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Februar 1971 kam er mit seiner Frau Tina und Sohn David nach Kanada, um in der Nähe seiner Kinder zu leben, die schon früher ausgewandert waren. Er arbeitete zwei Sommer bei Redekopp Lumber und drei Jahre als Wärter in unserer Kirche.

Sanft entschlief er daheim am 3. Dezember. Er wurde 81 Jahre, 9 Monate und 4 Tage alt.

David Boschman hinterläßt seine Frau, Tina Boschman, 5 Söhne, einer in Vancouver, die anderen hier, 2 Töchter, davon eine in Brasilien, eine in Winnipeg, 7 Schwiegerkinder, 26 Enkelkinder, 4 Urenkelkinder, eine Schwester in Rußland, einen Bruder in Curitiba, Brasilien, und drei Brüder in Paraguay.

Aus tiefer Ueberzeugung konnte er in seinem Leben sprechen: "Herr, ich bin nicht wert all Deiner Barmherzigkeit, die Du mir bis hierher erwiesen hast."

Die trauernde Familie

Katharina Tiessen †

(Leamington, Ontario)

Am 20. Dezember schlug die Erlösungsstunde für Schwester Katharina Tiessen, geb. Janzen. Das Begräbnis fand am 23. Dezember, zehn Uhr morgens, von der Kirche der MB-Gemeinde in Leamington statt. Unser Pastor, Br. A. Willms, machte die Einleitung mit dem Liede: "Die Zeit ist kurz, o Mensch sei weise," verlesen des 23. Psalms und Gebet. Br. D. Derksen diente mit einer deutschen und auch mit einer englischen Ansprache. Die Grundgedanken in seiner deutschen Predigt waren: 1. Haltet mich nicht auf, nach 1. Mose 24, 56. 2. Schnell laufen hilft nicht, nach Pred. 9, 11 und 3. nur der wird selig, wer bis ans Ende beharret. In seiner englischen Predigt zeigte er uns nach 2. Kor. 5, 1 unser Haus. 1. unser irdisches Haus, 2. unser Zukunftshaus, und 3. die Frage, welchen Einfluß sollte das Bewußtsein von diesen zwei Häusern auf uns haben. Zum Schluß stellte er die Frage: "Wie wird mein oder dein Ende sein?"

Unser Pastor verlas das Lebensverzeichnis der Verstorbenen, welches von Sohn Gerhard, teilweise

auf Grund von Aufzeichnungen der Verstorbenen selbst hergestellt war. Eine Gruppe diente mit drei Liedern: "In the Garden", "In dem Neu-Jerusalem", und "There is Comfort in Jesus."

Auf dem Friedhof diente unser Pastor mit Schriftverlesen und Gebet. J.H. Dueckmann

Lebensverzeichnis

Katharina Tiessen (Driediger) wurde am 6. April 1906 in Alexanderwohl, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Katharina Janzen. Am 19. Februar 1928 reichte sie Peter Driediger, Sohn von Jakob und Margareta Driediger, die Hand zur Ehe. Dieser Ehe entstammen zwei Töchter, Margaret und Tina, und Sohn Gerhard. Im Jahre 1941 wurde ihr Mann als politisch nicht zuverlässig genommen und verschickt, und erst im Jahre 1952 erhielt sie Bescheid, daß er bald nach seiner Verschickung gestorben sei. Der einzige Trost für die Familie ist, daß er ein Kind Gottes war, gewaschen in Jesu Blut. Diese Ehe währte dreizehn Jahre.

Am 12. September 1943 schloß auch Mutter sich dem großen Treck nach dem Westen an, und nach langer, schwerer Wanderung kamen sie am 22. Juni 1948 glücklich in Kanada an, wo sie zuerst auf der Insel Pelee, Ontario, Arbeit fanden. Später ließen sie sich in Leamington nieder. Im Jahre 1961, am 8. April, verheiratete sie sich mit Witwer Jakob Tiessen von Vineland, Ontario. Diese Ehe währte sieben Jahre und elf Monate.

Ihr Leben ist ein bewegtes gewesen. Armut und Kampf haben sie begleitet. Die Schrecken des Krieges und der Flucht aus Rußland haben auch bei ihr folgentragende Spuren hinterlassen. Zwei Ehegatten und zwei Enkelkinder sind ihr durch den Tod genommen worden. Dreißig Jahre hat sie als Witwe verlebt. Kurz nachdem sie in Kanada eingewandert war, stellten sich bei ihr körperliche Leiden ein, und in fünfundzwanzig Jahren ist sie sechsunddreißig Mal ins Hospital eingeliefert worden. Ihr letzter Gang zum Hospital war am 20. Dezember, als ihr sehnlicher Wunsch, aufgelöst zu werden, erfüllt wurde. Sie hat ein Alter von 72. Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen erreicht. Sie war ein Glied der MB-Gemeinde zu Leamington.

Ihren Tod betrauern: Tochter Margaret, Frau Heinrich Enns, Elm Creek, Manitoba; Tochter Tina, Frau John Bartel, Leamington, und Sohn Gerhard, Kingsville, Ontario, sowie sechs Enkelkinder. Auch hinterbleiben aus zweiter Ehe vier Stiefsöhne und vier Stieftöchter, drei Schwestern, Frau Hans Fast (Lisa), Rußland; Frau Kornelius Bärg (Maria), Leamington, und Frau Hans Goertzen, mit Familien.

Gerhard Driediger

Linda Goertzen †

(Herbert, Sask.)

Nach Wochen schwerer Leiden schlug endlich am 30. November 1978 die Stunde der Erlösung für Schwester Linda Goertzen. Ihr Gatte und ihre Schwester Selma Janz hatten treulich an ihrem Bette Wache gehalten.

Das Begräbnis fand am 3. Dezember von der MB-Kirche zu Herbert aus statt. Nachdem Bruder Henry Voth die Feier mit Gebet eröffnet hatte, sang die Versammlung das Lied, "Ich weiß, an welchen ich glaube." Br. Voth sagte, daß dieses auch das Bekenntnis der verstorbenen Schwester gewesen sei. wie Paulus in 2. Tim. 1, 12 sagt. Das Männer-Quartett sang das Lied, "Gott wird dich tragen." Dann wurde das Lebensverzeichnis von Br. Voth vorgelesen.

Einem Frauenquartette, "Beyond the Sunset" folgte die Ansprache von Prediger Jacob Pauls. Sein Thema war "Does Jesus Care?" Bruder Pauls führte uns die Begebenheit aus Joh. 11 vor. Martha ihre Worte: "Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben," zeigten, daß sie Jesu Besorgtsein bezweifelte. Sie sollten aber erfahren, daß des Herrn Sorge nicht die Wirklichkeit verneint, sie übertrift die Wirklichkeit. Maria sah am Grabe Jesu nur das leere Grab. Wenn wir uns zum Herrn nahen und uns ihm öffnen, kann er uns recht trösten nach Matt. 5, 4; 11, 28; 1. Pet. 5, 7. Das Männerquartett sang: "Does Jesus Care?"

Weil das Wetter sehr kalt war, wurde eine kurze Bestattungsfeier für die nahen Verwandten im Vorhaus der Kirche abgehalten. Nach dem Mahl im Kellerraum wurde Gelegenheit für Zeugnisse gegeben. Eine ganze Anzahl sagten, wie Geschwister Goertzen trotz Schwierigkeiten, durch ihr freundliches, mutiges Benehmen eine höhere Kraft offenbart hatten und ein positives Zeugnis für den Herrn hinterlassen.

Lebensverzeichnis:

Maria Linda Goertzen wurde am 5. Februar 1911 zu Main Centre, Saskatchewan geboren. Ihre Eltern waren Frank und Helena (geborene Wiebe) DeFehr. Sie erhielt ihre elementare Schulbildung im Los Angeles Schuldistrikt. Sie besuchte die Sonntagsschule in der Main Centre MB-Kirche, wie auch die andern Versammlungen. In ihrer Jugendzeit nahm sie den Herrn Jesus als persönlichen Heiland an und wurde am 26. August 1928 getauft und in die Main Centre MB-Gemeinde aufgenommen.

Am 26. Oktober 1939 trat sie mit mir, Jacob Goertzen, in den heiligen Ehestand. Zwei Söhne wurden uns geboren: Ronald, der ihr am 11. Januar 1942 im Alter von 5 Monaten voranging, und Kenneth James. Nachdem wir einige Mal umgezogen waren, übernahmen wir eine Farm, 11 Meilen nordwestlich von Herbert. Wir verlegten unsere Gemeindezugehörigkeit nach der Herbert MB-Gemeinde.

Als Linda ungefähr 37 Jahre alt war, wurde sie von "Multiple Sclerosis" überfallen. Dieses verursachte manche Hindernisse, doch blieb sie munter und konnte den Versammlungen beiwohnen. Im Frühling 1978 erkrankte sie und mußte sich einer Operation unterwerfen. Es wurde festgestellt, daß sie ein Krebsleiden hatte. In den letzten Monaten, und besonders in den letzten Wochen, hat sie schwer gelitten. Wir teilten Freude und Leid. Ihr Glaube blieb fest. Am 30. November 1978 ging sie zur ewigen Ruhe ein, im Alter von 67 Jahre, 9 Monaten und 25 Tagen.

Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, Sohn Kenneth und seine Frau Myrna, 3 Enkelkinder, ihre 93jährige Mutter Helena DeFehr im Herbert Nursing Home, eine Schwester, Frau Selma Janz, Three Hills, Alberta,

zwei Brüder, Frank und Ed DeFehr und ihre Familien in B.C. und viele Verwandten und Freunde. Ihr Vater, Frank DeFehr, ging ihr in 1971 im Tode voran. Wir trauern, doch nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Wir werden uns im Himmel wiedersehen.

Die trauernde Familie
Jacob Goertzen

Alice Kroeker †

(Winkler, Man.)

Das Begräbnis für Schwester J.E. Kroeker (geborene Alice Louise Nuerenberg) war Mittwoch, den 27. Dezember, 2 Uhr nachmittags in der MB-Kirche zu Winkler.

Die Leitung hatte unser Pastor John D. Stoesz. Er erwähnte den starken Glauben der Schwester und das gute Zeugnis, das sie hinterlassen hatte. Sie hatte Psalm 71 für ihr Begräbnis gewählt und so las Br. Stoesz denselben. Wenn er Alice besucht hatte, war er immer gestärkt von ihr gegangen.

Die Familie hatte gesagt, das Begräbnis sollte eine Siegesfeier sein. So sang die ganze Versammlung das Lied: "Glaube gibt Siegeskraft."

Eine Sängergruppe unter der Leitung von Geschwister Peter Nickel sang das Lied: "Im Himmel, da gibt's keine Täuschung."

Ein Trompetentrio, unter der Leitung von Peter G. Dyck, diente zweimal.

Br. A.A. Unruh, gewesener Missionar und ein teurer, geschätzter Familienfreund, hatte die Leichenrede. Er war viel im Heim bei Geschwister Kroeker gewesen. Er war auch im November an dem Tage bei Kroekers gewesen, als Alice das letzte Mal ins Hospital gebracht wurde. Als Textwort hatte er Verse aus 2. Petri 1 gewählt, besonders Verse 10 und 11. Er schilderte den Wandel oder den Gang mit dem Herrn. Als 12 jähriges Mädchen nahm sie den Heiland an, betrat diesen Gang und wankte nicht. Als Jake sie einmal fragte: "Wie ist Dein Glaube?" antwortete sie, "Mein Glaube ist stark." Dreizehn Jahre litt sie still und geduldig an Krebs. Ihre letzten Worte an Br. Unruh waren: "Abe, see you again, if not here, then up there."

Br. G.D. Pries, der Schwager, las

das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen.

Noch einmal trat die Sängergruppe auf und sang 2 deutsche Lieblingslieder der Schwester: "Selig sind die", und "Der Krönungstag wird kommen."

Die Schwester wurde auf dem Winkler Friedhof begraben. Ein Trauermahl folgte.

Zum Andenken konnte man einen Beitrag an den "Cancer Fund" machen, oder "Gideon Bibeln"kaufen. So lange es ihre Gesundheit erlaubte, besuchte Alice den Schwesternverein und nahm an allem Teil. Sie macht durch ihr freundliches Wesen einen sehr werten Beitrag. Wer sie gekannt hat, wird sie nicht vergessen.

Frau J.J. Janzen, Korr.

Lebensverzeichnis:

"Ich danke Gott allezeit für sie, und gedenke an ihr Werk im Glauben, und an ihre Arbeit in der Liebe, und an ihre Geduld in der Hoffnung, welche ist unser Herr Jesus Christus" (1. Thess. 1, 2-3).

Alice Louise Kroeker, die älteste Tochter des verstorbenen Alex und Susie (Weingart) Nuernberg, wurde am 28. September 1911, in McClusky, North Dakota, geboren. Es war dort, wo sie ihre Kindheit und Jugendzeit in ihrer Familie und im Freundeskreis froh verlebte, und wo sie auch ihre Schulzeit zubrachte.

Von ihrer frühen Kindheit an, und darüber hinaus, offenbarte Alice Freude am Leben und Liebe zum Herrn. Es war im Januar 1922, als sie im Alter von 10 Jahren Christus als ihren persönlichen Heiland annahm. In demselben Jahre, am 18. Juni, bekannte sie ihren Glauben öffentlich und wurde von Prediger Ludwig Seibel getauft und in die McClusky Mennoniten-Brüdergemeinde aufgenommen.

Im Herbst 1928 wurde sie in die Winkler Bibelschule als Schülerin eingeschrieben. Sie besuchte diese Schule 4 Jahre und absolvierte sie mit dem Austrittszeugnis der 4. Klasse im Frühling 1933. In den Jahren ihres Verweilens in Winkler wurden Alice und ich näher bekannt und stifteten unsere Freundschaft für unser Leben. Wir wurdem am 11. August 1935 in ihrer Gemeinde von Prediger und Lehrer A.H. Unruh getraut. Der Hochzeitstext war 1. Mose 24, 58 entnommen.

Nach unserer Hochzeit machten wir uns in Winkler wohnhaft. Gott gab uns über 43 Jahre, Freude und Leid zu teilen. Im Laufe dieser Jahre sind uns viele Segnungen zuteil geworden, und wir durften auch manche Höhepunkte des Lebens geniessen. Von besonderem Werte war für uns und unsere Familie die eine Woche, anno 1975, wo wir in Island View Lodge, Brainerd, Minnesota, unser 40. Hochzeitsjubiläum feiern durften.

Alice war für mich eine liebe, treue Frau, eine Lebensgefährtin, die mir in allen Lagen des Lebens zur Seite stand. Sie war eine frohe Gesellin und Hausfrau, war nett, ordentlich, und geschickt in ihrem Unternehmen. Wahrlich ein tugendsames Weib! Für die Familie war sie eine liebende und selbstlose Mutter, die tiefe Sorge für das physische und geistliche Wohl jedes Einzelnen trug. Auch brachte sie nach Möglichkeit Freude und Glück ins Leben anderer Leute. Es war ihr eine Genugtuung ihre Gastfreundschaft an Verwandten, Freunden, Predigern, und Missionaren und Sonstigen zu bekunden. Wer sie kennen lernte, wird sie nicht so leicht vergessen.

Auch für uns war das Leben keine gerade Straße. Zu unserem tiefen Schmerz starb unser erstes Kind bei der Geburt, am 6. März 1937. Dann, obwohl Alice sich bis zum Dezember 1965 einer recht guten Gesundheit erfreute, fanden sich Gesundheitsprobleme, mit denen der Kampf gegen den Krebs begann. Seit der Zeit ist sie von Zeit zu Zeit durch tiefe Wasser gegangen, obwohl sie sich auch wieder erholte und zu

Kräften kam. Laut ihrem Zeugnis war es Gottes Werk in ihr, das ihr dieses ermöglichte. Somit übergab sie sich demütig dem Willen Gottes, fügte sich dem Leiden, und trug ihr Kreuz in Geduld.

Am 14. Dezember sagte meine Alice zu mir: "Ich wünsche, daß der Herr mich in dieser Nacht heimholen würde." Nach einer Woche, am 21. Dezember, wurde ihr Gebet Wirklichkeit, als sie im Frieden verschied, um beim Herrn zu sein, den sie liebte und dem sie nach besten Kräften und Wissen diente. Ihr Alter war 67 Jahre, 2 Monate, und 24 Tage. Ihr Diesseitsleben ist zum Abschluß gekommen; ihr Lebenskampf ist zu Ende. Wir als Trauernde, nehmen Trost und Kraft aus Offenb. 14, 13: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben . . . daß sie ruhen von ihrer Arbeit." Aufwiedersehn!

Im Tode vorangegangen sind ihr: Unser Sohn, Kenneth Orlando, 1937; ihr Vater, Alex Nuernberg, 1975.

Als Trauernde, doch nicht ohne Hoffnung, sind hinterblieben: Ich, ihr Ehemann, J.E. Kroeker; 1 Tochter, Gloria und Don Dyck, Winkler, Man.; 2 Söhne, Harold und Nancy Kroeker, Halifax, N.S.; Clarence Kroeker, Vancouver, B.C.; 8 Enkelkinder, Ihre Mutter, Frau Alex Nuernberg, Lodi, Cal.; 3 Schwestern, Alma und Bill Kolb, Lodi, Cal.; Edna und Russel Owen, Wilton, N.D.; Hilda und Curtis Larson, Los Angeles, Cal.; 1 Bruder, Arnold und Pauline Nuernberg, Reno, Nevada; sowie die Familien der Geschwister, andere Verwandte, und viele Freunde und Bekannte.

Die Trauerfamilie

Sara Mathies †

(Kitchener, Ontario)

Sara Mathies wurde am 1. Dezember 1905, auf dem Gute Petershof, Kreis Schönfeld, Süd-Rußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Helena Peters. Ihre Kindheit verlebte sie in der örtlichen Hausschule. Dort hat sie nach der Elementarschule auch die Zentralschule besucht. Nach diesen Jahren verlegte die Familie ihren Wohnort nach dem Dorfe Muntau an der Molotschna. Zu Hause war Vater Peters bereits auf unnatürlichem Wege getötet worden. An dem neuen Orte mußte die Familie auf schwere Weise ihr Brot verdienen. — In jener Zeit ging durch die Kolonie eine große Erweckung, und viele Menschen bekehrten sich zum Herrn. Der Geist Gottes wirkte mächtig. An einem Abend kamen auch Sara Peters und Johann Mathies durch die Kraft Gottes zum Frieden ihrer Seele — das Leben beider wurde neu.

Im Juni 1924 erlebte Familie Peters, wie auch Familie Mathies das große Wunder der Auswanderung nach Kanada; sie kamen nach Vineland, Ontario. Nach einiger Zeit reichten Sara Peters und Johann Mathies sich die Hand zum Ehebunde und wurden im Jahre 1925 von Prediger Jacob Friesen Kitchener, getraut. —

Im Jahre 1926 siedelte das junge Paar nach Neu Hamburg über. Dort wurden ihnen 4 Töchter und ein Sohn geboren. Dort heirateten die ältesten beiden Töchter.

Sara und Johann ließen sich in Neu-Hamburg taufen und in die örtliche MB-Gemeinde aufnehmen. —

Im Jahre 1971 zog die Familie Mathies nach Kitchener. Mutter Mathies war bestrebt, zu Hause und in der Gemeinde ein Vorbild zu sein. Die Versammlungen besuchte sie sehr pünktlich — sie hatte Freude am Wort und an der Gemeinschaft. Viele Jahre arbeitete sie sehr gewissenhaft mit an dem "Tabea-Verein" der Gemeinde. Auch dort war sie ein Segen.

Am 15. November 1975, hatten Geschwister Mathies die große Freude, im Beisein der ganzen Gemeinde und vieler Freunde, das Fest ihres Goldenen Ehejubiläums zu begehen.

Am 11. November dieses Jahres geschah es, daß Geschwister Mathies abends, beim Kreuzen der Straße von einem Auto heftig angestoßen wurden. Die Verstorbene war derar verletzt und zugerichtet, daß sie vier lange Wochen im Krankenhaus unter unsagbaren Schmerzen, und unter der Behandlung des medizinischen Personals bleiben mußte.

Am Sonnabend, den 9. Dezember wurde sie in die Heimat der Erlösten hinübergeführt. Im Tode vorangegangen sind ihr, ihre Eltern, ein Bruder, und zwei kleine Enkelkinder. Es hinterbleiben: Ihr tiefbetrübter Ehegatte, Johann Mathies; die vier Töchter: Erica (Frau Rudy Janzen); Elfrieda, (Frau Peter Poetker); Helen (Frau Heinrich Neufeld); Margaret (Frau Edward Boldt); Sohn Ronald John Richard (und Frau Gudrun), Die zur Zeit in Afrika im MCC-Dienst stehen); sodann: 15 Enkelkinder und ein Urenkelkind, auch ein Bruder, Gerhard Peters und Familie, hier in der Stadt, sowie viele Verwandte und Freunde.—

Im Namen der Familie,
D.J. Klassen

Die Begräbnisfeier fand am 13. Dezember bei sehr großer Beteiligung in dem Bethause der MBG

LaGlace

(Fortsetzung von Seite 27—3)

habe nicht gedacht, daß bei dieser Kälte alle kommen würden.

Abends ist Inauguration oder Einsegnung, der formale Anfang für unseren neuen Pastor, Arthur und Edna Isaak, die vom 3. Januar hier sind. Wir sind alle sehr froh und dankbar, daß sie gekommen sind. Die Nachbargemeinden und die MBG von Crooked Creek sind eingeladen. Br. Dave Schmidt leitet es. Br. John Schmidt und Br. Henry Willms sind die Redner. Br. John Schmidt spricht mehr zur Gemeinde und Br. H. Willms zum Pastor. 4. Mose 27, die letzten Verse, und Hebr. 13, 17, und einige andere werden gelesen. Doch er sagt, was für den Pastor gilt, gilt für alle Gläubigen. Ein Männerquartett singt mehrere Lieder. Dwight und Vera Nickel bringen das Lied: "My Shepherd will supply my need," und begleiten es mit Gitarre und Recorder. Sie sind beide sehr begabt in Musik und Singen. Br. P. Penner aus Crooked Creek wurde aufgefordert, zum Schluß zu beten und einige Bemerkungen zu machen. Dann wurden alle zu einem Mahl im Keller eingeladen.

Den 17. Januar. Es ist 2 Grad warm. Gestern erhielten wir die erste Ausgabe der Mennonitischen Rundschau im neuen Format. Wie gut sie aussieht! Das gute Papier, der schöne, klare Druck! Die Rundschau ist sehr verbessert! Danken innig dafür!

Allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr wünschend, Anna Sukkau, R.R. 1 Sexsmith, Alta.

statt. Nach Einleitung und Gebet sang unser Männerquartett drei Lieder; dann wurde der Lebenslauf der Schwester in beiden Sprachen gelesen. Pred. John Fröse brachte die Botschaft, nach 2. Kor. 5, 1-10. Die Gemeinde sang: "Wenn aufstehn am glorreichen Morgen . . .", und nach dem Gebet wurde der Sarg, nach dem Friedhofe bei Neu-Hamburg gefahren und sie wurde neben dem Grabe der Großmutter Mathies beigesetzt. In dem Auditorium der Kirche wurde für die Vielen dann ein Mahl verabreicht. Darauf folgte ein kurzes Programm, das von Sohn Ronald, der zu dieser Feier aus Afrika gekommen war, geleitet wurde. Hier hatte auch Prediger F.H. Friesen aus Morden, Manitoba ein warmes Wort der Liebe und der Erinnerung. Sohn Ronald betete zum Schluß, und die Versammelten fuhren, in dem Bewußtsein, einer reichgesegneten Feier beigewohnt zu haben, heim. D.J. Klassen

Michael Gurske †

(Beausejour, Man.)

"Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben!"

Mein lieber Ehemann, Michael Gurske, geb. am 21. Juni 1897, starb nach längerer Krankheit sanft am 8. Dezember 1978, im Glauben an seinen Erlöser.

Er hinterläßt mich, Alma Gurske, geb. Neumann, seine Gattin, 2 Kinder mit Familien, 12 Enkel, eine Schwester Wilhelmine Dobslaw in Deutschland, viele Neffen, Nichten, Anverwandte und einen großen Freundeskreis.

Sein Alter war 81½ Jahre. Die Jugendheimat meines Mannes war Sady in der Weichselniederung bei Gombin, Polen.

In tiefer Trauer, aber in großer Dankbarkeit dem Herrn, der uns bis ins hohe Alter getragen hat, grüßt in geistlicher Verbundenheit als Leser der Rundschau, Witwe Alma Gurske, R.R. 1, 329 First St., Beausejour, Manitoba R0E 0C0.

Prediger Edwin T. Schmidt †

(Central MBG, Saskatoon)

Prediger Edwin T. Schmit wurde seinen Eltern Tobias Schmidt und Helena Schmidt, in Avon, Daktoa, am 22. Juni 1893 geboren. Er starb sehr plötzlich den 8. Dezember 1978, im Alter von 85 Jahren, 5 Monaten und 8 Tagen.

Im Jahre 1901 kam er mit seinen Eltern nach Saskatchewan und sie siedelten 20 Meilen nordöstlich von Rosthern auf einer Heimstätte bei Waldheim an. Er half dann seinen Eltern, die Farm urbar zu machen.

Im Jahre 1905 nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, durch den Evangelisten Peter Wiebe. Als 18jähriger Jüngling, beim Pflügen auf dem Felde, bekam er die Versicherung, daß seine Sünden vergeben seien, gestützt auf das Wort nach Lukas 7, 48: "Deine Sünden sind dir vergeben!" Er ließ sich am 27. August taufen, und wurde Glied der Krimmer MB-Gemeinde, Waldheim, Sask.

Edwin Schmidt erhielt seine Elementarschulbildung in der Springfield Schule und seine Hochschulbildung im Rosthern Junior College. Dann trat er in die Normalschule in Saskatoon ein und wurde Lehrer.

Als Lehrer in der Windomschule, verliebte er sich in Lena Gossen, Tocheter des Predigers Dietrich Goossen, und sie traten im Dezember 1914 in die Ehe; er unterrichtete noch längere Zeit in der Windomschule.

In dieser Zeit wurde er von dem damaligen Aeltesten Henry Goossen gebeten in der Wortverkündigung mitzuhelfen. Er nahm diesen Ruf an und besuchte 2½ Jahre das Tabor College, Hillsboro, um besser ausgerüstet zu sein. Zurückgekehrt, arbeitete er mit zwei Predigern Henry Goossen und Henry M. Epp, in der Salem-Gemeinde, und am 21. Mai 1923 wurde er als Prediger ordiniert, und diente als solcher der Gemeinde bis zum Jahre 1960. Er war noch Farmer in den 30. Jahren. Er hat in verschiedenen Schuldistrikten unterrichtet, in Windom, Bruderfeld, Rose River, Springfield, Snowbird, und Hoffnungsort, insgesamt 30¾ Jahre.

Im Jahre 1960 traten unsere Eltern in den Ruhestand, erwarben sich ein Heim in Saskatoon und schlossen sich der Central MBG an.

Es war unsern Eltern vergönnt, den 22. August 1965 mit ihren Kindern und Enkelkindern die Goldene Hochzeit zu feiern, und kurz darauf starb unsere Mutter nach kurzer Krankheit. Nach mehreren einsammen Jahren, trat unser Vater als Gast in unser Central Haven Personal Care Home ein. Hier im Heim hat er bis zu seinem plötzlichen Tode täglich die Morgenandachten und Tischgebete gehalten, welches von allen sehr geschätzt wurde.

Es überleben ihn seine 6 Töchter: Verna (Frau Menno Dirks) Regina, Salome (Frau William Ratzlaff) Waldheim; Miriam (Frau Rueben Dirks) Dalmeny; Wilma, Saskatoon; Laurina (Frau Leonard Graham) Saskatoon; und 2 Söhne, Royal (und seine Frau Joyce) Willowdale, Ontario; Loyal (und seine Frau Margaret) Saskatoon; 20 Enkelkinder, 8 Urenkelkinder, 2 Schwestern, Frau Eva Jeschke, Waldheim; Frau Dinah Harder, Three Hills, Alberta, und viele Nichten, Neffen und Freunde. Seine liebe Lena starb im August 1965.

Wir als Familie sind dem himmlischen Vater dankbar für unsern lieben Vater, der uns viel Liebe bewiesen hat, und um unser geistliches Wohl so besorgt war, und wir sind so dankbar, daß Vater als Sieger und Ueberwinder in die obere Heimat eingehen durfte.

Die Familie.

Die Begräbnisfeier für Br. E.T. Schmidt wurde in unserer Kirche am 12. Dezember, abgehalten. Die Einleitung machte Br. Wally Pauls (Gehilfsleiter), mit Lesen eines Abschnittes und Gebet. Auf Wunsch der Familie sang die Gemeinde das Lied: "Sel'ge Gewißheit." Zwei Gemeindeschwestern sangen: "How I love Jesus!" Unser Pastor R.M. Baerg hatte zum Text seiner Ansprache Phil. 3, 20-21 gewählt. Thema "Himmlisches Bürgerrecht." Wie erlangt man dieses Bürgerrecht und die Zukunft dieser Himmlischen Bürger. Es war dieses eine tröstende und segenbringende Botschaft für die Familie und auch für alle Anwesenden. Er schloß mit Gebet. Br. Harry Schmidt, unser Administrator des Heimes, las das Lebensverzeichnis vor. Er machte noch sehr schöne Bemerkungen, was Br. Schmidt ihm persönlich gewesen sei und allen, die im Heim Unterkunft gefunden hatten. Br. Schmidt habe immer die

Morgenandachten gehalten und für alle Mahlzeiten das Tischgebet gesprochen, oder ein Lied gesungen, welches von allen sehr geschätzt wurde.

Am Abend seines Todes sei im Heim eine Gruppe gewesen, die hatten ein Programm gebracht, in Deutsch und Englisch. Zum Schluß hatten die Sänger das Lied gesungen: "How Great Thou Art." Da war Br. Schmidt aufgestanden und hatte gesagt: "Wir können alle noch besser tun. Wir wollen alle einstimmen und somit unsern Heiland loben!" Als er dieses sagte, hatte er mit den Armen Bewegungen gemacht, setzt sich hastig in seinem Stuhl. Man merkt, da ist etwas nicht in Ordnung. Die Krankenschwestern hatten noch alles versucht, das Herz in Bewegung zu bringen. Die Ambulanz fuhr ihn noch zum Hospital, aber zu spät. Wie trauern die lieben Alten um diesen lieben Bruder!

Die Leiche wurde dann nach Waldheim gefahren, wo noch eine Gedenkfeier für Br. Schmidt in der Salem-Kirche abgehalten wurde, wo Br. E.H. Epp die Botschaft brachte. Br. Schmidt war jahrelang Leiter dieser Gemeinde und Prediger gewesen. Ich nehme an, Br. Schmidt wird neben seiner verstorbenen Gattin auf dem Salem Friedhof begraben worden sein.

Wir haben einen lieben Bruder abgeben müssen. Er hatte für einen jeden, ob jung oder alt, immer ein freundliches Wort. Wir werden ihn sehr vermissen!

Eingesandt von Isaac Boldt

Helena Schellenberg †

(Abbotsford, B.C.)

Helena Schellenberg verstarb am 3. Dezember 1978. Die Feier fand den 7. Dezember in der Vereinigten Mennoniten-Gemeinde zu Yarrow statt, deren Glied sie war. Der leitende Bruder Henry Claassen ließ zum Anfang ein Lied singen und betete.

Als ersterer diente Bruder H.H. Dück von Chilliwack. Als Text hatte er Philipper 1, 21, gewählt. Er tröstete die Hinterbliebenen mit den Worten, daß, das Leben mit Christus für der verstorbenen ein seliger Heimgang sei.

Als zweiter Redner in Englisch trat Br. Henry Claassen auf. Als Text hatte er Phil. 1, 21-24 gewählt. Zum Schluß sprach noch Aeltester P.W. Dyck einige Worte über den 84. Psalm, Vers 3, daß ein Leben zum Abschluß gekommen ist und ihre Sehnsucht erreicht ist, zur ewigen Ruhe einzugehen. Nach dem Schlußgebet wurde dann die Verstorbene zum Yarrow Friedhof gefahren. Am Grabe verlas Br. H. Claassen ein Bibelwort, von der Hoffnung der Auferstehung der Entschlafenen, und sprach das Gebet.

Mit einem Mahl im Kellerraum der Kirche, und gemeinsamem Gesang und Gebet schloß die Trauerfeier ab.

Lebensverzeichnis:

"Ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten."

Es hat dem himmlischen Vater gefallen, unsere geliebte Schwester Helena Schellenberg (geb. Wedel) durch den Tod aus unserer Mitte zu nehmen. Nach schwerem Leiden, starb sie den 3. Dezember im Abbotsford Hospital. Unsere Schwester Helena Schellenberg wurde den 27. Oktober 1890 in Friedensdorf in der Molotschna, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Jakob und Anna (geb. Adrian) Wedel. Später verlegten die Eltern ihren Wohnort nach Alexanderwohl. Hier verlebte sie ihre Kinder- und Jugendzeit im gläubigen Elternhaus. Zu Pfingsten, 7. Juni 1910, wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens von Aeltesten David Nickel, Großweide, in der Mennonitenkirche zu Rudnerweide getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Am 5. Mai 1924 schloß sie die Ehe mit Peter Schellenberg von Steinfeld, und sie wanderten dann den 19. September 1925 nach Kanada aus. Sie landeten den 20. Oktober in Winkler, Man., wo sie einige Jahre wohnten. Im Jahre 1931 verlegten sie ihren Wohnort nach Yarrow, B.C., auf eine Himmbeerfarm auf Alder Rd. Hier nahmen sie an der Gründung der ersten Mennoniten-Gemeinde auf Eckert Rd. zu Yarrow teil, deren Glied sie bis zum Tode geblieben sind.

Da ihre Gesundheit und Kräfte schwächer wurden, gaben sie ihre Farm auf und verlegten ihren Wohnort nach Second Street, Yarrow. Es war nur auf eine kurze Zeit. Dann führte sie der Weg nach Abbotsford, ins Mennoheim, wo ihr Mann Peter Schellenberg den 17. Juli 1972 starb und sie als Witwe zurückblieb. Den 21. Oktober dieses Jahres verletzte sie sich durch einen Fall die rechte Hüfte und den Arm und kam ins Hospital zu Abbotsford. Durch Gottes Gnade und ärztliche Hilfe heilte der Bruch schnell, aber ein Krebsleiden nahm zu, so daß sie große Schmerzen hatte. Oft sprach sie ihren Wunsch aus: "Ich möchte Heim, aus dieser Zeit zur Ewigkeit!" Jetzt ist ihr Wunsch und Sehnen gestillt. Sie ist alt geworden 88 Jahre, 1 Monat und 7 Tage. Im Tode vorangegangen sind ihr: Ihr Gatte Peter Schellenberg, und ihre Eltern, 2 Schwestern, und 6 Brüder. Sie hinterläßt 3 Schwestern: Sara Derksen in Clearbrook, B.C.; Tina Driediger in Espelkamp, Deutschland; Liese Görzen in Rußland; einen Schwager David Schellenberg samt Familie in Vancouver, B.C., und 4 Schwägerinnen, Justina Pankratz in Calgary, Alberta; Margarete Pankratz, Espelkamp, Deutschland; Sara und Liese Pankratz, beide in Rußland.

Schwester Sara Derksen
31878 Countess Cres.
Clearbrook, B.C.
V2T 2E6

Your Choice of Tours in 1979

WITH C.J. REMPEL

- Biblelan[illegible]bruary 18-20 vis[illegible]gypt, Jordan #& Israel — Sold Out
- Springtime in Europe
  April 10 to May 2
  Visiting 6 countries. Hurry on this one!
- Orient—October 14 - November 3
  Visiting 7 countries.

Ask for free brochure with details.

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2K 2L4

Information der Umsiedlerbetreuung

(Liste 138)

8238. Bähr, Walter, 5. April 1958, Kolchosabad, Tad. 8239. Bähr, Elisabeth/Walde, 4. April 1959, Telman, Kirg.

Eingetroffen am 5. Oktober 1978 aus Pskow, RSFSR. Adresse: Lemgoer Str. 98, 4937 Lage-Lippe.

8240. Bartsch, Rudolf, 11. Dezember 1919, Leninpol, Kirg. 8241. Bartsch, Ella/Wall, 17. Juli 1934, Leninpol, Kirg.

Eingetroffen am 14. Oktober 1978 aus Ladoschkaja, Kauk. Adresse: Auf der Tüte 73-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8242. Born, Peter, 22. Oktober 1937, Schöntal, Altai. 8243. Born, Elsa/Pauls, 1. Dezember 1938, Blumenfeld, Ukr. 8244. Born, Elsa, 26. Oktober 1960, Matjinka, Kas. 8245. Born, Lina, 7. Juni 1962, Matjinka, Kas. 8246. Born, Frieda, 7. Juli 1964, Matjinka, Kas. 8247. Peter, 8. August 1966, Matjinka, Kas. 8248. Born, Johannes, 14. Oktober 1968, Matjinka, Kas. 8249. Born, Heinrich, 21. November 1970, Dschetysai, Kas. 8250. Born, Willi, 17. Oktober 1972, Dschetysai, Kas. 8251. Born, Helene, 18. Mai 1975, Dschetysai, Kas. 8252. Born, Anna, 25. April 1977, Dschetysai, Kas.

Eingetroffen am 22. Oktober 1978 aus Dschetysai, Kas. Adresse: Auf der Tüte 128-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8253. Fast, Justine, 4. Juli 1909, Orloff, Ukr.

Eingetroffen am 10. Oktober 1978 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 58, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8254. Janzen, Jakob, 12. August 1938, Neuhoffnung, Kauk. 8255. Janzen, Katharina/Dyck, 16. August 1936, Margenau, Sap. 8256. Janzen, Margarete, 2. Januar 1967, Karaganda, Kas. 8257. Janzen, Martha/Warkentin, 18. April 1917, Nikolaifeld, Kauk.

Eingetroffen am 22. Oktober 1978 aus Dschetysai, Kas. Adresse: Auf der Tüte 23-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8258. Klassen, Margarete, 19. Juni 1909, Alexandertal, Sap. 8259. Klassen, Elisabeth, 21. Juli 1922, Alexandertal, Sap. 8260. Klassen, Abram, 10. April 1924, Alexandertal, Sap. 8261. Klassen, Rudolf, 23. Oktober 1925, Alexandertal, Sap.

Eingetroffen am 13. Oktober 1978 aus Osiniki, Sib. Adresse: Auf der Tüte 72-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8262. Kröker, Jakob, 14. Juni 1903, Großweide, Ukr. 8263. Kröker, Helene/Stobbe, 24. April 1919, Lindenau, Ukr.

Eingetroffen am 7. Oktober 1978 aus Dschetysai, Kas. Adresse: Auf der Tüte 117-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8264. Mantler, Gustav, 4. März 1931, Leninpol, Kirg. 8265. Mantler, Lina/Braun, 13. Januar 1932, Arkadak, Saratow. 8266. Mantler, Ardina, 19. März 1961, Leninpol, Kirg. 8267. Mantler, Elvira, 15. April 1962, Leninpol, Kirg. 8268. Mantler, Jakob, 16. November 1963, Leninpol, Kirg. 8269. Mantler, Peter, 16. Januar 1965, Leninpol, Kirg. 8270. Mantler, Rudolf, 9. September 1974, Leninpol, Kirg.

Eingetroffen am 12. Oktober 1978 aus Leninpol, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 71-I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8271. Peters, Peter, 20. August 1916, Neuendorf, Ukr. 8272. Peters, Helene/Fröse, 1. Juli 1919, Hochfeld, Ukr. 8273. Grebe, Katharina, 2. August 1968, Krasnaja Retschka, Kir. 8274. Peters, Waldemar, 8. August 1953, Solikamsk, Ural. 8275. Peters, Katharina/Krahn, 16. Juli 1953, Solikamsk, Ural. 8276. Peters, Waldemar, 12. Juli 1976, Krasnaja Retschka, Kirg. 8277. Peters, Heinrich, 29. Januar 1978, Krasnaja Retschka, Kirg.

Eingetroffen am 10. Oktober 1978 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8278. Reis, Adam, 28. Oktober 1942, Swetopustosch, Orenbg. 8279. Reis, Ella/Klassen, 13. Februar 1938, Chortitza, Ukr. 8280. Reis, Viktor, 25. Juni 1963, Burundaj, Kas. 8281. Reis, Helene, 28. Juli 1969, Burundaj, Kas. 8282. Klassen, Justina, 15. November 1901, Chortitza, Ukr.

Eingetroffen am 23. September 1978 aus Burundaj, Kas. Adresse: Jenaer Str. 17, 3180 Wolfsburg 1, Westhagen.

8283. Rempel, Katharina/Peters, 11. Januar 1917, Wernersdorf, Sap. 8284. Rempel, Heinrich, 1. November 1939, Liebenau, Sap.

Eingetroffen am 18. Oktober 1978 aus Vidrischi, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 130-IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8285. Schulz, David, 27. August 1954, Uglowaja, Altai. 8286. Schulz, Martha/Peters, 14. Mai 1957, Chortitza, Orenbg. 8287. Schulz, David, 23. November 1976, Tokmak, Kirg.

Eingetroffen am 20. Oktober 1978 aus Tokmak, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 129-II, 4750 Unna-Massen-Nord.

Liste 139

8288. Bergen, Viktor, 3. Oktober 1925, Chortitza. 8299. Bergen, Antonie/Hofert, 7. November 1925, Scheromoschno. 8290. Bergen, Irene, 12. August 1949, Kirow.

Eingetroffen am 23. Oktober 1978 aus Litauen. Adresse: Talweg 66, Neuwied 11.

8291. Boldt, Peter, 17. März 1940, Usilia, Kauk. 8292. Boldt, Helene/Boschmann, 9. September 1939, Dalinowka, Kauk. 8293. Boldt, Anna, 9. Mai 1966, Klimowka, Kas. 8294. Boldt, Heinrich, 15. Juli 1967, Klimowka, Kas. 8295. Boldt, Rita, 2. Januar 1969, Klimowka, Kas. 8296. Boldt, Johann, 3. Juli 1970, Klimowka, Kas. 8297. Boldt, Katharina, 1. Februar 1972, Schutschinsk, Kas. 8298. Boldt, Peter, 22. August 1973, Schutschinsk, Kas. 8299. Boldt, Ernst, 20. Juni 1975, Schutschinsk, Kas. 8300. Boldt, Else, 15. Mai 1977, Schutschinsk, Kas. 8301. Boldt, Helene, 3. Oktober 1978, Schutschinsk, Kas. 8302. Boldt, Justina, 29. Juli 1907, Chortitza, Sap. 8303. Boldt, Martha, 23. Februar 1934, Usilia, Kauk.

Eingetroffen am 3. November 1978 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 76, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8304. Boschmann, Johann, 1. November 1905, Rückenau, Sap. 8305. Boschmann, Maria/Thomas, 9. August 1914, Kischinjowka, RSFSR. 8306. Boschmann, Johann, 10. Januar 1949, Balakte, Kas. 8307. Boschmann, Kornelius, 25. März 1952, Balakte, Kas.

Eingetroffen am 2. November 1978 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 114, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8308. Funk, Hildegard/Janzen, 27. Februar 1925, Lückenwalde, DDR. 8309. Funk, Irene, 2. April 1966, Batamschinsk, Kas. 8310. Funk, Eduard, 19. Februar 1969, Batamschinsk, Kas. 8311. Funk, Larissa, 5. Mai 1974, Aktjubinsk, Kas.

Eingetroffen am 3. November 1978 aus Aktjubinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 71, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8312. Neufeld, Heinrich, 1. Oktober 1941, Chortitza, Orenbg. 8313. Neufeld, Helene/Falk, 27. November 1947, Kamenka, Orenbg. 8314. Neufeld, Rudolf, 27. Juli 196, Kant, Kirg. 8315. Neufeld, Eduard, 25. Dezember 1969, Kant, Kirg.

Eingetroffen am 4. Juni 1976 aus Kochtla-Jarve, Estl. Adresse: Waldstr. 27, 5000 Köln 91.

8316. Rempel, Gerhard, 31. Oktober 1908, Kasaw-Jurt, Kauk. 8317. Rempel, Maria/Klassen, 10. Oktober 1912, Tiege, Ukr. 8318. Rempel, Sara, 25. September 1906, Kasaw-Jurt, Kauk.

Eingetroffen am 26. Oktober 1978 aus Kustanaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte 120, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8319. Rempel, Heinrich, 23. Oktober 1929, Osterwick, Ukr. 8320. Rempel, Olga/Wieler, 17. Juli 1934, Schöneberg, Ukr. 8321. Rempel, Andreas, 8. März 1955, Solikamsk, RSFSR. 8322. Rempel, Marianne, 16. Januar 1960, Solikamsk, RSFSR.

Eingetroffen am 27. September 1978. Adresse: Sudetenstr. 17, 7320 Göppingen-Jebenhausen.

8323. Stobbe, Victor, 18. Juli 1941, Kuruschan, Sap. 8324. Stobbe, Alwine/Diete, 7. August 1948, Schanaschol, Kas. 8325. Stobbe, Irina, 1. Oktober 1966, Balchasch, Kas. 8326. Stobbe, Andreas, 16. Oktober 1970, Balchasch, Kas.

Eingetroffen am 31. Oktober 1978 aus Lwow, Ukr. Adresse: Auf der Tüte 57, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8327. Tiessen, Julius, 4. März 1927, Neuendorf, Sap.

Eingetroffen am 29. Oktober 1978 aus Leninpol, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 116, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8328. Unruh, David, 19. Februar 1927, Chaldejewka, Omsk. 8329. Unruh, Maria/Hübert, 29. September 1931, Chaldejewka, Omsk. 8330. Unruh, Helene, 21. Januar 1951, Chaldejewka, Omsk. 8331. Unruh, Klara, 31. August 1952, Chaldejewka, Omsk. 8332. Unruh, Nikolaus, 9. Dezember 1956, Chaldejewka, Omsk 8333. Unruh, Fedor, 1. April 1961, Chaldejewka, Omsk. 8334. Unruh, Daniel, 17. Dezember 1962, Issyk, Kas. 8335. Unruh, Paul, 5. Oktober 1965, Chaldejewka, Omsk. 8336. Unruh, Igor, 22. September 1967, Chaldejewka, Omsk. 8337. Unruh, Eduard, 13. September 1971, Omsk. 8338. Unruh, Waldemar, 22. November 1954, Alexejewka, Omsk. 8339. Unruh, Irene/Mierau, 12. November 1953, Chaldejewka, Omsk. 8340. Uhruh, Antonie, 12. November 1976, Petschjory, RSFSR.

Eingetroffen am 24. Oktober 1978 aus Petschjory RSFSR. Adresse: Auf der Tüte 19, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8341. Wiebe, Franz, 10. Juni 1908, Neuendorf, Sap. 8342. Wiebe, Helene/Löwen, 21. August 1910, Neuhorst, Sap.

Eingetroffen am 27. Oktober 1978 aus Krasnaja Retschka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

8343. Wiebe, Heinrich, 8. März 1929, Kalinowo. 8344. Wiebe, Maria/Knell, 4. März 1932, Nowo-Karpowka. 8345. Wiebe, Katharina, 10. April 1955, Anjero-Sudschensk. 8346. Wiebe, Johann, 24. März 1957, Kurgan-Tjube, Tad. 8347. Wiebe, Heinrich, 25. August 1960, Kurgan-Tjube, Tad. 8348. Wiebe, Helene, 6. Juli 1963, Kurgan-Tjube, Tad. 8349. Wiebe, Viktor, 12. Juni 1968, Kaliningrad, Ostpr. 8350. Fichtner, Viktor, 9. April 1952, Madmas. 8351. Fichtner, Lilli/Wiebe, 21. März 1952, Anjero-Sudschensk.

Eingetroffen am 21. Oktober 1978 aus Kaliningrad, Ostpr. Adresse: Breslauer Str. 10, 7140 Nürtingen.

Liste 140

8352. Deister, Katharina/Braun, 6. September 1903, Samojlowka, Ukr. 8353, Deister, Johann, 28. November 1940, Tiegenhagen, Ukr.

Eingetroffen am 17. November 1978 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 133, III, 4750 Unna-Massen.

8354. Dück, Jakob, 22. April 1934, Stepanow, Orenbg. 8355. Dück, Maria/Warkentin, 5. April 1937, Petrowka, Orenbg. 8356. Dück, Elisabeth, 18. April 1960, Bergtal, Kirg. 8357. Dück, Anna, 24. Dezember 1961, Bergtal, Kirg. 8358. Dück, Jakob, 12. November 1963, Bergtal, Kirg. 8359. Dück, Wasili, 16. August 1968, Bergtal, Kirg. 8360. Dück, Maria, 27. November 1971, Bergtal, Kirg.

Eingetroffen am 17. November 1978 aus Gartsina, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 13, I, 4750 Unna-Massen-N.

8361. Dyck, Gerda, 15. Juni 1928, Neuhoffnung. 8362. Dyck, Viktor, 10. April 1966, Karaganda, Kas. 8363. Dyck, Gerhard, 15. Januar 1968, Karaganda, Kas. 8364. Dyck, Irene, 22. November 1969, Karaganda, Kas.

Eingetroffen am 18. Oktober 1978. Adresse: Odenwaldstr. 42, 6710 Frankenthal 4.

8365. Epp, Heinrich, 10. Februar 1935, Bergtal, Kirg. 8366. Epp, Emma/Wiebe, 21. Juli 1937, Kronsfeld, Ukr. 8367. Epp, Elsa, 29. Juli 1960, Perwomajsk, Kas. 8368. Epp, Anna, 14. Juni 1962, Perwomajsk, Kas. 8369. Epp, Helena, 14. Januar 1964, Perwomajsk, Kas. 8370. Epp, Maria, 25. Oktober 1967, Perwomajsk, Kas. 8371. Epp, Irene, 10. April 1970, Otradny, RSFSR. 8372. Epp, Jakob, 15. Mai 1974, Otradny, RSFSR. 8373. Epp, Anna/Pankratz, 2. Februar 1907, Konstantinowka, Dag.

Eingetroffen am 18. Oktober 1978 aus Otradny, RSFSR. Adresse: Burgstr. 27, 5450 Neuwied 13.

8374. Epp, Maria/Andres, 29. September 1916, Skwortzowo, Kas.

Eingetroffen am 18. Januar 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Fliegerstr. 37, 7530 Pforzheim.

8375. Heidebrecht, Kornelius, 10. Juni 1951, Schutschinsk, Kas. 8376. Heidebrecht, Helene/Hertel, 31. Januar 1953, Frunse, Kirg. 8377. Heidebrecht, Peter, 5. Mai 1975, Frunse, Kirg. 8378. Heidebrecht, Alexan-

der, 27. September 1976, Frunse, Kirg. 8379. Hertel, Otto, 1. Oktober 1919, Leninpol, Kirg. 8380. Hertel, Ella/Fast, 11. April 1925, Orloff, Alt Samara. 8381. Hertel, Johann, 9. Januar 1958, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 18. + 19. November 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 79, II, 4750 Unna-Massen-N.

8382. Janzen, Jakob, 12. April 1932, Rosenbach, Ukr. 8383. Janzen, Melitta, 17. Dezember 1930, Neuenburg. 8384. Janzen, Peter, 31. Mai 1956, Woroschilowa. 8385. Janzen, Jakob, 11. Juli 1960, Frunse, Kirg. 8386. Janzen, Walter, 22. August 1965, Frunse, Kirg. 8387. Janzen, Eleonore, 10. September 1968, Frunse, Kirg.

Eingetroffen am 11. Oktober 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: Bühlerfeldstr. 7, 7601 Offenburg-Bohlsb.

8388. Meling, Alexander, 18. März 1937. 8389. Meling, Anna/Bergmann, 4. Juli 1949, Krasnoturinsk. 8390. Meling, Lilli, 4. September 1966, Lenina, Kirg. 8391. Meling, Helene, 19. Mai 1969, Lenina, Kirg.

Eingetroffen am 11. Oktober 1978 aus Frunse, Kirg. Adresse: DWH. Straße d.dtsch.Einheit 3-28c, 6070 Langen.

8392. Petkau, Jakob, 4. September 1951, Chortitza, Orenbg. 8393. Petkau, Vera/Penner, 14. April 1952, Grünfeld, Kirg. 8394. Petkau, Waldemar, 26. März 1973, Grünfeld, Kirg. 8395. Petkau, Helene, 25. Oktober 1974, Grünfeld, Kirg. 8396. Petkau, Heinrich, 13. Januar 1977, Grünfeld, Kirg. 8397. Petkau, Jakob, 13. Januar 1977, Grünfeld, Kirg. 8398. Petkau, Olga, 28. November 1978, Unna, Westf.

Eingetroffen am 26. November 1978 aus Witebsk, Weißrußland. Adresse: Auf der Tüte 123, IV, 4750 Unna-Massen-N.

8399. Siebert, Jakob, 1. September 1939, Krasnoje, Saratow. 8400. Siebert, Helene/Wölk, 12. September 1934, Donezk, Ukr. 8401. Siebert, Erika, 17. März 1968, Karaganda, Kas. 8402. Siebert, Jakob, 1. Oktober 1970, Karaganda, Kas. 8403. Siebert, Maria, 2. Mai 1972, Karaganda, Kas. 8404. Siebert, Heinrich, 22. Dezember 1973, Karaganda, Kas. 8405. Siebert, Bernhard, 3. Dezember 1975, Karaganda, Kas. 8406. Wölk, Gerhard, 10. August 1941, Krasnogorowka, Ukr. 8407. Wölk, Hilda/Siebert, 21. April 1938, Saratow Geb. 8408. Wölk, Heinrich, 12. Mai 1963, Karaganda, Kas. 8409. Wölk, Anna, 3. November 1964, Karaganda, Kas. 8410. Wölk, Gerhard, 7. Mai 1966, Karaganda, Kas. 8411. Wölk, Katharina, 8. Juli 1971, Karaganda, Kas. 8412. Wölk, Kornelius, 28. März 1973, Karaganda, Kas. 8413. Wölk, Wilhelm, 5. März 1976, Karaganda, Kas. 8414, Wölk, Heinrich, 10. April 1906, Rudnerweide, Ukr. 8415. Wölk, Helene, 9. April 1907, Rudnerweide, Ukr.

Eingetroffen am 18. Oktober 1978 aus Radelnaja, Ukr. Adresse: Kleiststr. 6, 6710 Frankenthal.

8416. Voth, Jakob, 14. Oktober 1949, Prokopjewsk, RSFSR. 8417. Voth, Elisabeth/Ewert, 22. Februar 1947, Kischtim, Ural. 8418. Voth, Jakob, 20. Juli 1974, Trofimowka, Kas. 8419. Voth, Elisabeth, 3. April 1972, Trofimowka, Kas.8420. Voth, Andreas, 4. August 1975, Trofimowka, Kas. 8421. Voth, Thomas, 30. März 1977, Kirowsk, Kas.

Eingetroffen am 15. November 1978 aus Kirowsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 131, II, 4750 Unna-Massen-N.

Liste 141

8422. Braun, Jakob, 26. März 1934, Altenau, Nik. 8423. Braun, Susanna/Görzen, 16. Oktober 1935, Altenau, Nik. 8424. Braun, Johann, 8. Juli 1959, Borowsk, Perm. 8425. Braun, Susanna, 12. Juli 1963, Borowsk, Perm. 8426. Braun, Helene, 3. Juli 1966, Frunse, Kirg. 8427. Braun, Susanna/Friesen, 9. Dezember 1905, Altenau, Nik. 8428. Friesen, Margareta/Friesen, 14. Februar 1919, Tiege, Ukr.

Eingetroffen am 18. Oktober 1977 aus Nowo-Pawlowka, Kirg. Adresse: Mecklenburgstr. 16, 5450 Neuwied 13.

8429. Friesen, Franz, 9. Februar 1934, Paschar-Tschokmak. 8430. Friesen, Elvira/Friesen, 22. Oktober 1939, Kurman-Kemertschi. 8431. Friesen, Nelly, 1. Juli 1960, Kaskelen, Kas. 8432. Friesen, Eduard, 15. Februar 1962, Kaskelen, Kas. 8433. Friesen, Viktor, 1. November 1963, Kaskelen, Kas. 8434. Friesen, Willi, 30. Mai 1965, Kaskelen, Kas. 8435. Friesen, Larissa, 17. Dezember 1966, Kaskelen, Kas.

Eingetroffen am 2. Dezember 1978 aus Kaskelen, Kas. Adresse: Auf der Tüte 102, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8436. Friesen, Heinrich, 18. Juni 1947, Ogdowoja, Altai. 8437. Friesen, Anna/Thiessen, 20. August 1941, Mariapol, Dnjepr. 8438. Friesen, Heinrich, 27. Juli 1971, Issyk, Kas. 8439. Friesen, David, 24. Oktober 1972, Issyk, Kas. 8440. Friesen, Viktor, 8. Februar 1974, Issyk, Kas. 8441. Friesen, Alwin, 3. November 1975, Issyk, Kas. 8442. Friesen, Anna, 30. Juni 1977, Issyk, Kas. 8443. Thiessen, Katharina/Janzen, 16. September 1915, Mariapol, Dnjepr.

Eingetroffen am 24. November 1978 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 73, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8444. Funk, Peter, 26. Oktober 1928, Kubanka, Orenbg. 8445. Funk Margarete/Keller, 15. Dezember 1935, Susanowa, Orenbg. 8446. Funk, Maria, 13. Juni 1956, Pokrowka, Orenbg. 8447. Funk, Peter, 9. September 1958, Pokrowka, Orenbg. 8448. Funk, Katharina, 21. September 1961, Pokrowka, Orenbg. 8449. Funk, Natalia, 29. September 1975, Donskoj, Orenbg.

Eingetroffen am 10. Dezember 1978 aus Tiraspol, Mold. Adresse: Auf der Tüte 69, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8450. Janzen, Peter, 28. Oktober 1941, Petrowka, Omsk. 8451. Janzen, Anna/Philipsen, 4. Juni 1941, Michailowka, Kas. 8452. Janzen, Valentine, 18. September 1968, Nowo Kusnetsk, Sib. 8453. Janzen, Nelli, 4. Dezember 1969, Nowo Kusnetsk, Sib. 8454. Janzen, Heinrich, 20. April 1972, Nowo Kusnetsk, Sib. 8455. Janzen, Eduard, 29. November 1974, Schutschinsk, Kas. 8456. Janzen, Johann, 6. Dezember 1976, Schutschinsk, Kas. 8457. Janzen, Elisabeth/Warkentin, 20. November 1916, Petrowka, Omsk.

Eingetroffen am 5. Dezember 1978 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 130, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8458. Kasdorf, Heinrich, 23. Januar 1909, Tiege, Sap. 8459. Kasdorf, Maria/Quiring, 12. Oktober

1911, Schönau, Altai.

Eingetroffen am 30. November 1978 aus Orloff, Altai. Adresse: Auf der Tüte 115, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.

8460. Penner, Gerhard, 6. März 1917, Kamenka, Orenbg. 8461. Penner, Helene, 9. März 1918, Kanzerowka.

Eingetroffen am 18. November 1978. Adresse: Heddesdorferstr. 41, 5450 Neuwied 1.

8462. Penner, Johann, 11. Mai 1949, Tschorney Sowchos. 8463. Penner, Ludmilla/Petkau, 11. Mai 1948, Ungurtas, Kas. 8464. Penner, Willi, 9. März 1969, Ungurtas, Kas. 8465. Penner, Nelli, 26. Juli 1971, Ungurtas, Kas. 8466. Penner, Susanne, 18. Januar 1975, Grünfeld, Kirg. 8467. Penner, Viktor, 13. März 1977, Grünfeld, Kirg. 8468. Penner, Johann, 27. August 1911, Krasnaja, Arkadak. 8469. Penner, Susanne/Krahn, 15. Dezember 1912, Krasnaja, Arkadak.

Eingetroffen am 5. Dezember 1978 aus Witebsk, Weißrußland. Adresse: Auf der Tüte 88, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

8470. Peters, Nikolaus, 19. Mai 1906, Lubimowka, Ukr. 8471. Peters, Anna/von Kampen, 27. September 1910, Neu Chortitza.

Eingetroffen am 1. Dezember 1978 aus Usunagatsch, Kas. Adresse: Auf der Tüte 8 - Krankenhaus, 4750 Unna-Massen.

8472. Siebert, Nikolai, 27. Mai 1941, Krasnoje, Saratow. 8473. Siebert, Maria, 3. Juni 1939, Stalino, Omsk. 8474. Siebert, Hans, 21. Dezember 1967, Karaganda, Kas. 8475. Siebert, Nikolai, 28. April 1969, Karaganda, Kas. 8476. Siebert, Heinrich, 30. Mai 1970, Karaganda, Kas. 8477. Siebert, Lydia, 22. September 1971, Karaganda, Kas. 8478. Siebert, Peter, 5. November 1973, Karaganda, Kas. 8479. Siebert, Jakob, 1. September 1976, Slobodseja, Mold.

Eingetroffen am 23. November 1978 aus Glinoje, Mold. Adresse: LDWH. Rheinstr. 45, 6522 Osthofen.

8480. Suckau, Jakob, 5. Oktober 1942, Bergtal, Kirg. 8481. Suckau, Gertrud/Dyck, 15. Januar 1942, Bergtal, Kirg. 8482. Suckau, Alexander, 11. März 1966, Bergtal, Kirg. 8483. Suckau, Viktor, 26. August 1967, Bergtal, Kirg. 8484. Suckau, Tatjana, 13. April 1970, Bergtal, Kirg. 8485. Suckau, Erich, 4. April 1975, Bergtal, Kirg. 8486. Suckau, Maria/Penner, 7. Mai 1916, Leninpol, Kirg.

Eingetroffen am 19. November aus Gartsina, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 132, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

8487. Warkentin, Gerhard, 1. Juni 1937, Alexandrowsk, Alt. 8488. Warkentin, Lydia/Löwen, 24. Mai 1942, Schönau, Sap. 8489. Warkentin, Anna/Klassen, 29. September 1902, Kleefeld, Sap. 8490. Warkentin, Katharina, 28. Dezember 1937, Orloff, Altai. 8491. Löwen, Sara/Löwen, 2. November 1911, Schönau, Altai.

Eingetroffen am 28. November 1978 aus Orloff, Altai. Adresse: Auf der Tüte 14, II, 4750 Unna-Massen-Nord. (Die Liste wird fortgesetzt.)

Aus Leserbriefen

Werter Editor der Mennonitischen Rundschau!

Gottes reichen Segen wünsche ich Ihnen fürs neue Jahr und für Ihre Arbeit. Wenn die Rundschau nur jede zweite Woche ins Haus kommt, wir die Bilder von Karaganda sehen, die uns die Tauffeste zeigen, dann hält man innerlich und äußerlich doch etwas an und denkt an die Worte: "Und von seiner Fülle haben wir **alle** genommen Gnade um Gnade" (Joh 1, 16).

Eine jede Wiedergeburt ist ein **Wunder Gottes**, ob in Karaganda oder hier. "Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm" (Joh. 3, 36). "Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde" (1. Joh. 1, 7). Doch wie vielen wird der Herr noch heute zurufen: "Wenn du könntest glauben! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!" (Mark. 9, 23). Aber wir leben heute in einer Zeit, wo wir oft an das Wort des Propheten Jesaja denken müssen: "Aber wer glaubt unsrer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbart?" (Jes. 53, 1). Der Herr weiß, wie viele in dieser Weihnachtszeit vorbereitet oder unvorbereitet hinübergegangen sind in die Ewigkeit!

Wir haben noch keinen Pastor, doch Gott in seiner Gnade hat unserer Gemeinde eine Anzahl Brüder geschenkt, die nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und der Kraft, (1. Kor. 2, 4), Gottes Wort in der englischen Sprache verkündigen; dafür sind wir dem Herrn dankbar. So Gott will und wir leben, haben wir den 31. Dezember in unserer Gemeinde ein Tauffest. Ich lege für zwei Jahre Lesegeld bei, also 1979 und 1980. Ihr Bruder in Christo, Peter J. Reimer

Port Rowan, Ontario

Nachrichten

(Fortsetzung von Seite 7—3)

befindet sich auf einer Tour durch die Gemeinden in Ontario. Am Sonntag, dem 18. Februar, wird der Chor ein Programm in der MB-Kirche zu Virgil, Ont. bringen. Die Nachbargemeinden sind zur Teilnahme an diesem Konzert eingeladen.

— Am Sonntag, dem 21. Januar, besuchten Missionsgeschwister Abe und Irene Neufeld die MB-Gemeinde zu Hepburn, Sask. Br. Neufeld brachte am Vormittag die Botschaft, und Abends berichteten die Geschwister von ihrer Arbeit in Wien, Oesterreich.

— Das Bethany Bible Institute, Hepburn, Sask., veranstaltet in der Zeit vom 23.-25. Februar eine Jugendfreizeit. Gastredner ist Bernie Smith, Calgary. Ein reichhaltiges Programm von Aktivitäten und Erbauung ist vorgesehen.

— Am Sonntag, dem 4. Februar, besuchte Familie Albert Enns, Missionare aus Paraguay, die MB-Gemeinde zu Coaldale, Alberta. Albert Enns leitet die Arbeit im Inneren des Landes unter den Paraguayern, wo bereits 5 Gemeinden entstanden sind.

— Br. Erich Giesbrecht, Leiter der MB-Gemeinde zu Filadelfia, Chaco, Paraguay, ist mit seiner Familie am 15. Dezember 1978 aus Filadelfia abgereist, um nach Fresno, Calif. zu fliegen, wo er am MB-Bibelseminar ein Jahr zu studieren gedenkt, sich neu füllen zu lassen, um dann der Gemeinde besser dienen zu können. Er war sechs Jahre an der Leitung dieser Gemeinde.

Aus aller Welt

USA — US-Präsident Carter hat erstmals öffentlich eingeräumt, daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China die amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen über ein neues Abkommen zur Begrenzung der strategischen Rüstung (SALT II) erschwert hat. In einem Fernsehinterview sagte Carter, der von den Sowjets für Mitte Januar vorgeschlagene Termin eines Gipfeltreffens zwischen ihm und dem sowjetischen Staats- und Parteichef Breschnjew zur Unterzeichnung des Abkommens sei offenbar aus denselben Gründen vertagt worden. Der Präsident erklärte, Moskau habe zwar bestritten, daß ein Zusammenhang zwischen SALT II und der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu China bestehe, aber er glaube, daß die Verhärtung bei den Verhandlungen doch damit zu tun habe.

— Angina pectoris und Herzanfälle haben nach Ansicht des italienischen Herzspezialisten Attilio Maseri von der Universität Pisa noch eine ganz andere Ursache als bisher angenommen worden ist. Auf einem Kardiologen-Kongreß in Las Vegas (US-Bundesstaat Nevada) sagte Maseri, Ursache der beiden Krankheiten sei nicht nur die Verfettung der Herzkranzarterien, sondern könnte auch eine krampfartige Zusammenziehung einer Kranzarterie sein. Ganz wie bei der Arteriosklerose habe das zur Folge, daß der Herzmuskel nicht mehr ausreichend ernährt werde.

Maseris Entdeckung erklärt möglicherweise, warum bei der Sektion von am Herzschlag verstorbenen Menschen oftmals nur eine geringfügige Arteriosklerose festgestellt wird, die nicht ausreicht, den Tod durch Herzversagen hervorzurufen.

— Die doppelte sowjetische Venus-Mission vom Dezember vergangenen Jahres ist offensichtlich ein Fehlschlag. Westliche Raumfahrtexperten sind sich nur noch nicht darüber im klaren, ob die Geräte und Kameras an Bord der Landegeräte Venera 11 und Venera 12 versagten oder ob der Funkkontakt zwischen den Landekapseln der beiden Sonden und den Relaisstationen, die den Planeten umkreisen, nicht hergestellt werden konnte.

— Wenn es auf einem Planeten unseres Sternensystems so etwas gibt, was Dante ("Inferno") als Hölle und Goethe ("Walpurgisnacht") als höllisch dargestellt haben, dann ist es der Planet Venus. "Wir haben keine Zweifel", sagte aufgrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse ein Nasa-Planetenexperte, "daß die Venus die Hölle sein muß."

Wissenschaftler der amerikanischen Raumfahrtbehörde und verschiedener Universitäten haben im kalifornischen Mountain View die neuesten Daten analysiert, die sowjetische und amerikanische Venus-Sondon übermittelt haben. Blitz und Donner dürften dieser Analyse zufolge auf der Venus ein wahrhaft höllisches Szenarium bilden. Die Atmosphäre ist zudem schwefelgefüllt und so heiß, daß Blei und Zink schmelzen und Titanium Feuer fängt.

Die Instrumente aller vier Pionier-Sonden verzeichneten in etwa 20 Kilometer Höhe über der Planetenoberfläche ein mysteriöses Glühen. Die Pionier-Sonden fingen wohl regelrecht Feuer, ehe sie die Venus-Oberfläche erreichten.

* * *

England — "Die deutsche Reaktion zur Aufführung von Holocaust ist ermutigend. . . . Die gewaltigen Zuschauerzahlen, Tausende von Telefonanrufen und die Flut von Briefen an die Zeitungen beweisen: Die Serie ist vorrangiges Diskussionsthema im ganzen Land. Millionen sind tief bewegt. . . . In dieser Woche sind die Deutschen trauriger, weiser und um so fester entschlossen, sicherzustellen, daß solch eine Abirrung sich niemals wiederholen wird." Das schreibt die britische Tageszeitung "Daily Telegraph".

* * *

Deutschland — Zur Aufhebung der Verjährungsfrist für Mord hat das Internationale Auschwitz-Komitee die Bundesparteien und die Bundesregierung aufgerufen. In einem Me-

Autumn House Inc.

Ein Heim fuer aeltere Personen

Keine Bedingungen was Einnahmen oder Guthaben betrifft

Dieses Heim ist zur Zeit im Bau begriffen auf der Ecke Wellington und Arlington in Winnipeg.

Die Wohnungen sind voraussichtlich am 1. Juni 1979 zu beziehen.

Das Heim enthaelt
11 Einzelzimmerwohnungen (Bachelor Suites)
47 Einschlafzimmerwohnungen
10 Zweischlafzimmerwohnungen

Eingaben fuer Wohnungen sind bei folgenden Personen erhaeltlich:

Peter Dyck
R.R. 1
Headingley, Man.
R0H 0J0
Tel. 1-864-2564

John Bergen
467 Sutton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0T4
Tel. 669-0190
(abends)

Henry Enns
19 Longfellow Bay
Winnipeg, Man.
R3K 1H7
Tel. 837-5910
(abends)

Autumn House benoetigt eine Verwaltungsperson (Administrator) auf Teilzeitbasis. Um Information setze man sich mit einer der oben genannten Personen in Verbindung.

morandum verlangte in Bonn das Komitee (alle Mitglieder sind ehemalige Häftlinge von Auschwitz und Birkenau) den Beitritt der Bundesrepublik zu der 1968 von der UNO verabschideten Konvention über die Unverjährbarkeit von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

— Generalbundesanwalt Rebmann verdächtigt unbekannte rechtsextreme Terroristen, zwei Sprengstoffanschläge gegen einen Sendemast des Südwestfunks bei Koblenz und einen Fernmeldeturm der Bundespost nahe Münster verübt zu haben. Ein Sprecher der Bundesanwaltschaft sagte in Karlsruhe, der Verdacht stütze sich darauf, daß die Bomben an dem Abend explodierten, an dem im deutschen Fernsehen der Film "Endlösung" lief. Dieser Beitrag sollte die in der kommenden Woche in allen dritten Programmen vorgesehene Ausstrahlung der Fernsehserie "Holocaust" über die Judenverfolgung im Dritten Reich vorbereiten.

* * *

UdSSR — Von einer allmählichen Temperaturerhöhung der Erde, die an den beiden Polen bis zur Jahrtausendwende ein Grad Celsius und vielleicht sogar mehr betragen wird, berichtet Professor Oleg Drossdow vom geophysikalischen Observatorium in Leningrad. Die Temperaturerhöhung wird auf das Klima der polnahen Gebiete erhebliche Auswirkungen haben. Die Zyklone würden abnehmen und die Südwinde zunehmen, sagt der Wissenschaftler.

* * *

Saudi-Arabien — Zu wichtigen Gesprächen vor dem Hintergrund der Krise in Iran kam der saudi-arabische Außenminister Prinz Saud al-Faisal nach Bonn. Dabei standen zwei Fragen im Mittelpunkt: Welche Auswirkungen wird der Ausfall iranischer Lieferungen auf die weltweite Entwicklung der Oelversorgung und der Oelpreise haben? Kann die revolutionäre Unruhe auch auf die Arabische Halbinsel, vor allem auf Saudi-Arabien übergreifen?

Prinz Saud diskutierte darüber mit Bundeskanzler Helmut Schmidt und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher. Saudi-Arabien hatte schon zuvor seine Bereitschaft mitgeteilt, im Falle eines längeren Ausfalls der iranischen Erdölproduktion seine eigenen Lieferungen zu erhöhen. Nach Bonner Informationen besteht für eine Reihe von Monaten keine Gefahr des Oelmangels. Schwierigkeiten könnten allerdings im späten Frühjahr eintreten.

* * *

Kambodscha — Prinz Norodom Sihanouk will die Bundesrepublik Deutschland besuchen. In einem Interview mit der "New York Times" sagte der frühere kambodschanische Staatschef, er habe seine ursprünglichen Pläne, bald nach Peking zurückzukehren, geändert und beabsichtige jetzt, "für unbegrenzte Zeit" im Westen zu bleiben.

Vom Regime des gestürzten kambodschanischen Regierungschefs Pol Pot sagte der Prinz sich los. Er habe seine "Schuldigkeit" getan, fühle sich nun als "freier Mann und nicht mehr als Repräsentant". Während seines drei Jahre dauernden Hausarrestes in Phnom Penh habe er ständig in der Angst gelebt, von den Roten Khmer hingerichtet zu werden. Sihanouk will "noch eine Weile" in den USA verbringen, aber nicht um politisches Asyl nachsuchen. Er möchte "sehr frei sein, um von einer Stadt zur anderen zu ziehen", einige Monate in Südfrankreich bleiben und Deutschland besuchen.

In Bangkok wurde eine Sendung des Rundfunks der Roten Khmer abgehört, in der es hieß, der Krieg werde in allen Landesteilen weitergeführt.

* * *

Israel — In der größten Militäroperation seit Monaten hat die israelische Armee nach eigenen Angaben zwei Stützpunkte palästinensischer Guerrillas in Südlibanon zerstört. Infanterie und Fallschirmjäger drangen rund 20 Kilometer tief bis zu den Ortschaften Arnun und Ayachiah vor, wo sie zahlreiche Gebäude sprengten. Während die Israelis einen Verwundeten meldeten, hieß es bei den Palästinensern, 16 Zivilisten und Soldaten seien bei dem Angriff getötet worden. Der Feind habe außerdem 25 Menschen entführt. Der israelische Generalstabschef Eytan bezeichnete den Angriff als Vergeltungsschlag. Wenige Stunden zuvor waren bei einer Bombenexplosion auf einem Marktplatz in Jerusalem 21 Menschen verletzt worden. Der Angriff blieb von der in Südlibanon stationierten UNO-Truppe völlig unbemerkt. Die israelische Grenzstadt Kiriat Schmoneh wurde Ziel eines Raketenangriffs aus Libanon, bei dem zwei Menschen verletzt wurden.

— Einige in Israel lebende arabische Studenten müssen die Jerusalemer Universität verlassen und in ihre Heimatorte in Galiläa zurückkehren. Die Studenten hatten eine Petition der palästinensischen Befreiungsorganisation PLO unterschrieben, in der zum bewaffneten Kampf gegen den israelischen Staat aufgerufen wird.

* * *

Syrien — Der palästinensische Nationalrat, eine Art Exil-Parlament, hat in Damaskus zum Abschluß seiner 14. Tagung die Festigung der Beziehungen zwischen der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) und den sozialistischen Staaten, insbesondere der Sowjetunion, als "objektive Voraussetzung" für den Kampf gegen die "imperialistisch-zionistische Verschwörung" bezeichnet. Einstimmig nahm das höchste Gremium der Palästinenser ein Programm der PLO an, das jede Beteiligung an den laufenden Friedensverhandlungen im Nahen Osten verbietet. In dem Programm heißt es, die Palästinenser hätten das Recht, einen unabhängigen Staat "in jedem Teil von Palästina" zu gründen.

New — !

don't miss it

Great Britain, France, Spain and Portugal Tour

Five countries with
DR. G. J. LOHRENZ

—July 1-22—

MENNO TRAVEL SERVICE

851 Henderson Highway
Winnipeg R2K 2L4

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Corn
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

Dec79

D

Konzert des Mennonitischen Gemeinschaftsorchesters

Das Konzert des Mennonitischen Gemeinschaftsorchesters verspricht ein musikalischer Hochgenuß zu werden. Es findet im Auditorium des MBCI, 173 Talbot Ave., am Sonnabend, den 24. Februar, 8 Uhr abends, und am Sonntag, dem 25. Februar 3.30 Uhr nachmittags statt und bietet eine große Auswahl von Stücken berühmter Komponisten.

Wieder wird das Gesamtorchester der Anwärter und der Senioren eine Serie kürzerer Werke zu Anfang des Programmes bieten, z.B. **Die Arie aus Bachs Bauern-Kantate**, das **Studenten-Konzert** für Violincello und Orchester von Ludwig Mendelssohn, mit dem begabten Cellisten Tom Wiebe. Eingeschlossen in diese erste Hälfte des Programmes ist die "**English Suite**" von Purcell, ein lebhafter **Czardas** von Nagy, und das freundliche **Praeludium** von Järnefelt.

Henriette Cornies, Sopran, wird die Solistin des Konzertes sein, in einer Darbietung von **Exultate Jubilate** von Mozart, wie auch in zwei Opernarien — dem "**Jewel Song**" aus Gounods Faust, und **O Mio Bambina Cara** aus **Gianni Schicchi** von Puccini.

Das Orchester wird aus dem klassischen Repertoir den **Hochzeitsmarsch** aus dem Mittsommernachtstraum von Felix Mendelssohn, und das **Largo** aus Dvoraks "**New World Symphony**" bringen. Der Rest des Programmes schließt die exotische Musik von Borodins **Auf den Steppen Zentralasiens**, **Entr'act I** aus **Rosamunde** von Franz Schubert, und zum Abschluß ein Potpourri von Melodien aus "**The Sound of Music**" arrangiert von Rodgers und Hammerstein, der **Radetzky-Marsch**, sowie nostalgische altenglische Volkslieder im Arrangement von R. Quilter.

Der Dirigent dieser Aufführung ist der bekannte Flötenspieler und Musiklehrer Albert Horch.

Len Ratzlaff

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
"Mennonitische Rundschau"
bis Ende 1979 **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

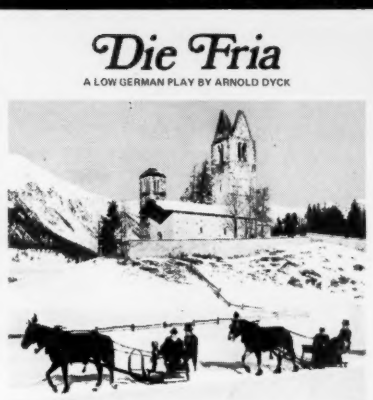
Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....

.....

SONDERANGEBOT

Die beruehmten plattdeutschen Schallplatten mit Geschichten und Humor aus der Vergangenheit.



Die Fria
ist eine plattdeutsche Komoedie von Arnold Dyck, die sich in den 1920er Jahren in Russland abspielt. Sie konzentriert sich um die Franz Funk Familie, die zwei heiratsfaehige Toechter hat.

Biem Aunsiedle
Biem Kjleedkjeepe
Onse Junibaeare
Die Arnte kaputt
Wuarom
Die Bockelzhonne
Die Laump em Fensta
Biem Hootkjeepe und andere mehr

Onse Lied Vetahle
Biem easchte mol Koafoahre
Daut Pharaosgrauf
Wenn nich, foah wie no'm Dokta
Vom Spoare
En Aewagang
Fallemskluck
The First Car By Us In Greenfield

Bestellen Sie bei

Redekop Electric Company Ltd.
966 Portage Avenue
Winnipeg, Man. R3G 0R3
Phone 775-4481

$7.95 jede oder irgendwelche zwei fuer $12.95, oder alle drei zum Sonderpreis von $17.95. Bewohner Manitobas bitten wir, die Steuer (Tax) beizurechnen.